Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Req.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 103. Halle, Mittwoch, 4. Mai 1887. **179. Jahrgang.**
(Ausgegeben am 3. Mai Abends.)

Des Bußtages halber erscheint die nächste Nummer der „Hallischen Zeitung" am Donnerstag den 5. d. M. Vorm. 11 Uhr.

☞ Zur **2. Ausgabe** gehören: Erste (Inseraten-) und **Zweite** (Text-) Beilage.

Für die Monate **Mai** und **Juni** werden Abonnements auf die

Hallische Zeitung

zum Preise von 2 Mark für Halle von der Expedition, den bekannten Ausgabestellen und den Zeitungsspediteuren, für Auswärts von sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten entgegengenommen.

Halle, den 3. Mai.

Der Entwurf des Branntweinsteuergesetzes.

Nachdem der Bundesrath den Entwurf des Branntweinsteuergesetzes nach den Anträgen der Ausschüsse angenommen hat, wird der Entwurf voraussichtlich in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen. Ueber den Inhalt desselben wird man wohl bis dahin völlig Zuverlässiges nicht erfahren; über die Tendenz des ursprünglichen Entwurfes, wie er in der Form eines preußischen Antrages an den Bundesrath gelangt ist, sind freilich schon verschiedene Mittheilungen verbreitet worden, dagegen hat man über die Tragweite der von den Ausschüssen beantragten Abänderungen noch nichts erfahren. Resumirt man daher zunächst nur das, was über die Hauptpunkte des preußischen Antrages verlautet hat, so ergiebt sich nach dem „H. C." etwa Folgendes:

Die Verbrauchsabgabe soll 50 Pfennige für das Liter reinen Alkohols betragen, soweit die Gesammt-Jahresmenge den Betrag von 5 Litern auf den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigt, dagegen für das Liter der darüber hinaus hergestellten Menge 70 Pfennige. Frei von der Abgabe bleibt Branntwein, der zu Heilzwecken, zu gewerblichen und wissenschaftlichen Zwecken benutzt, sowie der Branntwein, welcher ausgeführt wird. Zur Entrichtung der Abgabe, welche fällig wird, sobald der Branntwein in den freien Verkehr tritt, ist verpflichtet, wer den Branntwein zur freien Verfügung erhält. Wenn die Abgabe hinterzogen wird, so verfällt der Defraudant einer Strafe, welche fünf Mark für jedes Liter beträgt, bei Defraudationen unter erschwerenden Umständen tritt Gefängnißstrafe nicht unter einer Woche ein. Brennereien, welche Melasse, Rüben oder Rübensaft verarbeiten, können der Maischbottichsteuer unterworfen werden, welche 1,31 ℳ für jedes Hektoliter des Rauminhalts der Maischbottiche und für jede Einmaischung beträgt. In den gewerblichen Brennereien findet die Erhebung dieser Steuer nicht mehr statt, dagegen wird hier ein Zuschlag von 20 Pfennigen für das Liter zu der Verbrauchsabgabe erhoben. Gleichzeitig mit der Einführung der Steuer wird der Zoll auf eingeführten Branntwein auf 150 ℳ für den Doppelcentner festgestellt; die Uebergangsabgabe aus den nicht zur Branntweinsteuergemeinschaft gehörigen Bundesstaaten hat 96 ℳ für das Hektoliter reinen Alkohols zu betragen. — Der Ertrag der Steuer soll, wie man hört, auf gegen hundert Millionen Mark veranschlagt werden. Die Erhöhung des Zolls für eingeführten Branntwein beträgt 70 ℳ für den Doppelcentner.

Die Vorlage hat in den Bundesrathsausschüssen doch zu recht umfassenden Debatten geführt. Die erste Sitzung hat über 5 Stunden gedauert, und es heißt, daß die süddeutschen Staaten vielfache Bedenken erhoben hätten, über welche man durch mancherlei Abänderungen der ursprünglichen Vorlage zu einer Verständigung gelangte.

Politische Mittheilungen.

* Soeben erschienen sind die offiziellen Listen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes im März und bis Ende März 1887. „Der auswärtige Handel", so schreibt selbst die fortschrittliche V. Z., „hat sich im Allgemeinen auf einem befriedigenden Standpunkt erhalten, allerdings mehr in der Quantität, als dem Werthe." Dem Werthrückgang steht aber ein Rückgang der Produktionskosten durch Benutzung der Vervollkommnungen des Maschinenwesens und neuer Erfindungen gegenüber. Das sind Erscheinungen, welche für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie sprechen. Die Ergebnisse der neuesten Listen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets im März und Januar bis März 1887 lauten günstig; besonders betreffs der Erzeugnisse der Textilindustrie, welche sämmtlich eine Steigerung der Ausfuhr zu verzeichnen haben. Auch die Ausfuhr von Glas, in erster Linie von Hohlglas, ist gestiegen (von letzterem von 103 420 auf 124 723 D.-Ctr.). Eine sehr bedeutende Steigerung der Ausfuhr liegt vom Zucker vor, dieselbe hat sich mehr als verdoppelt. Der Roheisen- und der Export von Eisenerzen ergiebt eine erhebliche Verringerung, derjenige von Cement eine Vermehrung. Bemerkenswerth ist die bedeutende Steigerung der Ausfuhr von Chorkalium. Von Eisen und Eisenfabrikaten sind im ersten Quartal d. J. summarisch mehr als in 1886 ausgeführt worden, besonders von Schienen, Stabeisen und Drahtstiften. Auch der Maschinen-Export hat sich gehoben. Derjenige von Lokomotiven und Lokomobilen ist rückgängig gewesen. Bemerkenswerth ist noch die starke Einfuhr von roher Baumwolle. Der Import von Getreide hat sich ungefähr auf der vorjährigen Höhe erhalten, nur von Gerste ist er bedeutend gefallen.

* Je mehr die Berufsgenossenschaften dazu übergehen, von dem ihnen durch das Unfallversicherungsgesetz verliehenen Rechte des Erlasses von Unfallverhütungsvorschriften und der Anstellung von Beauftragten zur Ueberwachung und Controle der Betriebe Gebrauch zu machen, um so nothwendiger erscheint es, die bereits im Gesetze vorgesehene Verbindung zwischen den berufsgenossenschaftlichen Ueberwachungsorganen und den Organen der Staatsaufsicht einerseits und zwischen den von Beiden zu treffenden Maßregeln andererseits sicher zu stellen. Das Reichsversicherungsamt hat daher zunächst die Vorstände der Berufsgenossenschaften ersucht, den staatlichen Fabrikaufsichtsbeamten die betreffenden Unfallverhütungsvorschriften mitzutheilen. Ferner bringt das Reichsversicherungsamt in Vorschlag, diese Vorschriften, deren Veröffentlichung in den „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts" und in den genossenschaftlichen Fachblättern doch nur eine ungenügende ist, den Ortspolizeibehörden durch Beilegung zu den betreffenden Amtsblättern zugänglich zu machen. Das Rundschreiben bezeichnet es sodann als ungemein förderlich, wenn die Berufsgenossenschaften, wie mehrfache Vorgänge — insbesondere die Zuziehung von staatlichen Fabrikaufsichtsbeamten bei dem Entwerfen der Vorschriften — beweisen, bestrebt sind, mit den auf dem Gebiete der Unfallverhütung mitthätigen Behörden möglichst Hand in Hand zu gehen.

* Der Vater der Idee der Eisenbahnverstaatlichung soll nach einer Mittheilung des Herrn Geheimrath Bensen kein Geringerer als — Kaiser Wilhelm sein. Im Anschluß an die kürzlich abgehaltene Generalversammlung der nunmehr gleichfalls verstaatlichten Nordhausen-Erfurter Eisenbahn, welcher der genannte Herr als Staats-kommissar beiwohnte, vereinigten sich nämlich sämmtliche Theilnehmer derselben zu einem Abschieds-Bankett. Im Verlaufe desselben hielt auch Herr Geheimrath Bensen eine Tischrede, in welcher er, dem „Kl. J." zufolge, erzählte, daß, als er vor einigen Jahren in Ems zur Hoftafel zugezogen worden, der Kaiser auf die Eisenbahnverstaatlichung zu sprechen gekommen sei und bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen habe, daß die Verstaatlichungs-Idee von ihm herrühre. Gerade nämlich als der Kaiser Mitte der siebziger Jahre dem Könige von Italien einen Besuch abgestattet habe, sei die Frage des Ankaufs der oberitalienischen Bahnen ventilirt worden. Diese Frage habe sein lebhaftestes Interesse erweckt und bei ihm die Idee eines Ankaufs der Privatbahnen angeregt. Nach Hause gekommen, habe der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck darüber gesprochen, der sofort auf die Idee einging und sich derselben mit Wärme annahm. — Die Erzählung des Herrn Bensen würde mit den geschichtlichen Daten recht wohl übereinstimmen. Am 18. Oktober 1875 traf Kaiser Wilhelm zum Besuche des Königs Viktor Emanuel in Mailand ein. Bald darauf tauchte das Reichseisenbahnprojekt auf, das in einer am 2. Mai 1876 vom preußischen Abgeordnetenhause angenommenen Vorlage zum Ausdruck kame.

* Aus dem socialdemokratischen Lager. Der in neuester Zeit in seinen Angriffen auf die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung und speciell auf die nach seiner Meinung unhaltbaren Zustände in Deutschland mit jeder Nummer maßloser gewordene Züricher „Socialdemokrat" sieht sich veranlaßt, diese seine Haltung zu rechtfertigen. Es seien ihm, sagt er, in jüngster Zeit — wie das Blatt hinzufügt: „selbstverständlich weder aus Partei- noch überhaupt aus Arbeiterkreisen" — Klagen über seine maßlose Sprache zu Ohren gekommen und er wolle auch unumwunden zugestehen, daß seine Schreibweise zuweilen nicht gerade sehr zurückhaltend sei. „Aber", so fährt das Blatt fort, „wie sollte dies auch anders sein angesichts der . . . Verhältnisse, die wir zu kennzeichnen haben? Es giebt Dinge, gegenüber denen Glätte des Stils Gesinnungslosigkeit, die Form der Ironie Feigheit bedeutet. — — — Wo Recht und Gerechtigkeit so brutal mit Füßen getreten werden wie heute in Deutschland, — — — da würde eine noch größere Mäßigung, als wir sie uns ohnehin mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Stellung unseres Blattes immer noch auferlegen, ein Preisgeben unserer Aufgabe bedeuten. — — — Wir werden eher unsere Feder ganz beiseite legen, als von unserer grundsätzlichen Haltung zurückweichen." Das Blatt ist in seiner vorliegenden Nummer besonders angehalten über das Stillschweigen des Herrn v. Puttkamer in der Reichstagssitzung vom 19. April, und man wird dieser Stimmung Einiges zu Gute halten müssen. Eine andere Haltung wird man von ihm auch nicht erwarten. Immerhin ist es schon etwas, daß in den Leserkreisen des Blattes selbst Bedenken auftreten über seine Maßlosigkeit. Daß dieselben aus anderen als aus Parteikreisen geäußert sein sollen, und daß, wenn dem so wäre, der „Socialdemokrat" auf die bezüglichen Beschwerden überhaupt reagirt hätte, wird das Blatt einem vernünftigen Menschen zu glauben im Ernste nicht zumuthen wollen.

* Auf Veranlassung des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft fand in Berlin eine Versammlung von Interessenten behufs Stellungsnahme zu dem Antrage des Abg. Grafen Kanitz betreffend Erhöhung des Eingangszolles für Kammwolle statt. Der Referent, Dr. Max Weigert, erklärte sich gegen die Erhöhung, indeß die anwesenden Kämmer und Spinner sich dem Projekte nicht unsympathisch gegenüberstellten. Man beschloß, vorläufig von einer Resolution oder Petition abzusehen, um zuvor die Ansichten der in den nächsten Tagen zusammentretenden gesammten deutschen Kämmer und Kammgarnspinner entgegenzunehmen.

* Der Vortrag, den Staatssekretär v. Boetticher am Sonntag beim Kaiser gehabt hat, betraf der „Post" zufolge den Stand der Vorarbeiten des Nord-Ostsee-Kanals.

* Für einen Blumenzoll hat sich eine Versammlung von Handelsgärtnern aus Hamburg, Altona und Wandsbeck erklärt und zwar für einen Schutzzoll auf abgeschnittene Blumen sowie auf Baumschulartikel. Die Handelsgärtner klagten darüber, daß durch die vielen deutschen Reisenden in Italien selbst direkte Verbindungen angeknüpft würden, beschwerten sich über Blumen- und Pflanzenauktionen und über Aktiengesellschaften in Berlin. Man werde es noch erleben, daß in Hamburg die Blumenverkäuferinnen wie in Berlin an den Straßenecken „Malmaisons" zu Spottpreisen feilbieten. Rosen, die früher 90 Centimes kosteten, kaufe man jetzt für 60 Centimes, Lorbeern für früher 5 ℳ jetzt für 1 ℳ u. s. w.

* Das Maiheft der Preußischen Jahrbücher hat folgenden Inhalt:

Zur gegenwärtigen Lage der britischen Volkswirthschaft. (Dr. Eugen von Philippovich.) George Eliot. (M. L.) Langensalza und Vogel v. Falckenstein. (H. Delbrück.) Zum ethischen Evolutionismus." (Eine Entgegnung.) (W. Wundt.) Replik auf die Entgegnung des Herrn Prof. Wundt. (Hugo Sommer.) Politische Correspondenz: Russische, französische Politik. — Die Umbildung des italienischen Ministeriums. — England. — Innere Politik: die weitere Aufhebung der Culturkampfgesetze; das Ulanbjubiläum. (ω) — Die Kirchen-Novelle und die Fraktionen. (D.)

* Die Frau Prinzessin Friedrich Karl ist von Rom nach Capri abgereist.

* General Kaulbars ist in Berlin eingetroffen.

Spanien. Des Königs Geburtstag. Im Monat Mai feiert König Alfonso XIII. von Spanien seinen Geburtstag. Der König wird ein Jahr alt und die Schneidergenossenschaft von Madrid hat zu dieser Gelegenheit die Königin Christine um die Erlaubniß gebeten, dem König die erste Soldatenuniform spenden zu dürfen. Donna Christine sagte erfreut zu und zur Stunde wird aus dem feinsten Tuche, mit echten Goldschnüren ein winziges Uniformchen hergestellt, das, wie die Probe bewies, dem König wie angegossen sitzt. Ein Meisterwerk ist auch der winzige Degen mit dem Goldgriffe, sowie das niedliche Soldatenkäppi. Da der König anläßlich seines Geburtstages avanciren wird, hat man die Königin befragt, welchen Rang Alfonso XIII. im kommenden Jahre in der Armee einnehmen dürfte, um sich mit den Sternen, die in der spanischen Armee auf dem Aermel angebracht werden, darnach richten zu können.

Versammlung der Nationalliberalen in Halle.

Nach der Rede des Prof. Marquardsen am Sonnabend sprach Herr Prof. Conrad einiges über das Kartell. Er sah den Kernpunkt der Auslassungen Marquardsens in der Betonung der Wichtigkeit des ferneren Zusammengehens der Kartellparteien und ersuchte ihn, sich darüber nochmals zu äußern. Er halte es bei den hiesigen Verhältnissen für geboten, den Gedanken des Kartells weiter zu pflegen, wobei alle trennenden Unterschiede in den Hintergrund zu treten hätten. Es gäbe viele gemeinsame Aufgaben von hoher Wichtigkeit, z. B. das Arbeiterschutzgesetz; hierbei gingen die Kartellparteien Hand in Hand, während die Gesolgschaft Richters ganz anderen Ansicht sei. Unter diesen Umständen kann von einem Zusammengehen mit den Freisinnigen nicht die Rede sein. Freilich erfülle es ihn mit hoher Freude, daß den militärischen Forderungen auch seitens des Freisinns in der Budgetkommission zugestimmt wurde; es zeigt dies doch einmal von wahrem Patriotismus. Möglich sei es deshalb, daß bei einem gewissen Entgegenkommen Anhänger der alten nationalliberalen Richtung herübergezogen werden könnten.

Nun nahm Herr Professor Marquardsen nochmals das Wort. Man werde es bei seinem Naturell begreiflich finden, daß er sich nicht gern außerhalb des Parlaments über parlamentarische Parteiverhältnisse äußern möchte. Er habe persönlich nur wenig Beziehungen zu den Herren auf der Linken; allerdings seien Männer darunter, mit denen er über ein Jahrzehnt derselben Fahne gefolgt wäre, und er für seine Person folge auch jetzt noch der gleichen Fahne. Herr Prof. Conrad habe schon darauf hingewiesen, daß es unter den Deutschfreisinnigen Elemente gebe, welche früher mit der nationalliberalen Partei übereinstimmten; diese hätten aber ihre Ansicht geändert und wären fahnenflüchtig geworden. Die Abstimmung in der Budget-Commission (bei der auch die Freisinnigen für Bewilligung der 366 Millionen Mark stimmten) lasse aber die Hoffnung gelten, daß der nationale Sinn auch in jener Partei sich weiterbethätigen werde. In den letzten Jahren hätten sich jedoch zwiefe Unterschiede zwischen beiden Parteien bemerkbar gemacht und es sei zu wünschen, daß durch die heutige Abstimmung die noch immer bei dem Freisinn vorhandene Mißtrauensvotums-Stimmung gegen den Reichskanzler, die ganz ungerechtfertigt sei, erschüttert werde. So lange noch maßloses Mißtrauen gegen ihn in der deutschfreisinnigen Partei herrscht, solange wird noch manches Wort zwischen den beiden Parteien gesprochen werden. Die Stellung zum Reichskanzler und seiner auswärtigen Politik bilde jetzt den Unterschied zwischen der von Richter geführten Partei und den Nationalliberalen; die Auslassungen des Redners über die militärischen Rüstungen lieferten den Beweis für die Richtigkeit der Frage, ob man dem Kanzler mit mehr oder minder großem Vertrauen in seine auswärtige Politik entgegenträte. — Erfreulich sei der Versuch seitens der Freisinnigen, sich an den sozialpolitischen Aufgaben zu betheiligen, was sie bekanntlich bisher schroff abgewiesen hätten. Aber auch hierin gäbe Redner Herrn Professor Conrad Recht; diese Anfänge seien sehr schwache; wöglichenfalls entwickle sich aber aus diesem Samenkorn eine stattliche Pflanze. Ist schon die Mitwirkung des Centrums an der Sozialpolitik, so weit wir sie als richtig betrachten, uns angenehm, so wird es die aus freisinnigen Kreisen doppelt sein. Redner führt dann seine Stellung zur freisinnigen Partei in Bayern an; auf dem nationalliberalen Landesausschuß-Tage habe man als erste Aufgabe die Beseitigung der ultramontanen Mehrheit im Landtage bezeichnet und alle Unterschiede zwischen den dortigen Nationalliberalen und Freisinnigen seien dabei in den Hintergrund getreten. Redner müsse zwar im Reichstag als Nationaler den Freisinnigen entgegentreten, im Kampf gegen den Ultramontanismus gehe er in Bayern aber mit ihnen zusammen. So wolle er auch bei den sozialen Gefahren die Hülfe von rechts und links mit größter Freude nehmen. Was also gemeinsames Wirken mit anderen Parteien in diesem Punkte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870504 2-15/fragment/page=0001

fördern könne, müsse geschehen und alles vermieden werden, was die gemeinsame Arbeit für dieses Ziel erschweren würde.

Herr Prof. Friedberg hebt dann noch hervor, daß in den 70ger Jahren die Zurückhaltung der nationalliberalen Partei bei den sozialpolitischen Aufgaben als Mangel empfunden wäre; das Heidelberger Programm erst habe die Sozialpolitik als Hauptaufgabe der Partei bezeichnet und damit ihren Aufschwung eingeleitet. Bei den letzten Wahlen habe man den starken Zuwachs der Sozialdemokratie hier deutlichst wahrnehmen können, und damit sei es allen klar geworden, wie nöthig es sei, die verführten Massen zur Vernunft zurückzuführen. Das aber könne am besten nur durch den Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung geschehen. Auf diese Weise arbeite man am besten den Sozialdemokraten und Freisinnigen entgegen. Den Beweis hierfür haben die letzten Wahlen erbracht.

Der Vorsitzende, Herr Banquier **Bethcke**, betonte zum Schluß, daß besonders durch die Mittheilung über die einstimmige Annahme der Credit-Vorlage die scharfsichtigen und klaren Ausführungen des Herrn Professors Marquardsen besondere Bedeutung gewonnen hätten. Man könne durch den Wandel, den das außerordentlich erhebende Beispiel geschaffen, hoch erfreut sein und sich der Hoffnung hingeben, daß unser Reichstag durch die Bewilligung den Frieden des Vaterlandes gesichert habe. — Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde dann die Versammlung geschlossen.

Heer und Marine.

— Der Armee-Musikinspizient ist der jetzt publizirten Dienstvorschrift zufolge unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt und hat seinen Wohnsitz in Berlin. Derselbe ist oberer Militärbeamter und erhält eine besondere Uniform.

— Bei den Jägerregimentern zu 4 Bataillonen, soweit dieselben nicht Füsilier-Regimenter sind, sowie bei den Infanterie-Regimentern Nr. 135—138 sind die Mannschaften sämmtlicher Bataillone „Musketiere" zu benennen. Für die Mannschaften des 4. Bataillons von Füsilier-Regimentern wird in gleichem Umfange die Bezeichnung „Füsiliere" geltend.

— Die Manöver-Postordnung wird vom 1. Juni 1887 ab allgemein eingeführt.

— Eine Preisbewerbung für das neue Modell eines Armeesattels veröffentlicht das Kriegsministerium in der soeben erschienenen Nr. 12 des Armee-Verordnungs-Blattes. An Preisen werden ausgeworfen ein erster Preis von 6000 M und ein zweiter Preis von 3000 M. Die einzusendenden Modelle müssen bis zum 30. November 1887 bei dem Kriegsministerium eingehen.

— Wie in Metzer militärischen Kreisen verlautet, sind bereits Einleitungen getroffen, um sofort nach Bewilligung des Nachtragsetats die nothwendig erachteten Befestigungsarbeiten in Angriff nehmen zu können: Umbau einer Anzahl casemattirter Räume, welche in ihrer jetzigen Bauart, selbst nachdem sie zu Anfang dieses Jahres mit einer vorläufigen Betondecke versehen wurden, nicht geeignet sind, der Sprengwirkung der vervollkommneten Geschosse ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen; Vermehrung der casemattirten Räume.

— Weite Ballonfahrt. Der am Freitag Vormittag 11½ Uhr bei der städtischen Gasanstalt in Spandau hochgelassene Ballon der Luftschifferabtheilung ist zufolge telegraphischer Meldung Nachmittags 5 Uhr wohlbehalten bei Rostock gelandet. Er hat somit eine Strecke von ca. 40 Meilen zurückgelegt.

Halle, den 3. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Für den Halleschen Schützenbund war nach dem in der gestrigen Generalversammlung vom Hauptmann, Herrn Th. Ehrhardt, erstatteten Jahresbericht von den 4 Jahren des Bestehens des Bundes keins so ereignißreich für denselben, als das letzte, indem ein neues Wohnhaus, Stallungen für die Oeconomie, Wagenschuppen und Pferdestall, ein neuer Wildstand und viele Verbesserungen der vorhandenen Scheibenanlagen auf dem Schießstand ꝛc. ausgeführt worden sind. Die Theilnahme am Schießen betrug 25 % mehr als in den Vorjahren. Im Durchschnitt ist im letzten Jahre an jedem Tage 1 Mal und an 75 Tagen 2 Mal geschossen worden. Eingetragene Schüsse wurden auf 1 Feldscheibe und 3 Standscheiben 61 987 verzeichnet. Daß die Mitglieder denen anderer Schützenvereine Deutschlands nichts nachgeben, bewiesen die im vorigen Jahre in Gera und Wernigerode erschossenen Preise, worunter mehrere Concurrenzbecher und ein erster Preis. Von großer Tragweite für den Bund ist die beschlossene Abhaltung des nächstjährigen Mitteldeutschen Bundesschießens, welches bekanntlich hier abgehalten wird. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 12 vermehrt, so daß am 1. April c. 1 Ehrenmitglied und 78 Mitglieder dem Bunde angehörten. — Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 29068,27 M ab und weist einen Vermögensbestand von 3355,73 M nach. Die Einnahme für Schießgelder und gesammeltes Blei beträgt 894,85 M. In den Vorstand wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren Kaufmann A. Peter als Schriftführer, Kaufmann Bauer als Kassirer, Director Heinze als Bauvorsteher, Klempnermeister H. Lachmund, Bäckermeister Emanuel, Gastwirth F. Träger, Kaufmann F. Grosse, Getreidehändler Dönitz und Posamentier Schirmer als Schützenmeister. Zu der Generalversammlung, welche der Provinzialverband der Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig und Hannover am 22. Mai d. J. in Magdeburg abhält, wurden seitens des Halleschen Schützenbundes die Herren Ehrhardt und Lachmann deputirt.

— Heute Abend wird vom Herrn Prof. Kirchhoff im „Kronprinzen ein neuer Kursus zur Erlernung der Weltsprache „Volapük" eröffnet.

— Die Hallesche gegenseitige Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 1066,75 M, die Ausgabe dagegen betrug für Kranken-Unterstützung an 34 Mitglieder für 92 Wochen à 10 M = 920 M, Verwaltungskosten 70,50 M, zusammen 990,50 M, so daß ein Bestand von 76,50 M verblieb. Gewiß ein günstiges Resultat bei 50 ₰ Steuer pro Monat und Mitglied. Auf der Sparkasse waren hinterlegt 11,42 M, das Vermögen der Gesellschaft betrug also am Jahresschluß mit obigem Bestande 1218,50 M. Weniger günstig gestaltete sich der Abschluß des letztverflossenen Vierteljahres. Die Einnahme betrug hier 326,40 M, die Ausgabe dagegen 486,75 M. Zur Deckung der Mehrausgabe mußten von der Sparkasse 200 M abgehoben werden, da die noch kranken Mitglieder jedenfalls die vollen 13 Wochen Unterstützung beanspruchen werden. — Da ein weiteres Verringern des Gesellschaftsvermögens nicht gewünscht wird, so wurde beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, im Falle eines Bedürfnisses, von den Mitgliedern 10 ₰ Steuer pro Monat mehr abzufordern.

— Der Brigade-General, Herr Generalmajor Petersen, dessen Eintreffen wir bereits meldeten, hat gestern Vormittag die Bekleidungsgegenstände der Mannschaften des 1. Bataillons einer eingehenden Musterung unterworfen. Im Hotel „Stadt Hamburg" fand ihm zu Ehren eine Festtafel des hiesigen Offiziercorps statt, bei dem die Regimentskapelle concertirte. Der Nachmittag war weiterer Inspicirung des 3. Bataillons und der Montirungskammern gewidmet.

— In der gestrigen Monatsversammlung des Werkmeister-Vereins theilte vor einer größeren Anzahl Mitglieder der Vorsitzende, Herr Pollack, Verschiedenes über seine Thätigkeit als Delegirter in Bochum mit. U. a. habe Herr Bürgermeister Bollmann an den dreitägigen Verhandlungen regen Antheil genommen und beim Festbankett den Toast auf den Verband ausgebracht. Als Neuerung ist zu bemerken, daß der Verband dem Anschluß an den „Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke" zugestimmt habe. — Seitens des Werkmeister Beyer wurde die Gründung einer „Werkmeister Krankenkasse" in Anregung gebracht, was regen Anklang fand und in einer Generalversammlung zur Vorlage gebracht werden soll.

— Eine höchst praktische Handhabe für Klassen- und Einkommensteuer-Ermäßigungsgesuche sind die durch magistratlichen Erlaß vorgeschriebenen Formulare. Es werden darin 16 übersichtliche und leicht faßliche Fragen gestellt, die jeder Reklamant leicht selbst auszufüllen in der Lage ist. Außer den formellen Fragen über Namen, Stand, Wohnung, Haushaltungspersonen, Gesellen und Lehrlingen berührt dasselbe die Höhe der Abgaben, Besitzung von Grundstücken und Kapitalvermögen sowie ev. Auszüge, die Höhe der Schulden unter spezieller Angabe der Gläubiger u. s. w. Außerdem ist bei Gewerbetreibenden der 3jährige Durchschnittsertrag des Gewerbebetriebs anzugeben unter Darlegung der gesammten Einnahmen und Ausgaben für jedes einzelne dieser 3 Jahre auf Grund der geführten Geschäftsbücher, außerdem die Höhe des Einkommens, wie sonstige die Reklamation rechtfertigende Gründe. Hierbei sind die besonderen die Leistungsfähigkeit bedingenden wirthschaftlichen Verhältnisse in Betracht zu ziehen, worunter ev. eine große Zahl von Kindern zu rechnen sind, die Verpflichtung zur Unterhaltung armer Angehöriger, andauernde Krankheit und ferner, insoweit die Leistungsfähigkeit dadurch wesentlich beeinträchtigt wird, Verschuldung und außergewöhnliche Unglücksfälle. Die hinsichtlich des Kapitalvermögens gemachten Angaben sind auf Erfordern eidlich zu erhärten.

— Im Victoria-Theater wurde gestern als zweite Vorstellung die Gené'sche Operette „Nanon" zur Aufführung gebracht. Es ist immer unser Prinzip gewesen, bei Beurtheilung besonders neuer Unternehmungen den Verhältnissen und Nebenumständen möglichst Rechnung zu tragen, um aber alle die Blößen zu decken, welche die gestrige Aufführung im Victoria-Theater zeigte, dazu reicht unser Mäntelchen der Liebe wahrhaftig nicht zu, denn die Leistungen sowohl der Chöre und des Orchesters als auch der Einzelparthien entsprachen keineswegs den Erwartungen, die ein hallesches Publikum billigerweise an ein Sommertheater stellen kann. Wenn bei den Einzelparthien wenigstens noch herauszuhören war, was gesungen werden sollte, so konnte man doch bei Chor und Orchester meist nicht umhin, an eine musikalische Darstellung des Chaos zu denken. Unter diesen Umständen dürfte es uns wohl schicklich erlassen bleiben, in eine nähere Besprechung einzutreten. Um ganz gerecht zu sein, wollen wir jedoch erwähnen, daß einige von den Darstellern verhältnißmäßig flotte Spieler sind, und können wir daher der Direktion nur rathen, vorläufig den musikalischen Theil ihres Repertoirs zu streichen und mit der Posse und dem kleinen Lustspiel ihr Glück zu versuchen.

— Die Lieferung der beim Lutherfestspiel in Gebrauch kommenden großen Anzahl mittelalterlicher Perrücken ist dem hiesigen Friseur Herrn Poetsch in der Leipzigerstraße als Mitglied der Barbier-, Friseur- und Heilgehülfen-Innung übertragen worden.

— In diesem Frühjahre zeigen sich auf den Obstbäumen ungewöhnlich viel Raupennester. Seitens des Ministers des Innern und der Landwirthschaft und Forstverwaltung dürften in Folge dessen die Bezirksregierungen aufgefordert werden, für strenge und genaue Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über das Abraupen der Obst- und Chausseebäume Sorge tragen zu wollen.

— Der Schneidermeister Hiller hat sich aus seiner Wohnung entfernt; über seinen Aufenthalt ist bis heute nichts bekannt geworden. Der Vermißte ist 53 Jahre alt und war in letzter Zeit etwas tiefsinnig, so daß es nicht unmöglich erscheint, daß er sich ein Leids angethan hat.

— Heute Nacht wurde ein 10jähriger Schulknabe obdachlos aufgegriffen und nach der Polizeiwache gebracht. Sodann wurde er seinen auf dem Bölbergerwege wohnenden Eltern wieder zugeführt.

— In dem Besitz des Einsenders dieses befindet sich ein kleines winziges Ei mit harter Schale, welches sich im Dotter eines Hühnereies vorgefunden hat. Es wäre interessant, zu erfahren, ob gleiche Wahrnehmungen anderwärts gemacht worden sind.

— Ein recht netter Logiswirth ist in einem Bewohner des Mühlberges hier entdeckt worden. Derselbe stahl die silberne Broche seiner Mietherin, einer Schneiderin, und versetzte sie in einem hiesigen Trödelgeschäft.

— Herrn Fußgensdarm Schnell hier ist es gelungen, die Burschen zu ermitteln, die vor kurzer Zeit in der Dölauer Haide Wegelagerei betrieben und die Spaziergänger belästigten. Es sind dies die vielfach vorbestraften, arbeitsscheuen sogenannten Halleschen Lattcher: Arbeiter Fileur (Giebichenstein), Maurer Köppe, Arbeiter Schubert und Arbeiter Wilh. Dießner. Der Erstgenannte hat sofort eingestanden, in Gemeinschaft mit Köppe die Spaziergänger erst um Arbeit, dann aber um Geld angesprochen zu haben. Nun ist aber das Letztere nach Aussage der Betreffenden, Stadtrath K. und Rentier D. hier, in einer solch bedrohlichen Weise geschehen, daß Nöthigung vorliegt und darum haben die Strolche eine ganz exemplarische Bestrafung verdient.

— Auf der Rabeninsel wird von Personen, die ein gewisses Privileg darauf haben, z. Zt. ein recht gefährlicher Sport betrieben, nämlich das Ausnehmen der jungen Krähen.

— In einem Fabriketablissement geriethen zwei Arbeiter in Streit, wobei der eine einen Stich in den linken Oberarm erlitt. — Schwere Brandwunden trug das Dienstmädchen B. von hier davon, indem ihr beim Zerlassen von Speck die Flamme entgegenschlug und Gesicht und Hand des Mädchens traf. Die Verletzten wurden in die Klinik gebracht.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

(Schluß aus der 1. Ausgabe.)

Correferent Hr. Bethcke schickte seinem Berichte die Bemerkung voraus, daß man in der Finanzkommission nach langen und anstrengenden Berathungen die Formen zur Beantwortung des Meyer'schen Antrags gefunden habe und daß er, ohne in die schwierigen Details einzugehen, nur zu einer zusammenfassenden Motivirung der Commissionsanträge den Auftrag erhalten habe. Leider sei dieser Standpunkt durch die eben gehörten Ausführungen des Vorredners verrückt worden und Redner sehe sich genöthigt, nun ebenfalls die Einzelnheiten der außerordentlich schwierigen Materie zu erörtern.

Zu dem ersten Theile des Meyerschen Antrages:

„Als erforderliche, dem Vertrage mit der Theaterdirektion entsprechende, städtischerseits zu liefernde Beleuchtung des Theaters ist diejenige zu betrachten, welche für eine Abendvorstellung und deren Vorbereitung nöthig ist. — Für jede weitere an ein und demselben Tage gegebene Vorstellung ist Ersatz im Betrage von 300 M zu leisten. — Bis zur schriftlichen Verpflichtung der Theaterdirektion zur Zahlung dieses Betrages ist derselben nur die Beleuchtung für eine Abendvorstellung und deren nothwendige Vorbereitung zu gewähren."

bemerkte Herr Bethcke, daß nach der Ansicht der Finanzkommission eine Herbeiziehung der Direktion zu den Beleuchtungskosten für eine zweite Vorstellung am Sonntage sich in keiner Weise empfehlen würde, da gerade diese Nachmittagsvorstellungen, welche überdies bei ermäßigten Preisen stattfinden, mit Rücksicht auf die immerhin beschränkte Zahl der billigeren Plätze sich geradezu als ein Bedürfniß erwiesen haben. Hierzu komme, daß die Direktion von dem ihr nach dem Contracte zustehenden Rechte, das Theater auch während der Sommermonate zu Vorstellungen zu benutzen, keinen Gebrauch machen werde, wodurch natürlich sehr beträchtliche Ersparungen bei dem Betriebe möglich würden. Die Commission erklärt sich deshalb mit der Freigebung des Lichtes einverstanden; sie zieht aber sonst aus dem Vertrage mit den Unternehmern den Schluß, daß für eine zweite Tagesvorstellung an einem Werktage für die Stadt keine Verpflichtung zur freien Lichtlieferung besteht. Die Versammlung lehnt hierauf den vorbezeichneten Antrag Meyer einstimmig ab und schließt sich der Erklärung ihrer Commission an.

Bevor in der Berathung des Antrags Meyer fortgefahren wurde, erklärte St.-V. Schlieckmann und zwar zugleich im Namen des St.-V. Dr. Scharfe, daß sie Beide den Antrag Meyer nur deshalb mitunterzeichnet hätten, weil derselbe nach ihrer Meinung eine bloße Anregung zu Ersparnissen bei dem Betriebe geben sollte. Ganz und gar hätten sie sich mit der vorzeitigen Veröffentlichung des Antrags durch Herrn Meyer nicht einverstanden erklären können, wie sie heute nach den vorliegenden Beschlüssen der Finanzkommission überhaupt nichts mehr mit dem Antrage Meyer zu thun hätten. Dagegen erwarte Redner, daß nunmehr seitens des Magistrats ernstlich an eine entsprechende Vorlage gedacht werde.

In dem Antrage Meyer wird der Magistrat ferner ersucht:

„die electrische Außenbeleuchtung des Theaters für gewöhnlich einzustellen und durch Gasflammen zu ersetzen; auch auf alle möglichen Ersparnisse, namentlich durch vermehrte Verwendung von Bogenlicht Bedacht zu nehmen."

Zu diesem Antrag formulirt Hr. Bethcke die Stellung der Commission in folgender Weise: Die Außenbeleuchtung durch Gas glaubt die Commission empfehlen zu sollen, dagegen hält sie es für geboten, durch alle zulässige Einschränkungen beim Außenlichte zu Ersparungen beizutragen. Für die Beleuchtung bei Vorstellungen, bei denen

---

(Nachdruck verboten).

Die Reise des Merkurius.

Ein Studentenschwank von Karl Homann.

Irgendwo im Reiche liegt eine gute deutsche Stadt, deren Leben von Alters her zwei Besonderheiten vereinigt. Das Getriebe in gewissen Straßen gleicht demjenigen eines Ameisenhaufens, wo Alles sich müht, Lasten zu schleppen und zu bergen, größer und schwerer als die betriebsamen Träger selbst; manch hochgegiebeltes Patrizierhaus mit weitem Hofe und tiefen Gewölben ist ein Wahrzeichen des blühenden Handels. Wiederum in einem andern Viertel summt es wie ein Bienenschwarm, wimmelt hinein in die grauen Zellen eines vielstöckigen Baues, allwo die junge Brut sich den Honigseim der Wissenschaft in den Mund streichen läßt. Dem Kaufmannsstande ist Ruf und Ansehen des akademischen Geweses ein Wohlgefallen, das Kleinbürgerthum versieht sich manchen Vortheils von der Studentenschaft, und so lebt Alles in Eintracht und Ehrbarkeit zusammen. Ereignet sich hin und wieder ein nächtliches Lärmen, wenn die Immen, allzu sehr voll süßen Methes und voll Uebermuth, zur mitternächt'gen Stunde schwärmen, so ficht das die Aemsen, die im warmen Neste ausruhen von der Tagesmühe, wenig an; derlei kleine Störungen werden als selbstverständlich hingenommen, die sogar ihr Gutes hätten, weil geistige und leibliche Regsamkeit der nächtlichen Straßenhüter dadurch gedeihlich aufrecht erhalten werde. Das ist seit hundert Jahren und länger so gewesen, und ist auch heute noch so.

Auf dem Marktplatz, mitten vor dem Rathhause, dessen säulengetragene Front von republikanischer Nüchternheit starrt, steht ein Brunnen. Aus vier Röhren, alten Wallbüchsen an Durchmesser gleich, sprudelt der Quell in ein umfängliches granitenes Achteck aus. Der Brunnenstock selbst aber besteht aus einem dicken, massigen Steinpfeiler inmitten des Troges. Nun war es studentische Sitte gewesen von jeher, daß, wenn eine lustige Brüderschaft nächtens aus der Kneipe heimwärts zog, Halt gemacht wurde am Brunnen und ein Kreis darum geschlossen; und daß die Neulinge mit kühnem Tellssprung vom Bord aus trachten mußten, die ebene Fläche des Pfeilers zu erreichen. Wer nicht fest auf den Beinen, war eines unfreiwilligen Bades sicher; wer aber, ein wackerer Säulenheiliger, oben blieb, brachte ein Hoch auf den akademischen Staat, auf die Landsmannschaft oder auf die Töchter der Stadt — faciles formosae, wie's im Burschenliede heißt. Und ward Brunnensprung und Brunnenpauke solch standhaftem Fuchse wohl angerechnet.

Nun begab sich einmal — es mag fünfzig oder sechzig Jahre her sein — daß, dem ansehnlichen Namen des Hauses und den Vorfahren zulieb, ein junger Patrizier in den Rath gewählt wurde, der eben von seiner Bildungsreise heimgekehrt war. Der junge Kaufmann war so lange draußen gewesen, daß er wohl gesehen hatte, was dorten anders und schöner war; aber noch nicht so lange wieder daheim, daß er zur Einsicht gekommen wäre, was hier gut und wohlbewähret sei. Nun eiferte es den neugebackenen Rath, wo und wie er den Hebel einsetzen möchte zu Neuerungen, die dem Gemeinwesen zum Besten dienten, ihm selbsten aber zu Lob und Ehre. Und sein Blick fiel auf den Brunnen, dessen Pfeiler ihm vorkam wie ein abgehackter Stumpf. „Thät er nicht prächtig den Fuß zu einer Bildsäule abgeben", meinte er bei sich selbst, „und solche, paßlich ausgeführt, dem Brunnen, dem Markt, ja der ganzen Stadt zum Schmucke gereichen?"

Der Rathsherr, von schnellem Besinnen und Handeln, brachte schon nächsten Tages beim Rathe seinen Plan zum Vortrag, dazu vom besten aller Gründe unterstützt, dem klingenden nämlich: er schätze sich's zur Ehre, die Kosten zu tragen. „Unsere Stadt," so führte er aus, „ist reich und angesehen durch ihren Handel; welch bessere Zier kann ihr ziemen, denn ein Bildniß des Merkur?" Legte auch flugs eine Zeichnung vor, die zu seinen wälschen Reiseerinnerungen gehörte: der schnellfüßige Heidengott schlank und rank sich auf dem linken Fuße wiegend, den andern wie im Laufe hinter sich gestreckt; in der linken Hand den Schlangenstab, die rechte grüßend erhoben, als künde er frohe Mär von Reichthum und Ehre.

Der Rath nahm die Spende mit hoher Freude auf; und daß ein Gegner sich erhob, kam fast nicht in Betracht. Wußte dieser doch nur die bescheidentliche Frage vorzubringen, ob's den Herren Studenten auch recht sein werde, die ja, wenn einmal eine Figur auf dem Pfeiler stünde, nimmer den Brunnensprung vollführen könnten. Solcher Einwurf ward mit vielstimmigem Gelächter abgethan, die Aufstellung des Merkurius unter gebührendem Dank für die Freigebigkeit des Stifters zum Beschluß erhoben, das Standbild alsbald auch bei einem kunstreichen Meister bestellt.

Ehe sechs Monde vergangen — es geschah just zur sonnen- und wärmereichen Hundstagszeit —, da prunkte der bronzene Merkurius, wohlgegossen und sauber ciselirt, von seinem Pfeiler herab. Was war es für ein Laufen gewesen auf Gassen und Markt, als der Gießer das Brunnenbild hinter der Wehr eines hohen Bretterzaunes aufgerichtet; wie viel des Drängens und Hälsereckens, als nach vollendetem Werk die Hülle fiel, der Schutzgott des Handels sich zeigte in all seiner güldenen Pracht! Versteht sich, daß auf allen Giebeln und Balconen Flaggen geweht zur Ehre des Tags, daß des Stifters Name auf Aller Lippen war. Einstweilen freilich waren es blos die Aemsen, die mit ihrem Gewimmel den Marktplatz erfüllten; denn die Immen waren ausgeschwärmt, in der weiten Welt die holde Ferienzeit zu nutzen.

Der junge Rathsherr konnte sich nicht satt sehen an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188705042-15/fragment/page=0002

die Bühne und der Zuschauerraum in Frage kommen, meint die Commission von vermehrter Anwendung des Bogenlichtes Abstand nehmen zu sollen. Sie erklärt die Zulässigkeit dieses Lichtes bei den Proben; ist aber der Meinung, daß einer solchen Aenderung das Wort nicht zu reden sei. Im Uebrigen erklärt die Commission noch ausdrücklich, daß sie über die Frage wegen vermehrter Anwendung des Bogenlichtes kein endgiltiges Urtheil abgeben wolle, weil sie sich zu einem solchen deshalb nicht berufen fühlt, da auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung noch fortgesetzt neue Erfahrungen gemacht werden. Endlich hat Referent namens seiner Commission noch folgende Vorschläge zu Ersparungen bei der Beleuchtung zu machen:

1. sollen bei den Theaterproben in Zukunft statt 42 nur 18 Glühlampen brennen. Das Licht soll in diesem Falle durch das niedrigere Hängen der Soffitten verstärkt werden.

2. sollen an untergeordneten Stellen Glühlampen eingeschaltet werden, welche unter ihrer normalen Lichtstärke brennen und deshalb eine dreifache Brenndauer haben.

3. durch Ausscheidung von Lampen bei den Schauspielproben soll man dahin gelangen, daß die Beleuchtung durch den kleinen Dampfmotor bewirkt wird.

4. soll eine tabellarische Aufstellung über Lichtverbrauch, Verbrauch von Kohle, Schmiere und Lampen, sowie über die Arbeitsstunden nach den bei der Edison-Gesellschaft gebräuchlichen Tabellen angefertigt werden.

5. soll auf Vermeidung aller unnöthigen Kraftverschwendung bei dem Maschinenbetriebe mehr als bisher Bedacht genommen werden.

6. empfiehlt sich die Zahlung von Prämien an den Beleuchtungs-Inspector nach dem Beispiele des königl. Schauspielhauses in Berlin, bei welchem 600 Lampenbrennstunden als zulässig angesehen und bezügliche Ersparungen mit einem bestimmten Satze belohnt werden.

Ueber die Wirkung solcher Einrichtungen wünscht die Versammlung im Januar 1888 Bericht.

Nachdem aus der Versammlung heraus sich mehrere Stadtverordnete für diese Vorschläge der Finanzcommission ausgesprochen hatten, brachte der Vorsitzende zunächst den Antrag Meyer wieder zur Abstimmung, welcher mit Einstimmigkeit abgelehnt wurde, während die Vorschläge der Commission die Billigung der Versammlung erhielten.

Ueber den weiteren Antrag Meyer, „für das städtische Theater künftig einen besonderen Etat aufzustellen und vorzulegen" hat die Stadtverordneten-Versammlung sich bereits in einer früheren Sitzung schlüssig gemacht.

Zu der beantragten Einführung einer Billetsteuer hat die Commission eine ablehnende Stellung eingenommen. Referent bemerkt zur Motivirung dieses Beschlusses, daß die Commission einer solchen Steuer zwar nicht im Prinzip entgegen sei, für jetzt aber von einem Eingehen auf die gegebene Anregung deshalb abrathe, weil die Anwendung der Steuer auf die Theaterbillets so lange als ausgeschlossen zu erachten sei, wie sich der Vortrag mit den gegenwärtigen Miethern des Stadttheaters in Geltung befinde. Es wurde ferner geltend gemacht, daß eine solche Steuer für die Direction weittragende Nachtheile herbeiführen könne weil ein Rückgang des Theaterbesuchs zu befürchten sei. Man habe sich aber im Interesse des Theaters nur zu freuen, wenn die Direction ein gutes Geschäft gemacht habe, aber auch den Unternehmern müsse man den Gewinn gönnen, welchen sie sich durch Umsicht und Geschicklichkeit verdient haben. Das größte Unglück für unser Theater würde ein schlechter Besuch sein und man müsse sich doch sehr bedenken, Maßregeln zu beschließen, welche in dieser Richtung wirken könnten. Er bittet deshalb dringend, den Antrag Meyer, der eine gewisse Unsicherheit in unsere Theaterverhältnisse bringen müsse abzulehnen und sich dem Votum der Finanzcommission anzuschließen, welches bei dem Publikum, wie bei der Direction jede Unsicherheit beseitigen werde. Die Versammlung lehnte hiernach den Antrag Meyer mit allen gegen nur 2 Stimmen ab und schloß sich dem Votum ihrer Commission an.

Zu der Frage wegen der Abnutzung der inneren Theatereinrichtungen übergehend, erklärte Referent Namens der Commission, daß eine solche Abnutzung als ganz unzweifelhaft anzusehen sei und daß nur in Frage kommen könne, ob diese Abnutzung in der Tilgung der Theaterschuld hinreichende Deckung finde. Die Kommission bejaht diese Frage, indem sie anführt, daß bei einer durchschnittlichen Jahrestilgung von 30 952 M, welche während der nächsten 42 Jahre stattfindet, das Theater in einem solchen Umfange von Schulden befreit würde, daß für etwaige Erneuerungen wiederum auf Anleihemittel zurückgegriffen werden könnte. Referent verglich unsere Verhältnisse mit denen in Leipzig, wo für Zinsen und Amortisation bei einem etwa gleich großen Schuldkapital 59 100 M aufgebracht werden, während Halle einen Betrag zwischen 55—61 Tausend Mark zahlen wird. An diese Feststellung haben sich solche für die laufenden Jahresausgaben gereiht, welche den Betrag von 69336 M repräsentiren. Herr Bethcke hob hierbei ausdrücklich hervor, daß Halle zur Zeit noch an der Amortisation spare, da für dieselbe jetzt erst 450 000 M in Frage kämen. Vom Jahre 1890 ab seien weitere 850 000 M zu amortisiren und die Amortisationsrate würde dann zu den jetzt genannten Aufwendungsbeträgen hinzukommen. Oberbürgermstr. Staude giebt seiner Genugthuung Ausdruck, daß die Erhebungen der Finanz-Commission bezüglich des Jahreszuschusses nahezu mit der Aufstellung des Magistrats zusammenfallen. Es werde dieses Resultat die Beunruhigung in unserer Bürgerschaft und die nachtheilige Beurtheilung nach Außen, welche der Antrag Meyer unzweifelhaft hervorgerufen habe, verschwinden lassen. Der Magistrat bedauere nicht weniger, als diese Versammlung den noch immer hohen Aufwand, welchen unser Theater erfordere; andererseits werde das Haus, so lange die Kunst mit geschickter Hand in demselben geübt werde, der Stadt auch nicht unwesentliche Vortheile zuführen. Und wenn man die Aufwände, welche Städte wie Düsseldorf und Mainz für ihre Theater machen, mit dem unsrigen vergleiche, so könne man daraus doch eine gewisse Beruhigung gewinnen. Mainz, welches nicht größer und steuerfähiger als Halle sei, habe vor längeren Jahren schon 1 600 000 M auf seinen Theaterbau verwendet und sein Jahreszuschuß betrage 120000 M; während Düsseldorf ohngefähr dieselbe Summe wie wir für sein Theater gezahlt habe und jährlich demselben 88 000 M zuschieße. Abgesehen hiervon werde aber der Magistrat Alles aufbieten, um, ohne Schädigung der Direction und bei loyaler Erfüllung des abgeschlossenen Vertrages, alle thunlichen Ersparungen herbeizuführen. (Zustimmung).

Die Commission beantragt sodann noch, für den nächstjährigen Etat die Ausgaben so zu bemessen, wie sie sich nach den wirklichen Ausgaben d. J. 1887/88 gestalten werden; neben der Tilgung für die Theaterschuld aber eine weitere Amortisation nicht einzusetzen. Endlich hat die Commission beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Theater-Abrechnung schleunigst abzuschließen und der Versammlung mitzutheilen. Mit der Annahme dieser beiden Anträge war die Berathung der Vorlage beendigt und es wurde die Sitzung der vorgerückten Zeit wegen geschlossen.

Todesfälle und Nekrologe.

— **Iwan von Tschudi**, dessen Name vornehmlich durch das vortreffliche Reisehandbuch „Der Tourist in der Schweiz" bekannt geworden, ist am 28. April in St. Gallen gestorben. Die „N. Z. Ztg." schreibt über ihn: „Zur Entwickelung unserer sogenannten Fremdenindustrie hat Tschudi mächtig beigetragen. Manchen Gegenden in den Bergen, die heute viel besucht sind, war er der erste Lobredner. Und auch an der Förderung des Alpenklubs hat er treulich mitgewirkt, der heute so gesichert und machtvoll dasteht und dessen Schriften und Thaten zu den erfreulichsten Erscheinungen in der Kulturentwicklung der Schweiz in der zweiten Hälfte des laufenden Jahrhunderts gehören. Er war denn auch eine Zeit lang Präsident des Alpenklubs und hernach — wenn wir uns nicht irren — Ehrenmitglied desselben. Der Fußwanderer, der mit dem Sack auf dem Rücken abseits der Heerstraßen auf eigene Faust die Berggegenden durchstreift, wird noch lange an Iwan von Tschudi denken."

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Einen kostbaren bibliographischen Fund hat der Basler Universitätsbibliothekar Ludwig Sieber gemacht. Während Ambroise Firmin Didot als ältestes Zeugniß für Gutenberg als Erfinder der Buchdruckerkunst ein solches aus dem Jahre 1499 zu bringen vermochte, veröffentlicht Sieber eine aus dem Jahre 1472 stammende Urkunde. Es ist dies ein lateinischer Brief, den der Bibliothekar an der Sorbonne, Guill. Fichet, an Robert Gaguin schrieb, worin die Erfindung dem Mainzer Bürger Johannes Benemontanus (lat. = Gutenberg) ausdrücklich zugeschrieben wird. Der Brief Fichet's findet sich der Abhandlung der Orthographie von Gasparino de Bergamo vorgedruckt, die nach dem „Journal des Savants" um 1472 in der Sorbonne selbst gedruckt worden ist.

— Eine interessante physiognomische Studie hat Professor Virchow vor einiger Zeit im Auftrage des Kronprinzen unternommen, nämlich die Prüfung der Schädel der im Dom beigesetzten Hohenzollern auf einen charakteristischen Familienzug hin, wie ihn z. B. die Habsburger und die Bourbons aufweisen. Die Studie wird selbstverständlich nicht veröffentlicht. Kenner erklären, ein solcher Familienzug fehle bei den Hohenzollern, jedoch kehren gewisse Physiognomien öfters wieder, die eine repräsentirt König Friedrich Wilhelm IV., die andere Kaiser Wilhelm. Sehr ähnlich Friedrich Wilhelm IV. ist z. B. Johann Cicero, wie sein ehernes Grabmal von Peter Vischer im Dom zeigt.

— Franz von Schönthan hat bereits in der letzten Sitzung des Exekutivkomitees für das Volkstheater in Wien seine Programmrede gehalten. Der künftige Direktor sagte zum Schluß: „Wir wollen dem Publikum ein Theater geben, in dem nicht nur die oberen Zehntausend, sondern auch die unteren Hunderttausende zu ihrem unfraglichen Rechte kommen, die edelsten Hervorbringungen der Dichtkunst mitgenießen zu dürfen. Ein solches Theater, das wirklich eine moralische Anstalt wäre, das wirklich seine hohe sittliche Aufgabe erfüllte, wollen Sie, meine verehrten Herren, erbauen — und für ein solches Theater bin ich bereit, Alles einzusetzen — Alles, was ich bin und habe." ...

— Frau Dr. Scheffel hat dem städtischen Archiv in Karlsruhe die Todtenmaske ihres Gatten zum Geschenk gemacht.

— In London will man das Haus des Dichters Milton in Charfont St. Giles, Buckinghamshire, ankaufen und zum Andenken an das 50jährige Regierungsjubiläum der Königin in ein Museum und einen Lesesaal umwandeln.

Aus aller Welt.

— **Einen kühnen Sprung** in's Wasser von der Brooklyner Brücke herab that am 27. v.M. ein neunzehnjähriger Neuschotte. Er sprang vom höchsten Punkte des Brückengeländers herab. Ein Polizist packte ihn an der Ferse, um ihn an dem Sprunge zu verhindern, aber er riß sich los, überschlug sich in einer Tiefe von 90 Fuß zweimal und berührte das Wasser zuerst mit dem Kopfe. 20 Minuten später kam sein Körper, gerade und steif, wieder zum Vorschein. Er schwamm kräftig auf das Gestade zu, landete gänzlich unversehrt und klagte nur, daß er sich betäubt fühle, als ob er einen Keulenschlag auf den Kopf erhalten hätte.

— **Der Föhn** entfachte einen Brand, welcher das Dorf Sils im Domleschger-Thal zerstörte. Es zählt 295 romanisch sprechende Einwohner. Ein Zweig der Familie Salis stammt aus diesem Orte.

— **Zu unseren Maitrank-Notizen** schreibt man uns noch: In dem New vollkommenlich Kräuterbuch des Jacobi Theodori Tabernaemontani, Churfürstl. Pfaltz Medic." (Ausgabe von 1664) ist Seite 1201 zu lesen von Asperula odorata (Abbildung steht daneben): „Im Mayen, wenn das Kräutlein noch frisch ist und blühet, pflegen es viele Leut in Wein zu legen und darüber zu trinken, soll auch das Herz stärken und erfreuen."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Bl. **Wehlitz** bei Schkeuditz, 2. Mai. (Leichenfund.) Unweit der hiesigen Pappenfabrik an den Wasserfällen wurde gestern ein weiblicher Leichnam aus dem Wasser gezogen, welcher als der der unverehelichten, erst 19 Jahre alten Dienstmagd Louise Hordorf von hier, die schon seit längerer Zeit vermißt worden war, recognoscirt wurde. Selbstmord ist nach den stattgehabten Ermittelungen unzweifelhaft, die Gründe aber, welche das junge Mädchen zu dieser beklagenswerthen That veranlaßt haben, sind unbekannt.

rg. **Löbejün**, 2. Mai. (Einbruchs-Diebstahl.) Dieser Tage wurden aus dem Speicher des Ziegeleibesitzers Kilian in Nauendorf eine große Anzahl Fleischwaaren und andere Gegenstände entwendet. Der Dieb ist in der Person eines früheren Arbeiters des p. Kilian ermittelt.

Vereine, Versammlungen und Congresse.

— Volapük. Stuttgart, 1. Mai. Die Generalversammlung des 1882 in Alberweiler bei Biberach gegründeten und 400 Mitglieder zählenden württembergischen Weltsprachvereins, welche morgen hier stattfindet, wurde heute Abend durch eine zahlreich besuchte Versammlung eingeleitet, in welcher auch der Erfinder des Volapük, Pfarrer Schleyer von Constanz, anwesend war. Der Zweck der Generalversammlung ist, den sowohl von Paris als von Wien ausgehenden Bemühungen, der Erfindung den Stempel der französischen resp. österreich. Nationalität aufzudrücken, entgegenzutreten. Mehrere Redner ließen sich heute Abend hören. Kniele (Allmendingen) machte Mittheilungen über die großartige Volapük-Bewegung, welche gegenwärtig im Gange ist und welche sich über alle Länder Europas, sowie auch schon in anderen Erdtheilen verbreitet. In Europa sind es, wie oben schon bemerkt, insbesondere Frankreich und Oesterreich, wo Volapük festen Fuß gefaßt hat, während in Deutschland die Volapük-Sache erst mehr in Fluß kommt, seitdem Professor Kirchhoff (Halle) energisch Propaganda macht. Rector Dr. Müller (Calw) widerlegte die Einwürfe gegen Volapük, insbesondere die von Schultheiß in den „Westermann'schen Monatsheften" dagegen, sowie gegen eine künstliche Sprache überhaupt gemachten Einwendungen. Der Altmeister Schleyer, begeistert begrüßt, machte auch Mittheilungen über die Ausdehnung, welche Volapük gewonnen. 40000 Correspondenzen 2c. gingen im Jahr durch seine Hände, er correspondire mit 3000 Personen, darunter 424 Weltsprachlehrer. Schleyer betonte sodann die Leichtigkeit, mit welcher sich in Volapük reimen lasse und beschwor die Versammlung, doch dazu beizutragen, daß sich die Weltsprache auch in Deutschland mehr verbreite, damit die anderen Nationen uns nicht zuvorkommen. Er schloß mit folgendem Pentameter des für Volapük eifrig eintretenden berühmten Prof. Max Müller von Oxford: „Was die Sprache gewollt, haben die Sprachen zerstört." Die Versammlung ging mit einem Hoch auf Schleyer auseinander.

Rechtspflege und Juristisches.

— Bisher machten die Richter gern den Theoretikern den Vorwurf, daß sie nichts von der Praxis verständen. Bei der Berathung über die Novelle zur Gebührenordnung für die Rechtsanwälte wurde nun im Reichstage vom Bundesrathstische aus geäußert, daß die jetzt doch anerkanntermaßen in vorliegender Gestalt unpraktische Vorlage einstimmig von sämmtlichen preußischen Oberlandesgerichtspräsidenten gutgeheißen worden sei. Das beweist, so schreibt das „Frkf. J.", daß die preußischen Richter zu wenig im praktischen Leben stehen und dieser Mißstand sich schließlich auch auf wichtigeren Gebieten, namentlich in der Rechtssprechung, geltend machen müsse. Derartige Klagen sind von hervorragenden Theoretikern wie erfahrenen Männern der Praxis schon manchmal laut geworden. Wer steht denn nun eigentlich in der Praxis?

Versicherungswesen.

s. „Thuringia", Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Erfurt. Die unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerz.-

---

seinem Werk; kaum daß er das Haus — das am Markte lag — und die Schreibstube verließ, allwo er sich das Pult noch dichter ans Fenster gerückt, um stets den Merkurius vor Augen zu haben. Es kam ihm vor, als sprudelten die Brunnenwässer noch eins so lustig wie vordem. Und Freunde, die ihn besuchen kamen, machte er gern aufmerksam, welch artiges Licht- und Farbenspiel es gäbe, wenn die Sonne hell auf das Standbild schien und der Glanz des Metalles sein Gegenbild im leichtbewegten Wasserspiegel fand.

Ueber diesem ward es Herbst, und die Immen kehrten wieder, den Zellenbau der alma mater aufs Neue zu bevölkern. Was sie zum neuen Schmuck des Marktes sagten? Es schien, als schauten die Studenten ihn nur spöttisch an, und in den Kneipen wurden hie und da anzügliche Reden laut. Statt des Schlingels mit den Windhundslenden hätte sich, wollte und mußte man einmal den Brunnen zieren, eine straffbusige Minerva besser geschickt; denn die akademische Bedeutung der Stadt sei doch wichtiger und weltbekannter, als jene des Krämerthums, das sich ohnehin auf seinen Ballen und Kisten breit genug mache. Einstweilen blieb es bei solchen leichthin gesagten Reden, nächtliche Störungen kamen nicht vor; und war doch die vorsorgliche Behörde darauf ganz besonders gefaßt gewesen, von wegen des jetzo verhinderten Brunnensprunges. Die ältesten Wächter, im Dienste der Ordnung ergraut, konnten sich kaum entsinnen, je solch ruhige Amtswaltung gehabt zu haben.

Es kamen Nebel und regnerische Zeit, und der Goldglanz des Merkurius fing allmählich an abzudunkeln und zu tieferen Tinten einzubräunen. Da trug sich in einer Nacht — so düster, daß die röthlichen Flämmlein der Straßenlaternen zu ersticken drohten im Novembernebel — ein lärmvolles Ereigniß zu, wie es seit Langem weder erhört noch geschehen war. Weit draußen in entlegener Vorstadt ging der Rummel los, den ein Rudel angeheiterter Studenten angestiftet, sich fort und fort durch Zulauf vergrößernd, so daß die nächsten Wächter seiner nimmer Herr zu werden vermochten. Der schrille Ruf ihrer Pfeifen gellte von Gasse zu Gasse, rief einen Häscher nach dem andern herbei, bis endlich die ganze städtische Hermandad draußen versammelt war. Aber das Tollen und Toben dauerte noch geraume Zeit, bis die väterliche Zurede der Straßenhüter, unterstützt durch deren Uebermacht, auch diesmal ihre Wirkung that und die Friedensstörer zur Ruhe gebracht waren.

Am andern Morgen, beim grauenden Tag, trotteten wie gewöhnlich Weiber und Mägde zum Marktbrunnen, um das Wasser zu holen, das dem innern und äußeren Menschen morgendliche Erquickung gewähren sollte. Eine junge Dirne, noch halb verschlafenen Auges, erhob zufällig das Haupt beim Schöpfen. „Meiner Seel, was ist das?" Sie strich sich das widerspänstige Haar, das noch keinen Morgenstriegel empfangen, aus dem Gesicht: „Wahrhaftig, der Merkurius ist ja nimmer da!" Und die Genossinnen fielen im Chore ein mit erhobenen Händen: „Der Merkurius ist fort!" Darauf ergab sich ein Wettrennen unter den hochgeschürzten Wasserträgerinnen, als hätten sie den olympischen Sieger zu verkünden, und gaßauf, gaßab verbreitete sich die unglaubliche Kunde, daß der Brunnengott über Nacht spurlos verschwunden sei.

Auch dem Rathsherrn, der sich eben vom Daunenlager erhoben und in das faltige Morgengewand schlüpfte, ward sie vermeldet. Eilte ans Fenster. Es schien ein Teufelsspuk; aber der Brunnen sah so kahl daher als vordem, von dem glänzenden Erzbild keine Spur! Dafür war jedoch ein Gedränge von Neugierigen am Markt, fast noch größer als weiland bei der Enthüllung, und Alle starrten offenen Mundes, zu schauen, daß es nichts mehr auf dem Brunnen zu schauen gab. Noch niemalen hat etwas, das nicht war, solch allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Löbliche Polizei aber, standhaft und gewissenhaft, hatte nicht versäumt, sogleich einen Posten neben den Brunnen zu pflanzen, damit er die leere Säule hüte. Dem Rathsherrn krampfte Zorn den Busen über die Schmach, die er sowohl der Stadt als auch zumeist sich persönlich angethan sah.

Es trat der Rathsdiener ein, eine Schrifttafel überreichend, die man an die Brunnensäule angeheftet gefunden. Funkelnden Blickes überflog der Rathsherr die Spottschrift; der freche Dieb war ein noch frecherer Dichterling gewesen:

Des Olympos flücht'gen Boten —

also stand da sauber und deutlich, aber dem Leser schwamm es vor den Augen, so daß er nochmals ansetzen mußte:

Des Olympos flücht'gen Boten
Dachtet hier ihr festzubannen;
Doch er ward des Stehens müde,
Trollte lieber sich von dannen.

Gott des Diebes wie des Krämers
Ist Merkurius, der schlaue;
Lust ihm, daß er beide Schelmen
Auch mit Schelmenhuld erbaue.

Ließ aus goldighellem Erze
Krämer hier die Säule richten,
Dieb will minder nicht bezeigen
Dem Patrone Ehr' und Pflichten.

Hat zurück zum Göttervater
Eilend den Merkur gesendet,
Den die Langweil baß verdrossen,
Den hier Ruß und Rost geschändet.

(Schluß in der 2. Beilage der vorliegenden Ausgabe.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870542-15/fragment/page=0003

Rath Stürcke abgehaltene 33. Generalversammlung ertheilte Decharge und beschloß 33⅓ Prozent Dividende gegen 28⅓ Proz. im Vorjahre zu vertheilen.

Gesundheitspflege und Aerztliches.

— Seit einigen Tagen weilt ein millionenreicher russischer Theehändler aus China, Herr Molchanow, in Paris, wo er in der Behandlung eines Augenarztes und zugleich des Professors Charcot ist, der ihn von einem Nervenleiden curiren soll. Augen und Nerven des etwa fünfzigjährigen Mannes sind von dem Theekosten angegriffen. Seit einem Vierteljahrhundert ist seine ganze Thätigkeit der Thee-Ausfuhr nach Europa zugewendet, und aller Karawanen-Thee gelangt durch seine Vermittlung nach Rußland, von wo er die Reise nach seinen übrigen Bestimmungsorten per Eisenbahn antritt. Selbst Thee zu bauen ist den Europäern in China verboten, was nicht hindert, daß Molchanow, dank seinen Handelsbeziehungen, unerweßliche Landstriche im „Reiche der Mitte" beherrscht.

Lotterie.

— Die Ziehung der 2. Klasse 176. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am Montag, den 9. d. M., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungs-Loose sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterie-Plans, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse, bis zum 5. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

Vereine und Versammlungen.

— Der Bezirkstag des Thüringischen Innungsverbandes der Barbiere, Friseure und Perückenmacher findet Montag, den 6. Juni, in Ohrdruf statt. Wie uns mitgetheilt wird, gehören dem deutschen Barbier- 2c. Innungsverbande gegenwärtig 268 Innungen mit 14 000 Mitgliedern an.

Bäder und Sommerfrischen.

— **Bad Schmiedeberg**, 1. Mai. Die diesjährige Badesaison hat mit dem heutigen Tage ihren Anfang genommen und es fand zur Eröffnung derselben während der Nachmittagsstunden das erste Badeconcert statt. Unsere Stadt ist damit wiederum in eine Zeitepoche getreten, der von vielen unserer Mitbürger mit Sehnsucht entgegengesehen wurde; denn die Veränderung, die im wirthschaftlichen Verkehr unseres Ortes während der Badesaison vor sich gehen, greifen tief in alle Klassen der Bevölkerung ein, und wir dürfen es zur Ehre des Bades sagen, tragen gänzlich neue Lebenskeime in das geistige und gesellige Leben der gesammten Bürgerschaft hinein. Ein neues, belebendes Element ergießt sich mit dem Eintreffen der ersten Kurgäste in unsere, vom dem Strome der Zeit oft längst überholten, veralteten Anschauungsweisen, und wir werden durch dieselben auf die Bahnen geleitet, welche die Welt um uns groß gemacht haben. Thatsächlich haben sich auch die Hoffnungen, welche die Bürgerschaft mit einem unverlennbaren Rechte an das Bad stellen konnte, als sie den namhaften Zuschüssen, die für Erweiterungen der Anstalt jährlich nothwendig werden, gern ihre Zustimmung gab, zum Theil schon erfüllt; denn die Wiethspreise, die nach dem Weggange der Garnison eine nach den früheren Verhältnissen nicht für möglich gehaltene Niedrigkeit angenommen hatten, sind seit einigen Jahren wieder im Steigen, ja, wir möchten behaupten, daß bei einer selbst nur mäßigen Entwickelung des Bades die Zeit nicht fern liegt, daß ein Wohnungsmangel fühlbar wird und das Bedürfniß unabweisbar an uns herantritt, durch Neubauten diesem Mangel abzuhelfen. Und unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, wird die gesammte Bau- und Unternehmungslust der Bürgerschaft gefördert, und werden auch die Zeiten nicht mehr länger auf sich warten lassen, wo unser jetzt unverwerthbarer Grundbesitz wieder in Steigen kommt. Unterstützen wir daher die Bestrebungen unserer städtischen Verwaltung, das Ansehen und den guten Ruf des Bades zu heben, nach unserem besten Vermögen, und wir Alle werden Antheil haben an den Segnungen des Bades.

Auslosungen.

— Wien, 2. Mai. Ziehung der österreichischen 1858er Creditloose. 150000 Fl. auf Serie 719 Nr. 32, 30000 Fl. Serie 1682 Nr. 71, 15000 Fl. Serie 86 Nr. 24, je 5000 Fl. Serie 1682 Nr. 6, Serie 719 Nr. 63. Weitere gezogene Serien: 47, 158, 189, 477, 844, 898, 1081, 1439, 2459, 2783, 2894, 2947, 3365, 3404, 3648, 3646.

— Wien, 2. Mai. Gewinnziehung der 1860er Loose. 300000 Fl. Nr. 17 Ser. 14784; 50000 Fl. Nr. 4 Serie 8290; 25000 Fl. Nr. 7 Serie 14784; je 10000 Fl. Nr. 13 Serie 11920; Nr. 20 Serie 5011; je 5000 Fl. Nr. 9 Serie 15650; Nr. 8 Serie 9184; Nr. 20 Serie 9122; Nr. 19 Serie 1970; Nr. 13 Serie 12487; Nr. 3 Serie 8158; Nr. 10 Serie 9122; Nr. 18 Serie 9953; Nr. 20 Serie 17744, Nr. 3 Serie 10324; Nr. 2 Serie 18741; Nr. 3 Serie 49; Nr. 2 Serie 4150; Nr. 6 Serie 19967; Nr. 3 Serie 14271.

Predigt-Anzeigen.

Am Bußtage, den 4. Mai, predigen:

In U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Diakonus Grünesien. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe.— **In St. Ulrich:** Vormittags 8 Uhr Oberdiakonus Past. Wächtler. Vorm. 10 Uhr Oberprediger Sickel. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Vormittags 9 Uhr im Volksschulsaale und Nachmittags 2 Uhr in der Kirche Kindergottesdienst Diakonus Richter. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Schmiedstraße Nr. 17, Domprediger Alberti. — **In St. Moritz:** Vormittags 8 Uhr Diak. Nietschmann. Vorm. 10 Uhr Oberprediger Sarau. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Derselbe.— **Hospitalkirche:** Vorm. 10 Uhr Diak. Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger Beelitz. Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl Cons.-Rath Göbel. Abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst unter Mitwirkung des Domkirchenchors Domprediger Alberti. — **In Neumarkt:** Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe. — **In Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Pastor Knuth. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 5 Uhr Predigt Hilfspred. Graß. Darauf Beichte und Communion Pastor Knuth. — **Katholische Kirche:** Schutzfest des hl. Joseph. Morgens 7 Uhr Frühmesse; Morgens 9½ Uhr feierliches Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Andacht zum heil. Joseph. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag ist Abends 7½ Uhr Maiandacht.

Diemitz: Vorm. 9¼ Uhr Oberdiakonus Pastor Wächtler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe.

Giebichenstein: Bußtag Vorm. 9 Uhr Superint. Urtel. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Derselbe. Nachm. 2 Uhr Pastor Lessing.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. Mai.

Stadt Hamburg. Schloßhauptmann von Krosigk nebst Diener aus Hohenleuben. Obersteuercontrolleur Hofmeister nebst Gemahlin aus Lübben N. L. Gutsbesitzer Gerlach nebst Gemahlin aus Sachsdorf. Frau Generaldirector Ribbeck nebst Frl. Tochter aus Breslau. Frau Oberamtmann Sperber aus Oelse i. Schl. Sanitätsrath Dr. Gottburg aus Kissingen. Hofopernsänger Gustav Memmler aus Weimar. Ingenieur Michel aus Dresden. Director Krüger aus Stöbnitz. Fräulein Hennann aus Rauitadt i. S. Fräulein Reuther aus Borgk. Fabrikant Heicke aus Gräfinau i. Th. Fräulein Dörne aus Derenburg. Pastor Fiedler nebst Frl. Tochter aus Döbeln i. S. Pastor Görne aus Derenburg. Fräulein Mäder aus Spaar b. Meißen. Fabrikbesitzer Heubach aus Heidelberg. Landrath Wenzel nebst Gemahlin aus Marburg. Freiherr von Münchhausen aus Nimritz b. Oppurg. Rentier Fischer aus Brünn. Kaufleute Fiedler nebst Gemahlin aus Stangengrün i. S. Brodback aus Amsterdam. Schaldowey aus Frankfurt a. M. Juskes aus Aachen. Unckenscheit aus Aachen. Dern aus Rüdesheim. Kuttner aus Berlin. Pax aus Hamburg. Gode aus Darmstadt. Schnauppauff aus Hamburg. Wulfmeyer aus Remscheid. Berger aus Berlin.

Goldener Ring. Rentiere Frl. Lüder aus Hamburg. Ober-Inspector Rosenthal aus Aachen. Professor Dr. Fischer aus Straßburg i. E. Kaufleute Mamroth aus Berlin. Silberstein aus Berlin. Bauer aus München. Röders aus Bremen. Alexander aus Berlin. Franz aus Dresden. Karpe aus Danzig. Rücke aus Leipzig. Cohn aus Berlin. Bauers aus Mannheim. Winter aus Leipzig. Lüderitz aus Braunschweig.

Gerichtszeitung.

— Das Reichsgericht hat bekanntlich auch die Theilnehmer an den Ehrengerichten bei Duellen als der Beihilfe zum Zweikampf für schuldig erklärt, wenn das Ehrengericht beschließt, daß ein Zweikampf stattfinden habe. Ein Student, welcher als Protokollant bei einem Ehrengerichte mitgewirkt hatte, glaubte aber durch seine Thätigkeit als Schreiber das Duell weder gefördert noch gehindert zu haben und legte gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß des hiesigen Landgerichts Revision beim Reichsgericht ein. Der dritte Strafsenat verwarf dieselbe mit der Begründung, daß, wenngleich der Protokollant auch nicht Antheil an dem Beschlusse des Gerichts nimmt, er doch einen wesentlichen Bestandtheil jeden, also auch eines Ehrengerichts bildet. Ohne Protokollant sei ein Gericht nicht denkbar, und derselbe daher auch, wie die übrigen Mitglieder des Gerichts, strafbar.

— Der in dem Prozeß (Paris) verwickelte Guttentag aus Breslau ist freigelassen und in seine Heimath befördert worden.

— Polizeidiener in Gummischuhen. In Regensburg haben häufige Einbruchdiebstähle zu verschiedenen Neuerungen im Sicherheitsdienste der Polizei Veranlassung gegeben. So werden u. A. die Nachtpatrouillen mit Benützung von Gummischuhen bewirkt.

Eisenbahnen, Kanäle und Tunnels.

— In Finnland wurde soeben die zweite nördlichste Bahn der Welt dem Verkehre eröffnet. Sie verbindet das bestehende finnische Netz mit der unter dem 65. Breitengrade belegenen Stadt Uleaborg am Bottnischen Meerbusen und soll später mit den entgegenkommenden schwedischen Bahnen sich verbinden. Augenblicklich dient sie hauptsächlich zur Beförderung von Holz.

Briefkasten.

Das Wappen Adolfs von Nassau zeigt einen schreitenden goldenen Löwen in blauem Felde.

Jagd, Sport, Spiel.

— Eine für Jäger beachtenswerthe Nachricht bringt der „Ob. Schles. Anz." Nach demselben wurde vor einigen Tagen im sogenannten Bohrauer Winkel bei Hundsfeld (Kreis Oels) ein Bastard von Kibitz und Waldschnepfe geschossen. Der eigenthümliche Vogel hatte Gestalt und Stecher der Waldschnepfe, während die Ständer den Läufen oder Stelzen des Kibitz ähnelten. Rückendecke und Flügel waren ähnlich gefiedert wie die des großen Eulenkopfes, dagegen zeigten Leib- und Steißgefieder die charakteristische weiß-schwarze Färbung des Kibitz.

— Zwischen zwei Kavalieren ist die Rede von einem berühmten Herrenreiter, der schon zu wiederholten Malen stürzte und auch heuer einen böse Fall that. „Wahrhaftig!" meint der Eine, „er hat 'mal Pech und sollte das Hinderniß reiten lieber ganz aufgeben." — Mein Gott", erwidert der Andere, „er reitet ja so nur mehr von Fall zu Fall."

Handel, Industrie und Finanzen.

— In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Hallesche Maschinenfabrik u. Eisengießerei, an der 12 Actionaire mit 91 Stimmen theilnahmen, wurde die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. dem Vorschlage des Aufsichtsrathes gemäß genehmigt und der Verwaltung einstimmig Decharge ertheilt. An Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Director G. H. Walter wurde Herr Director Eduard Hartmann zum Mitglied des Aufsichtsrathes neu erwählt. Herr Regier.-Rath Gneist, der nach dem Turnus ausschied, wurde wiedergewählt.

— Die unter Vorsitz des Herrn Grauel abgehaltene Generalversammlung der „Prinz Karls-Hütte", Kommanditgesellschaft auf Actien zu Rothenburg a/Saale beschloß die Reducirung des Actiencapitals um 130 000 ℳ und ertheilte Decharge. Eine Dividende pro 1886 gelangt nicht zur Vertheilung, der erzielte Reingewinn wird vielmehr zu Abschreibungen verwendet.

— Der Umtausch von Actien der verstaatlichten preußischen Eisenbahnen erfolge bisher kostenfrei, seit gestern verlangt indessen die Hauptkasse des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin, daß zwischen der Kasse und dem Einliefernden ein Schlußschein betreffs des Umtauschgeschäfts ausgetauscht werde. Dieses Umtauschgeschäft unterliegt auf Grund des Stempelsteuergesetzes der Steuer.

— Der Aufsichtsrath der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft schlägt eine Dividende von 18 Proz., gegen 12 Proz. im Vorjahre, vor.

— Die Generalversammlung der Breslauer Diskontobank genehmigte die vorgelegte Bilanz und die Auszahlung einer Dividende von 5 Proz. Der fernere Antrag auf Umwandlung der Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft wird einer neu einzuberufenden Generalversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden, da in der am 30. April stattgefundenen Generalversammlung das dafür statutenmäßig erforderliche Aktienkapital nicht vertreten war.

— Die Generalversammlung der Niederrheinischen Hütte hat den Antrag des Vorstandes auf Herabsetzung des Aktienkapitals verworfen.

— Die Stadtgemeinde München kündigt per September 7 Millionen 4½ proz. Stadt-Anleihe und offerirt den Besitzern 3½ proz. Obligationen zu 96½ Proz. Ein Konsortium unter Führung der Baierischen Hypotheken- und Wechselbank garantirt die Konversion.

— Die Generalversammlung der Warschauer Diskontobank genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 6½ Proz. Davon sind 6 Proz. bereits als Abschlagsdividende gezahlt, während ½ Proz. mit 1,25 Rbl. per Aktien vom 2. Mai cr. ab in Berlin durch die Deutsche Bank zur Auszahlung gelangt.

Konkurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Gestern wurde an der Berliner Börse die Zahlungseinstellung der Berliner Spiritusfirma Robert Leopold Nachfolger bekannt. Die frühere Firma Robert Leopold gehörte zu den bedeutenden der Branche, mußte seitdem sie indessen von dem jetzigen Inhaber übernommen wurde, galt sie bereits für schwach. Die Engagements sollen nur unbedeutend sein. Die Preisbewegung am gestrigen Spiritusmarkte führte man auf Deckungen für die Firma zurück.

— Die Firma R. Stern in Szegedin hat nach der F. Z. in Folge des Falliments der Brüder Krauß ein vierwöchentliches Moratorium nachgesucht. Die Passiven betragen 105000 Fl., darunter 40000 Fl. Waarenschulden.

— Im Konkurse der Tuchfirma Gust. Weiß in Brünn ist der Zwangsausgleich gerichtlich genehmigt worden. Die Passiven betragen 340000 Fl.; die Gläubiger erhalten 70 %. — Im Konkurse Schuldes u. Schickhardt betragen die nicht bevorrechteten Forderungen 750000 Fl.; bei der Repartition der Aktiva dürfen 525000 Fl. Passiva berücksichtigt werden. — Die Weinhändlerfirma Lino pviter u. Co., Inhaber J. J. Weslien, in Stockholm ist fallit erklärt worden.

— Die Firma Najdreff in Orenburg hat fallirt. Die Passiven sollen über 500000 Rubel betragen haben. Die Firma hat nicht allein Thee gehandelt, sondern hauptsächlich den sibirischen Tauschhandel betrieben; dadurch sind auch die Moskauer Theefirmen mit bedeutenden Summen an dieser Zahlungseinstellung betheiligt.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 3. Mai 1887

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 105,90. Discontogesellschaft 194,40. Mains-Ludwigshafener Stamm-Actien 97,90. 4% Ungar. Goldrente 81,—. 4% Russische Anleihe v. 1880 81,75. Oesterr. Franz-Staatsbahn 368 50. Oesterr. Credit-Actien 453,—. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Mai 175,50. September-October 167,70 ruhig.
Roggen: Mai-Juni 123 70. Juni-Juli 125.— Sept.-Okt. 129,50 ruhig.
Gerste loco 105—190.
Hafer: Mai-Juni 96.—.
Spiritus loco 41.20. Mai-Juni 41.10 August-September 42.90 fest.
Rüböl loco 43.50. Mai-Juni 43.40. September-Oktober 44,20.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

[Nachdruck verboten.]

Muthmaßliches Wetter am 4. Mai.
Windstille, wolkig, Gewitter in Aussicht, warm.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Mai. In Abgeordnetenkreisen will man wissen, daß Fürst Bismarck mit dem Vorgehen der Konservativen im Abgeordnetenhause, welche einen Antrag auf Erhöhung der Getreidezölle eingebracht haben, einverstanden sei. Von anderer Seite verlautet indessen, die Regierung sei überrascht durch den Antrag Minnigerode und sie werde sich in diesem Sinne äußern, falls derselbe noch zur Verhandlung kommen sollte. Es mag daran erinnert werden, daß der Landwirthschafts-Minister Dr. Lucius gegenüber ähnlichen Anregungen von Seiten der Rechten im Abgeordnetenhause kürzlich erklärte, er könne sich von dieser Stelle kein Mandat für das auftragen lassen, was im Bundesrath und Reichstag zu geschehen habe.

Potsdam, 3. Mai, 12 Uhr 10 M. (Privattel. der Hallischen Ztg.). Der Kaiser befichtigt soeben im allerbesten Wohlsein und in ungewöhnlicher Rüstigkeit zu Fuß im Lustgarten die Bataillone des ersten Garderegiments.

Erlangen, 2. Mai. Der Prinzregent hat die Huldigung der protestantischen Landesuniversität Erlangen entgegengenommen und erwiderte in seiner dankenden Antwort, er sei stolz darauf, der Rector der Universität zu sein.

Hamburg, 2. Mai. Der Postdampfer „Teutonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in Vera-Cruz eingetroffen.

Rom, 3. Mai. Die Militärgesetzentwürfe bezwecken die Bildung von 24 Feldartillerieregimentern aus den gegenwärtigen 12, des Regiment zu acht Batterien zu je sechs Geschützen; ferner zwei neuer Cavallerie-Regimenter, acht Compagnien Festungs- und Küstenartillerie und eines Regiments Gebirgsartillerie. Die Genietruppen sollen um zwölf Compagnien vermehrt werden. Der Minister verlangt 12½ Million für die Ausrüstung, 2½ Million für Pferdebeschaffung.

Rom, 2. Mai. Der klerikale Moniteur erklärt alle angeblichen Pläne der Ausjöhnung des Vatikans und Quirinals für Einbildungen und findet die schleunige Publizirung des preußischen Kirchengesetzes bemerkenswerth. — Monsignor Galimberti wird morgen nach Wien abreisen.

Rom, 2. Mai. Deputirtenkammer. Der Kriegsminister legte die Gesetzentwürfe über die Veränderungen in der Organisation der Armee und der Kriegsverwaltung in Betreff der Aushebung der Territorialarmee und in Betreff der außerordentlichen Ausgaben für Pferde und Bekleidungen vor und verlangte, daß diese Entwürfe an eine einzige Kommission verwiesen und für dringlich erklärt werden sollen. Er ersuche die Kommission, keine Zeit zu verlieren, da sonst Folgen sich ergeben könnten, für welche die Regierung die Verantwortung ablehnen müsse. Die Anträge des Ministers wurden angenommen.

Petersburg, 2. Mai. In Folge des Abschlusses der Zucker-Convention ist der Zuckermarkt in Kiew belebt. Die Großzuckerindustriellen erhöhten den Preis für Raffinade um 20 bis 40 Kopeken per Pud.

Brüssel, 3. Mai. Die „Meyer Zeitung" meldet, der neue reichsländische Unter-Staatssecretär Studt habe aus Berlin Instructionen mitgebracht, wonach fortan in Elsaß-Lothringen ein Regime der eisernen Strenge zu herrschen habe und bei den leisesten Regungen des Franzosenthums anzuwenden sei.

Brüssel, 2. Mai. Der deutsche Afrikareisende Fritz Bohndorff, Begleiter des Generals Gordon in den Suoan und des Dr. Junker und Dr. Lenz auf ihren Erforschungsreisen, tritt wieder in den Dienst des Kongostaates. Bohndorff hatt bereits den Vertrag mit der Kongoregierung unterzeichnet und begiebt sich nach Boma. (Er war bereits 16 Jahre in Afrika).

London, 3. Mai. Das Unterhaus hat die Vorlage, durch welche den Polizeibeamten in England das Wahlrecht gewährt wird, in dritter Lesung angenommen.

London, 2. Mai. Oberhaus. Lord Salisbury erklärte auf eine Anfrage in Bezug auf die Neuen Hebriden, Frankreich habe versichert, daß es seine Truppen zurückziehen werde, sobald ein befriedigendes Arrangement für eine wirkliche Basis getroffen sei. Zu diesem Zwecke habe die englische Regierung Vorschläge gemacht, die Frankreich nicht abgelehnt habe. Obwohl die Unterhandlungen nicht so schnell fortschritten, wie die Regierung es wünsche, glaube der Botschafter Waddington doch im Stande zu sein, der Regierung noch im Laufe dieser Woche Mittheilung darüber zu machen. Er. Salisbury, wisse nicht, ob sich augenblicklich englische Kriegsschiffe bei den neuen Hebriden befänden, es seien aber, wie üblich, von Zeit zu Zeit einige dort gewesen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

Erste Beilage zu № 103 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Mittwoch, 4. Mai 1887.

H. Stoltenburg,
Photographisches Atelier,
Gr. Ulrichstraße Nr. 48, dicht an der Spiegelgasse. [5306
Aufnahme täglich von 9 bis 4 Uhr bei jeder Witterung.

Otto Neitsch, Halle a. S.
Ingenieur und Fabrikbesitzer.
Langjähriger Repräsentant erster Eisen- und Stahlwerke.
Specialität seit 1863:
Feld-, Wald- u. Industrie-Bahnen
jeder Art, für Locomotiv-, Zugvieh- und Handbetrieb.

Complette Anlagen, festliegend und transportabel nach eigenen bewährten Systemen, von hohen Behörden und Privaten als vorzüglich anerkannt, sind, ausser in meiner Fabrik, in neuester Ausführung in der Königlichen Oberförsterei Annaburg b. Wittenberg (10½ km lang, 84 Wagen, Aufladewinden u. s. w.) zu besichtigen.
Transportable Stahlgeleise ohne jede losen Theile, ohne Planirung des Erdbodens sofort auf das Schnellste fahrbar zu verlegen, Praktische neue Weichen, Drehscheiben, streng solide, eminent vortheilhafte Wagen für jeden Zweck.
Grosse Vorräthe zu Kauf und Miethe.
Cataloge gratis!

Das Installationsgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen von G. Günter, Kl. Ulrichstr. 34 (3 Könige),
empfiehlt sich zur Herstellung von Water-Closets, Toiletten und Bade-Einrichtungen, Pumpen- und Abort-Anlagen nach bestem System. [6824

Rosen,
wurzelecht, in den allerbesten Sorten, zur Anlage niedriger Gruppen für Beete und Rabatten, sowie zur Topfkultur, versende ich nach allen Orten des Deutschen Reiches.
Ich offerire incl. Emballage:
100 St. wurzelechte Rosen in besten Sorten zu 30,— M.
50 " " " " " " 16.50 M.
25 " " " " " 9,— M.
Sämmtliche Rosen sind vorjähriger Vermehrung, in kalten Lagen überwintert und werden daher sicher wachen und blühen. [6829
Samen- u. Pflanzen-Catalog steht gratis u. franco zu Diensten.
N. L. Chrestensen, Kgl. Preuß. Hoflieferr., Erfurt.

gr. Ulrichstr. 27 **W. Assmann,** gr. Ulrichstr. 27
empfiehlt
ein beständig großes Lager Conservirter Gemüse und Früchte, Fisch- und Fleischwaaren, feinsten Russ. und Hamburger Caviar, feinsten ger. Rheinlachs, Spick-Aal, alle Sorten Käse. [6888
Special-Geschäft.
Ausschnitt feiner Wurst- und Fleischwaaren, Schüsseln mit Fleisch, Salat, Fisch-Salat und feinen Fleischwaaren werden aufs Beste ausgeführt.

Otto Thieme,
Halle a/S.,
Aepfelwein-Kelterei
empfiehlt
Aepfelwein und Aepfelwein-Champagner
in hocheinen Qualitäten.

Eis Eis
liefere billigst zu jeder Tageszeit frei Haus. [6603
H. Köcker, Steinmühle.

Rübensamen!
Goldgelbe Walzen, Ctr. M 30.
Rothe und gelbe Riesen-Flaschen, " M 24.
Oswald Teichmann,
gr. Steinstrasse.

Presskohlensteine
in bekannter guter Qualität bringt in empfehlende Erinnerung [6841
Braunkohlengrube „Gottessegen" bei Rossbach de bat.

Lutherfestspiel in Halle a. S.
Das Lutherfestspiel von Hans Herrig wird hier im Saale des
„Prinz Carl",
nächste Nähe des Bahnhofs, unter Mitwirkung und Leitung des Directors Alex. Hessler aus Straßburg durch hiesige Bürger und Studenten aufgeführt werden und zwar:
am 7. Mai 8 Uhr, am 8. Mai 6 Uhr, am 10. Mai 8 Uhr,
am 11. Mai 5 Uhr, am 12. Mai 8 Uhr, am 14. Mai 6 Uhr,
am 16. Mai 8 Uhr, am 17. Mai 8 Uhr. [6908
Preise der Plätze: 3 M, 2 M, 1 M und 50 ₰.
Den Billetverkauf haben die Herren Kurtzke & Hasse, Leipzigerstraße 96 übernommen und werden Bestellungen auf Billete ausführen.
Der Ertrag wird dem hiesigen Kirchenbauverein zu gute kommen.

Lutherfestspiel.
Donnerstag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr im „Prinz Carl" Probe aller Mitwirkenden, deren vollständiges Erscheinen dringend erbeten wird. Auch die Mitglieder des Domkirchen-Chors werden um ihre Gegenwart freundlichst ersucht.
Freitag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr Generalprobe in Kostüm für alle Mitwirkenden. Die Mitglieder des Kirchengesang-Vereins „Ulriciana" werden gebeten, mit den Spielenden sich freundlich einzustellen. [6907
Im Auftrage des Vorstandes des Kirchbau-Vereins.
Director Alexander Hessler.

Haltestelle der Dampfschiffe. **Rabeninsel.** Kurzhals'sches Restaurant.
Nach Eröffnung der regelmässigen täglichen Dampfschifffahrten erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf meine einer durchgehenden und zeitgemäßen Renovation unterworfenen schöngelegenen Localitäten besonders aufmerksam zu machen.
Für Vereine und Gesellschaften reservire ich gern bei rechtzeitiger Anmeldung die geeigneten Räume und stelle meinen fl. Flügel zur kostenfreien Benutzung. Nur beste kalte und warme Speisen und Getränke. [6860
Mittwoch, den 4. Mai von früh an: **Speckkuchen**
II. fl. Lagerbier aus der renomm. Feldschlößchen-Brauerei d. Herren G. & H. Schulze, Halle a/S. F. Welz.

Weinstube „zum Vater Rhein",
gr. Märkerstrasse No. 14.
Von heute ab täglich Mai-Bowle aus frischen Kräutern. [4311
Heinrich Tischbein.

Friedrichroda im Thüringer Wald,
¼ Stunde von Schloß Reinhardsbrunnen entfernt.
Endstation der Fröttstedt-Friedrichrodaer Eisenbahn.
Telegraphen-Station.
Klimatischer Kurort, Fichtennadelbad, Terrainkurort.
Fichtennadel-, Sool-, Eisen-, Kräuter-, electrische Bäder, Inhalationszimmer; kalte — Wellen- u. Douche-Bäder. Molkenanstalt. Mineralwasserniederlagen. Hydrotherapie. Electrotherapie, Massage.
Frequenz der Saison 1886: 7022 Personen.
Bereitwillig ertheilen schriftlich und mündlich Auskunft die Aerzte Dr. Dr. Dr. Dr. Keil, Weidaer, Kothe, Wernicke, sowie
Das Bade-Comité.
Friedrichroda März 1887. Medicinalrath Dr. Ferdinand Keil, Vorstand. [6819

Stahlbad und Luftkurort Bibra i/Th.
Postverbindung mit Naumburg a/S. Kurzeit vom 20. Mai bis 20. September. Seit Jahrhunderten bewährtes Bad bei allen Frauen- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheuma, Magen- und Nierenleiden. Angenehme waldreiche Gegend. mäßige Preise. — Gelegenheit zur Forellenfischerei.
Bad arzt Dr. Rühlmann. Auskunft durch die Bade-Direction. 4913]

BAD WILDUNGEN.
Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie etc sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle und Helenen-Quelle. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet — Aufträge über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Badehotelhause und Europäischen Hofe etc. erledigt: [6861
Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellsch.

Andreas-Institut, Weimar, Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt für 20 Knaben der höheren Stände. Sorgfältige Vorbereitung f. d. mittleren Klassen d. Gymnasiums (Ilfeld, Rossleben etc.). Gewissenhafte Pflege. Gesunde Lage. Aufnahme jederzeit. Prospecte durch [6870
Dr. Alfred Soergel, Vorsteher.

„Germania", Verein wirklicher Krieger zu Halle a/S.
Mittwoch, den 5. d. M. wegen des Bußtages: Keine Sitzung. Tagfür Mittwoch, den 11. d. M.: Appell. [6897

Kopfwasser
(Eau de Quinine)
kräftiger Auszug von Chinarinde u. Perubalsam, beseitigt Schinnen, verhindert das Ausfallen und befördert das Wachsthum der Haare. [6898
Adele v. Gualtieri,
Spezialgeschäft für Damen-Frisuren u. Haararbeiten.
Hotel Stadt Berlin, Leipzigerstr. 47.

Reparaturen
an Nähmaschinen prompt u. billig
G. Resch, gr. Ulrichstr. 47. [6711

Provisorischer Prachtbau.
Magdeburgerstraße. Halle a/S.
Monstre-Vorstellung | Monstre-Vorstellung
Eden-Theater.
In diesem Genre größtes und elegantestes Continental-Etablissement circa 2000 Personen fassend.
Heute und täglich Vorstellung.
Heute Dienstag, Anfang 8 Uhr. Wiederholung der
Monstre-Vorstellung
unter Mitwirkung des gesammten Ensemble.
Mittwoch geschlossen.
Donnerstag: Große Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. [6805

Victoria-Theater.
Dienstag:
Der Walzerkönig.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag:
Steffen Langer aus Glogau
oder:
Der holländische Kamin.
Original-Lustspiel in 4 Akten, mit einem Vorspiel:
Der Kaiser und der Seiler.
Von Charlotte Birch-Pfeiffer

„Hofjäger."
Täglich große Auswahl warmer und kalter Speisen, auch in halben Portionen, sowie Stammabendbrod hiesige und fremde Biere empfiehlt mein elegantes Bonnygespann den geehrten Herrschaften zur gefälligen Benutzung. L. Eberhardt. [6895

Zur Salzquelle,
Graseweg 21
empfiehlt sein neues Billard und Vereinszimmer. Tischgäste werden angenommen. C. Wagner. [6885

Für Brustleiden,
Bluthusten, trockenen Husten, Asthma etc. bin ich jeden Sonnabend von 10 bis 11½ Uhr im Hotel Deutscher Hof in Halle a. S. zu sprechen. [6826
Dr. Steinbrück,
v. Bad Nauheim, Halle a. S.

Comptoir für Beleihung städtischer und ländlicher (Acker-) Grundstücke, Häuser-Verkäufe von [6842
Franz Hüchel, Halle,
Mittelstrasse 6.

Grundstücke in hiesiger Stadt für Private, sowohl als auch für Kauf- und Geschäftsleute (Grosso und Detail) stehen durch mich zum Verkauf. [6843

Ein Medaillon vom Theater bis Anhalterstr. verl. Abzug. gegen Bel. Anhalterstr. 9a I, l [6853

In meinen Geschäftsräumen ist e. Armband gefunden worden. [68m
C. W i y-Pönicke.

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

4. Mai.

1743 Die reformirte Gemeinde zu Halle erhält durch Rescript König Friedrich I. von Preußen das ehemalige Paulinerkloster (an der Stelle der alten Kliniken 2c. am Domplatz) zur Anlegung eines Gymnasiums geschenkt.

1848 Zu Halle werden die Urwahlen zum Frankfurter Parlament und der Berliner Nationalversammlung abgehalten.

5. Mai.

1630 Die Stadt Halle muß im 30jährigen Kriege dem vom Kaiser zum Erzbischof von Magdeburg eingesetzten Erzherzog Leopold Wilhelm huldigen und erhält darauf einen kaiserlichen Huldbrief.

1869 Pferderennen und Thierschau in Halle, die erste größere Veranstaltung dieser Art hierselbst.

Allerlei.

— Der Name des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm ist bekanntlich August Wilhelm, welche Vereinigung von Vornamen in preußischen Königshause seit langen Jahren nicht stattgehabt, aber voll der herzlichsten Familien-Erinnerungen und Beziehungen ist. August Wilhelm war der Vorname des Ur-Ur-Ur-Urgroßvaters dieses jüngstgeborenen Prinzen, nämlich des Bruders Friedrichs des Großen, des „Prinzen von Preußen", wie sein offizieller Titel lautete, und als solcher der Vater König Friedrich Wilhelm II. Prinz August Wilhelm, geb. am 9. August 1722, gest. am 17. Juni 1758, war zehn Jahre jünger als Friedrich II. und diesem in jeder Beziehung so unähnlich wie möglich; allein ohne die feurige Energie seines erhabenen Bruders zu besitzen, war er doch in geistiger Beziehung eine glänzend begabte Natur. Auf Bei bi seines strengen Vaters wurde er schon als Kind verlobt mit einer Tochter des Herzogs von Braunschweig, mit der er sich trotz seiner Abneigung gegen diese Ehe und kaum 20 Jahre alt im Jahre 1742 vermählen mußte. Sein Herz gehörte der späteren, durch ihre Memoiren auch unserer Generation wieder so bekannt gewordenen Oberhofmeisterin der Königin Luise, der Gräfin Voß, die ihm als damaliges Fräulein von Pannwitz die heftigste Leidenschaft eingeflößt hatte. Der Prinz hielt seine Residenz in Oranienburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870504 2-15/fragment/page=0005

Holzverkäufe

in der Königlichen Oberförsterei **Schkeuditz.**

I. Unterforst **Trotha** auf dem Schleusenwerder

Mittwoch, den 11. Mai 11 Uhr,

circa 160 rm. Abraum und Unterholz-Reisig.

(6850

II. Unterforst **Dölauer-Haide**

a) **Freitag, den 13. Mai 9 Uhr,**

im Jagen 85 an der Salzmünder Chaussee

circa 600 Kiefern mit 500 fm.

250 rm. kiefernes Reisig.

b) **Montag, den 16. Mai 9 Uhr,**

in den Jagen 59 und 60 am Cölmer Wege

ca. 11 hundert kieferne Stangen IV. Kl.

„ 10 „ „ „ V. „

„ 3 „ „ „ VI. „

„ 14 rm. kieferne Klobern, 27 rm. Knüppel, 280 rm. Reisig.

Schkeuditz, den 1. Mai 1887.

Königliche Oberförsterei.

Auslosung von Obligationen der 4% Provinzial-Anleihe der Provinz Sachsen vom Jahre 1875.

Von den jetzt 4prozentigen Obligationen der Provinz Sachsen, welche auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 30. Januar 1875 unterm 1. Juli 1875 ausgefertigt worden, sind in der heutigen Ziehung der Landes-Direction für die diesjährige Tilgungsrate folgende nicht im Besitze der Provinzial-Hauptkasse befindliche Nummern ausgelooft worden:

Serie I. à 100 ℳ Nr. 139. 194. 230.

Serie III. à 500 ℳ Nr. 1120. 1283.

Serie IV. à 1000 ℳ Nr. 2288. 2320. 2824. 2351. 2368. 2410. 2571.

Diese Obligationen werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Juli 1887** gekündigt.

Die Auszahlung der Kapitalbeträge erfolgt gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen mit dem Coupon Serie II Nr. 10 (fällig am 2. Januar 1888) und Talon durch

die **Provinzial-Hauptkasse hierselbst,** das Bankhaus **Dingel & Co.** zu **Magdeburg,** die **Kur- und Neumärkische ritterschaftliche Darlehnskasse** zu **Berlin**

und zwar vom 15. Juni d. J. ab.

Die Verzinsung der ausgelosten Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf. Beim Fehlen des Coupons Nr. 10 wird der Geldbetrag von dem Kapitale in Abzug gebracht.

Merseburg, den 26. Januar 1887.

Der Landes-Direktor. (6831

Graf von Wintzingerode.

Domänen-Verpachtung.

Die im Kreise **Wanzleben,** in der Nähe der Eisenbahnstationen **Kl. Wanzleben, Dahlenwarsleben** u. **Hadmersleben** belegene Domäne **Ampfurth** nebst dem zugehörigen Vorwerke **Neuhau,** mit einem Gesammtflächeninhalte 8.9 964 ha, worunter 772,424 ha Acker und 41,450 ha Wiesen, soll mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von Johannis 1888 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1906 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin vor unserm Departements-Rath, Regierungs-Rath **Bodenstein** auf

Freitag, den 3. Juni d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

in unserm Sitzungssaale Domplatz Nr. 3 hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß das Pachtgebot-Minimum auf 55000 ℳ pro Jahr und das für die mit zu verpachtende Jagd besonders zu entrichtende Pachtgeld auf 404 ℳ pro Jahr festgesetzt ist. [3994

Die Bewerber um die Pachtung haben ein eigenes verfügbares Vermögen von 260.000 ℳ, sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung dem genannten Departements-Rathe gehörig vor dem Termin nachzuweisen.

Die Verpachtungs- und Bietungs-Bedingungen, das Vermessungs-Register und die Gemarkungskarte können sowohl in unserer Registratur während der Dienststunden, wie auch auf der Domäne selbst eingesehen werden.

Abschrift der Verpachtungsbedingungen pp. kann gegen Erstattung der Copialien dem Druckkosten von unserer Registratur bezogen werden. [3994

Magdeburg, den 19. März 1887.

Königliche Regierung,

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Rocholl.

Meinen **Leipzigerstraße 53** belegenen

Speicher

beabsichtige ich zu **verkaufen.** [6750

Halle a/S., Th. Emphinger.

Hausgrundstück in guter Geschäftslage, event. solches auf Abbruch zu kaufen gesucht. Offerten erbittet

C. Schöbel, Architect,

Südstraße 4.

6906]

Das Rittergut **Burgholzhausen** bei Eckartsberga in Thüringen kann event. auf 11 Jahre vom 1. Juli 1887 ab cedirt werden; das verpachtete Areal beträgt ca. 670 Morgen. Auskunft ertheilt der Förster **Hölzer** in **Burgholzhausen.** [6845

Das schönste Rittergut Westpreuss., Kulmer Land,

reizend landschaftlich gelegen mit Park, See, prachtvollem Wohnhaus, schönen Gebäuden ¼ Meile von Bahn und Zuckerfabrik, 1600 Morgen incl. 180 Mg. Wiesen, 40 Pferde, 120 Haupt-Rindvieh, **Holländer** (80 Kühe), 70 Schweinen. Aussaat 90 Morgen Rübsen, 280 Mg. Weizen, 155 Mg. Roggen, ca. 100 Mg. Gerste, 120 Mg. Zuckerrüben u. s. w. Grundsteuerreinertrag 8000 Mk., Hypothek fest 300,000 Mk. 4%, baare Gefälle aus Ziegelei, Fischerei, Rohr ca. 4000 Mk. Preis 400,000 Mk., Anzahlung 60—100,000 Mk. Auskunft ertheilt der Beauftragte

6705] **Emil Salomon, Danzig.**

Moorbad Schmiedeberg

bei Wittenberg.

Baustellen, best Lage vis-à-vis Badeanstalt, äußerst billig zu verkaufen, passend für Baunternehmer, Private rc.— Alle Baumaterialien äußerst billig hier. Adresse. unter **V.** Exped. d. Bl. erbeten. [6710

Ritterguts-Verpachtung.

Das Rittergut Skassa (von den Bahnstationen Großenhain, Priesteritz und Weißig je ½ Stunde entfernt), mit ca. 600 sächs. Acker Areal an Feld und Wiese, seit 24 Jahren in einer Hand verpachtet, soll auf 12 Jahre, auf Wunsch auch länger, vom 1. Juli 1887 an verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen können bei mir eingesehen werden. Nach vorheriger Anmeldung bei der Rittergutsherrschaft zu Skassa oder bei mir wird Besichtigung gern gestattet werden. Mit der Verpachtung beauftragt, bitte ich Bewerbungen und Anfragen an mich zu richten.

Rechtsanw. Dr. Th. Eckhardt, Riesa.

Gutsbehend. **Restaurant** zu verpachten, auch Bierpacht. **Graseweg 31.** (6883

Grosse Auction.

Donnerstag den 5. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich meistbietend gegen gleich baarer Bezahlung in mein. Auctionslocale **Rathhausgasse 7**

200 Stck. verschied. Schirme,
80 „ „ Bettdecken,
Photographie-Albums,
Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Sopha, Stühle, Lampen, Bettstellen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Uhren, Regulator, Gold- u. Silbersachen, Schulbücher, Spirituosen, Liqueure, Himbeerlimonade, Cigarren und verschiedene andere Sachen. [6913

Louis Kaatz,

gerichtl. vereid. Taxator.

In meiner am **Donnerstag, den 5. d. Mts.** Nachmittags 1 Uhr stattfindenden

Auction,

Rathhausgasse Nr. 7 kommt noch zur Versteigerung:

1 Handrolle, 1 amerikan. Wäsche-Rolle, 1 Rollwagen, kupf. Kessel, ca. 50 Stück Kaffeebretter, Stufenleitern, Figuren, Stoffe zu Herrenhosen,

sowie auch eine Partie versch. Sorten

Rübenkerne.

Louis Kaatz,

gerichtl. vereid. Taxator.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Donnerstag, den 5. d. Nachmittags 2½ Uhr verweigere ich im **Gasthof zum gold. Löwen in Reideburg:**

2 Leiterwagen u. 1 Häckselmaschine.

Hirsch,

Gerichts-Vollzieher.

6884]

Einen **Sprung-Bullen** verkauft

6914] **Löbnitz Nr. 4** bei Teicha.

Grude-Coaks

nur beste Qualität liefert billigst

Herm. Vogler, Wilhelmstr. 23.

[3524]

Häcksel

in sehr schöner Waare liefert billigst (auch frei Haus) jedes Quantum

6483] **E. H. Beschnidt,**

Halle a. S., Leipzigerstraße 54.

Westf. Schmiedekohlen, do. Patentcoke, Kiek. Molukohlen

offerirt billigst [6821

Gustav Mann junior.

---

10 Bienenvölker, Stülper oder Normalmaß, im Preise von 15 bis 27 Mark hat noch abzugeben [6852

Herrmann-Knapendorf.

Der freihändige Verkauf

meiner Vollblut-

Hampshires-Jährlingsböcke

hat begonnen. [6880

Hundisburg,

Bahnstation Neuhaldensleben.

J. v. Nathusius.

Schlachte-Schwein verk **Feldstr. 10.** [6917

---

125 Stück fette Hammel 3 fette Ochsen, 2 noch brauchbare Pferde verkauft und 150 Stück magere Hammel sucht zu kaufen

Joachimi, [6849

Strenz-Naundorf,

Station Belleben.

---

2 junge **Dän. Doggen,** Hunde ¾ Jahr alt, Prachtexemplare sind zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **R. W. 89** an die Exped. d. Zeitg. erbeten. [6857

200000 Mk.

Kassengelder zu 3½—4¼%

in größeren Abschnitten, sowie 60 000 ℳ, 2 ✕ 50,000 ℳ, 3 ✕ 36,000 ℳ, 30,000 ℳ, 24,000, 20,000, 4 ✕ 18,000, 3 ✕ 15 000, 12,000 9000, 5 ✕ 6000, 2 ✕ 3000 und 2400 ℳ

Privatgelder

sind theils sofort, theils zum 1. Juli 1887 auf solide Haus- und Ackergrundstücke zu 4 bis 4½% Zinsen durch mich auszuleihen.

Nachweis nur guter Haus- oder Ackerhypotheken für Kapitalisten kostenfrei.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Vermittlung aller An- und Verkäufe von Stadt- u. Landgrundstücken, sowie zur Anfertigung sämmtlicher schriftlicher Arbeiten in gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten. [6823

Otto Will,

Hypotheken-, Commissions- und Agenturenbureau in Halle a S., Brüderstrasse 12.

---

14 000 Thlr. als 1. Hypothek zu 4% zum 1. Oktober gesucht. Offert. abzug. in der Exp. d. Bl. unt Chiffre **112.**

Hypotheken-Capital

à 4—4½% [5410

10 Jahre unkündbar auf hiesige Grundstücke bis ⅔ des Werthes.

M. Oberlaender,

Bank-Commission.

Comtoir: **Gr. Ulrichstr. 50.**

15,000 Mark

auf **Ackerhypothek** gesucht. Offerten erbittet unter **W. 4** die **Annoncen-Expedition** von [6744

F. C. Demand in Lauchstädt.

In nächster Zeit kann ich circa **70000 Mk. à 4% auf erste Hypothek** geben und nehme Anträge entgegen sub. **O. Exped. d. Hall. Zeitung.** [6013

---

85 Stück sehr fette Hammel hat zu verkaufen Rittergut **Reinsdorf** bei **Landsberg.** [6736

Offene und gesuchte Stellen.

Reisender-Gesuch.

Für ein Spirituosen-Geschäft, verbunden mit Essig-Fabrik, wird per sofort oder 1. Juli **Reisender** gesucht, welcher Thüringen schon mit Erfolg bereist hat. Offerten nebst Zeugnisse u. Photographie bei der Exped. d. Ztg. unter **L. No. 100** einzusenden. [6817

Ein gewandter **Reisender** wird für ein **Landesproducten-Geschäft en gros gesucht.** Copie der Zeugnisse u. Photographie erwünscht. Gefl. Off. unter **K. D. 540** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [6881

Für Halle und Umgegend wird ein guter solventer **Depositair** gesucht. Gefl. Offerten an den **Harzer Krystall-Sauerbrunnen Goslar am Harz** erbeten. [6863

Zum 1. Juli a. c. ist die Hofverwalterstelle auf meiner Wirthschaft **Lindenhof** neu zu besetzen und wollen sich junge Landwirthe, welche ihre Lehrzeit beendeten, unter Beibringung ihrer Zeugnisse baldigst melden.

Domaine **Neubesen** b. Alsleben a/S.

Hans Dietze, Kgl. Amtsrath.

Wir suchen einige tüchtige

Modelltischler,

und erhalten im Anfertigen von Schablonen geübte den Vorzug. [6871

H. Queva & Co. in Erfurt.

Tüchtiger Lackirergehülfe möglichst sofort gesucht. [6868

Wagenfabrik W. Hebestreit, Bernburg.

Tüchtige Kesselschmiede u. Schmiede sucht bei hohem Lohne auf sofort die [6760

Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt.

Ein Bäcker-Geselle möglichst selbstständig, kann sofort in Arbeit treten bei **Gustav Schulze, Bausdorf.** 6753]

Ein ruhiger, brauchbarer Kuhhirt, welcher gut melken kann, findet sofort Dienst beim [6848

Gutsbesitzer **A. Joachimi** in **Strenz-Naundorf.**

Auf der **Domaine Roschwitz** finden **1 Hof-Aufseher** u. **1 Feld-Aufseher** Stellung. Bewerber mit nur guten Zeugnissen werden berücksichtigt. [6866

Gesucht wird ein j. Mann, welcher schon längere Jahre in Hotels Thüringens servirt hat, als **Ober-Kellner.** Offerten einzureichen unter Chiffre **M. S. Naumburg a/S.** postlagernd. [6865

Einen **Bäckerlehrling** sucht [6856

A. Stockmar, gr. Brauhaus. 21.

Engagement

sucht ein j. allenst. Verwalter, 22 J., militärfrei, der wegen Annahme einer zu großen Stelle die laut 1. April verl. mußte u. bis jetzt trotz aller Mühe keine Stelle erh. hat, bittet, um bald in Thätigk. zu kommen, ebenf. Reflexionsstelle in ihren Wirthschaften zu geben. Anspr. gering. Offerten unter **J. F. 272** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten. [6745

Eine **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren, welche einer Oeconomiewirthschaft selbständig vorzustehen hat, sucht sich bald zu verändern in einer größeren Wirthschaft.

Gefl. Off. bittet man unter **A. M. 50.** postlagernd **Nöbdenitz,** Sachs.-Alt. niederzulegen. [6854

Eine durchaus erfahrene, zuverlässige **Wirthschafterin** sucht zum 1. Juli cr. möglichst selbstständige Stellung.

Offerten befördert die Expedition des **„Oeffentlichen Anzeigers"** in **Schkeuditz.** [6851

---

1 anst. junges Mädchen wird zur Erlernung **der Landwirthschaft** für's Rittergut ges. **1 alt. Stubenmädchen** sucht für vornehmes Haus (2 ältere Leute) **Emma Wolfram (Lerche),** gr. Schlamm 1. [6869

Eine **tücht, Großmagd** sucht 1. Jan. Stelle. Frau **Klar, kl. Schlamm 1.** [6877

Ein ordentlich. braves Mädchen wird für sofort gesucht **Neue Promenade 6!.** [6878

Eine zuverlässige, gut empfohlene Köchin

welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, 1. Juli oder früher **gesucht. gr. Steinstr. 10** 1 links. 6875]

Ein jung. strebs. Mann, 22 J. alt, militärfrei, mit guter Handschrift sowie best. Zeugnisse u. Empfehlung, sucht dauernde Stellung als Obsekelliser in Provinzial-Hotel. Geehrte Privatpale werden gebeten, ihre werthen Adressen unter **F. K. 87 Kaufm. Verein, Leipzig** senden zu wollen. [6739

Eine Milchfrau

wird bei hohem Lohn und freier Wohnung zum 1. Juli dieses Jahres gesucht von **Friedrich, Eckstein, Arensdorf bei Cöthen.** [6899

Land- u. Stadt-Wirthschafterin, junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Verkäuferin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger, gr. Ulrichstr 4, im Neuen Theater.** [5524

Vermiethungen.

In unserem Hause

Brüderstraße 16

ist die herrschaftl. eingerichtete **Etage** oberhalb der Geschäftsräume 1. Oktober zu **vermiethen.** Näheres im Comtoir zu erfragen. [6754

Sächsisch-Thüringische Actiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Wettinerstr. 31 2 Etage,

Gartenseite, **2 Stuben, 1 Kammer, Küche u. Zubehör an kinderlose Leute zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.** [5509

Gr. Steinstraße 10

werden die von Herrn **Kämmerer** zur **Buchdruckerei** benutzten

Parterre-Lokalitäten

im Seitengebäude

per 1. Juli oder später zu **ruhigem Geschäftsbetrieb,** auch für **Bureau** und **Niederlagen** geeignet, preiswürdig. Daselbst auch

herrschaftliche Wohnung

per 1. October cr. zu vermiethen. [6876] **Ernst Haassengier.**

Freundl. Wohnung, 2 St., 2 K., K. u. Zub. für 300 Mk. verm. **Spitze 25.** [6901

Wohnungen zu 54—75 Thlr. verm. 6913] **Mühlgraben 12.**

Stube u. Kammer, Mitgebrauch des Waschh. Boden u. Keller an 1 od. 2 P., Pr. 26 Thlr. 1. Juli fl. **Sandberg 18 I.** [6609

---

2 herrschaftl. Wohnungen von 300 u. 750 Mk. sind sofort oder später zu vermiethen. **Landwehrstraße 17.** [6902

---

2 St., 2 K., K. u. Zub., Pr. 75 Thlr., St., K., K. u. Zub., Pr. 30 Thlr. z. 1. Juli zu verm. **Beesenerstr. 4.** [6855

Eine schön belegene Wohnung, auch zu zweien getheilt und möblirt, oder als Vereinszimmer sofort od. später zu vermiethen. [6896

Lindenstr. 17. „Hofjäger."

---

2 herrschaftl. Wohnungen, 3 St., 2 K., K. u. Zubeh., eine sofort und eine 1. Okt. zu beziehen. [6864

Krausenstrasse 2 I.

Eine Wohnung 500 Mark ist zum **1. Juli** zu beziehen [6799

alter Markt 25 im Laden.

---

3 Stuben, 2 K., K. u. Zubehör vermiethet. 1. Juli **Mittelstr. 2 I.** [6797

---

3 feine **gr. Bureau- od. Geschäftsräume** nebst Zubehör sofort zu **vermiethen. Martinsgasse 8.** [6844

Kleine Wohnung, 45 Thlr. sofort oder 1. Juli **Geiststraße 49.** [6602

Die geräumige Belegage Brüderstraße 15 ist per 1. Juli od. 1. Okt. zu verm. Preis 1200 Mk. [6834

Herrschaftl. Wohnung 2. Et. 6 St. nebst Zubehör per 1. Oktob. eventl. früher zu vermiethen 6825] **Königstraße 20 b part.**

Auf Schmelzer's Höhe im großen Park in Wittekind, sind größere und kleinere Wohnungen für ganze Saison oder kürzer, sehr billig zu vermiethen. **Bad Wittekind. G. Thiele.** [4480

Stube, Kammer u. Küche, 44 Thlr., zum 1. Juli zu vermiethen. Desgl. eine **Werkstelle alter Markt 16** [5152

Möbl. Wohnung **gr. Ulrichstr. 53** II. [6912

Möbl. Wohnung **gr. Wallstr. 6** III. [6879

Anst. Schlafstelle **Unterberg 12.** [6904

---

und die edle und anmuthige Weise, mit der er das Leben zu genießen wußte, machte seine Hof- und Haushaltung zu einer Stätte reiner und zugleich fröhlicher und geistvoller Geselligkeit. Das frühe und zugleich tragische Ende des Prinzen ist nicht so allgemein bekannt und unserer Zeit nach den dazwischen liegenden 130 Jahren fast entfremdet. Der Wiederbeginn des schlesischen Krieges hatte auch ihn 1756 zur Armee gerufen, und er hatte die ganze Zuhriedenheit des Königs gewonnen. Als aber nach der Niederlage bei Collin (18. Juni 1757) der König das Heer in zwei Armeekorps theilte, selbst die Führung des einen übernahm, die des anderen aber dem Prinzen anvertraute, löste er selbst zwar die schwierige Aufgabe, den Feind zu beschäftigen, allein Prinz August Wilhelm nicht. Er verlor nicht nur seine ganze Bagage, sondern auch eine Menge Leute. Hierauf ließ ihn der König seine Unzufriedenheit auf's Empfindlichste fühlen. Der Prinz verließ das Heer, er erbat sich schriftlich vom König die Erlaubniß, sich nach Berlin zurückziehen zu dürfen und starb bald darauf in Oranienburg. In den Memoiren der Gräfin Voß ist ein sehr merkwürdiger Brief über seinen Tod und die denselben vorhergehende Krankheit. Ein mehr für die Separat Vorstellungen des vorigen Jahres angesetzt, die noch in letzter Stunde abgesagt wurden. Warum hat man wohl dies Stück, seiner Bestimmung entgegen, öffentlich aufgeführt?, so fragt der Berichterstatter des genannten Blattes. Wahrlich nicht aus literarischen oder künstlerischen Gründen, sondern lediglich, um die Schaulust und Neugierde der Menge anzuregen nach diesen, mit einer Art Geheimniß umgebenen, äußerlich glänzenden, innerlich hohlen Machwerken. „Herodias ist eine schwach dramatisirte Anecdote aus dem Leben der Pompadour, ähnlich den veralteten Intriguenschauspielen. Die „Voss. Ztg." berichtet, am Montag zu ersten Male aufgeführ worden: „Herodi..s". Schauspiel in 5 Aufzügen von Gottfried Böhm, einem bayerischen Legationsrathe. König Ludwig selbst hat die Dichtung dieses Schauspiels, dessen Stoff, Figuren und Ausstattung er selbst bestimmt hatte, nicht mehr erlebt: Es war für die Separat Vorstellungen des vorigen Jahres angesetzt, die noch in letzter Stunde abgesagt wurden. Warum hat man wohl dies Stück, seiner Bestimmung entgegen, öffentlich aufgeführt?, so fragt der Berichterstatter des genannten Blattes. Wahrlich nicht aus literarischen oder künstlerischen Gründen, sondern lediglich, um die Schaulust und Neugierde der Menge anzuregen nach diesen, mit einer Art Geheimniß umgebenen, äußerlich glänzenden, innerlich hohlen Machwerken. „Herodias ist eine schwach dramatisirte Anecdote aus dem Leben der Pompadour, ähnlich den veralteten Intriguenschauspielen. Die

— Ein zweites jener vom verstorbenen König von Bayern bestellten „Separatstücke", ist, wie man der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870504 2-15/fragment/page=0006

Winter-Fahrplan.

Abgang
der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle
nach:

Aschersleben: 7,40. 11,35. 3,5. 6,**00**. 9,**25**.
Soran-Guben: 7,45. 1,33†. 7,**24**. (fährt bis Finsterwalde)
Bitterfeld-Berlin: 4,**35***. 7,25. 9,18†. 11,—. 2,—. 5,39*. 6,**00**. 8,45. (fährt bis Bitterfeld) 9,**22**†.
Leipzig: 3,**2**. 4,**20**§. 7,30†. 8,25§. 10,15. 11,40§. 1,40. 3,20§. 5,8. 6,15§. 7,**15**. 9,**5**. 10,47†. 11,**00**§.
Magdeburg: 7,19. 9,51. 10,55 (fährt bis Cöthen) 11,31†. 1,24. 3,10. 5,50. 8,**33**. 10,**30**. 12,**5** (fährt bis Cöthen)
Nordh.-Cassel: 5,**10**. 7,45 (fährt bis Eisleben) 9,00. 11,43†. 12,50. (fährt bis Eisleben) 2,00. 5,50. (fährt bis Eichenberg) 9,**30**. (fährt bis Nordhausen) 10,**37**†. 12,**9**. (fährt bis Oberröblingen)
Thüringen: 5,**40**. 7,45†. 10,15. 11,38*. 2,5. 5,29†. 6,5. 9,**40**. (fährt bis Erfurt) 11,**3***.

Ankunft
der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle
von:

Aschersleben: 7,5. (kommt von Cönnern) 8,7. 10,5. 1,16. 4,55. 8,**50**.
Soran-Guben: 7,4. (kommt von Finsterwalde) 1,6. 7,**9**†.
Berlin-Bitterfeld: 4,**21**. 8,20. (kommt von Bitterfeld) 10,3. 11,31*. 2,50 (kommt von Bitterfeld) 5,23†. 5,44. 8,58 10,**53***
Leipzig: 5,52§. 7,9 8,42§. 9,43. 11,7§. 11, 28†. 1,12. 2,51. 4,27§. 5,31. 7,**37**§. 8,**23**. 8,57§. 10,27†. 11,**53**.
Magdeburg: 2,45. 7,21†. 8,52. (kommt von Cöthen) 10,2. 1,26. 5,3†. 6,**56**. 8,58. 10,41†.
Nordh.-Cassel: 6,55. (kommt von Nordhausen) 7,14†. 10,5. kommt v. Eichenberg) 12,30 (kommt von Eisleben) 1,13. 5,13. 8,00. (kommt von Eisleben) 8,**58**†. 10,**35**.
Thüringen: 4,**28***. 7,7. (kommt von Erfurt) 9,13†. (kommt von Eisenach) 10,38. (kommt von Eisenach) 1,9. 5,15 5,33*. 8,**3**. (kommt von Eisenach) 9,18†. 10,**56**.

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe. § Localzug II.—IV. Classe ohne Gepäckbeförderung.

Die Erneuerung der Loose

zur **zweiten** Klasse, welche bei Verlust des Anrechts **spätestens bis zum 5. Mai cr. Abends 6 Uhr** zu bewirken ist, bringe ich hiermit in Erinnerung. [5500

Der Königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts W. L. zu Magdeburg.

Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung von ca 28 cbm **Granitsteinen** für den 35ständigen Locomotivschuppen auf Bahnhof Halle a/S. ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 1 ℳ von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Granitsteinen"

bis zum 10. Mai, Vormittags 11 Uhr an uns einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle a/S., den 27. April 1887. [5505

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Posthaus-Neubau zu Eisleben.

Die zum Posthaus-Neubau zu **Eisleben** erforderlichen Maurermaterialien, ungefähr:

1. 900 cbm lagerhafte Bruchsteine,
2. 500 Tausend gut gebrannte Mauerziegel,
3. 25 Tausend Klinker,
4. 120 Tonnen Portland-Cement

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Die Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des Kaiserlichen Postamtes zu Eisleben während der Dienststunden zur Einsicht aus und können daselbst bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 16. Mai 1887 Vormittags 11 Uhr an das Kaiserliche Postamt zu Eisleben frankirt einzusenden, woselbst im Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Erfurt, den 2. Mai 1887.

Der Kaiserliche Postbaurath.
Neumann. [6872

Nutzholz-Versteigerung

in der Oberförsterei Bischofrode bei Eisleben.

1) **Am Donnerstag, den 12. Mai cr.**, früh von 10 Uhr ab kommen im **Fiebrig**'schen Gasthofe zu **Gr. Osterhausen** aus dem Schutzbezirke gleichen Namens zur Versteigerung: **Schlag 3 (Ellerloh), Eichen:** 26 St. = 51 **fm** I.—III. Cl., 23 St. = 16 **fm** IV.—V. Cl.; **Schlag 16 (Wölle), Eichen:** 65 St. = 234 **fm** I.—III. Cl., 8 St. = 4 **fm** IV.—V. Cl.; **Buchen:** 34 St. = 22 **fm**; **Birken:** 13 St. = 6 **fm**; **Aspen:** 49 St. = 13 **fm**; sowie 101 St. **Eichen-Kahnknieen** aus den Schlägen sämmtlicher Schutzgezirke.

2) **Am Freitag, den 13. Mai cr.**, früh von 9 Uhr an im **Vocke**'schen Wirthshause hierselbst aus dem Schutzbezirke **Bornstedt, Schlag 14 u. 15: Eichen:** 173 St. = 487 **fm** I.—III. Cl., 60 St. = 33 **fm** IV. bis V. Cl. und 23 **rm** Nutzholz; **Weiß- und Rothbuchen:** 139 St. = 42 **fm** und 5 **rm** Nutzholz; **Birken:** 229 St. = 88 **fm**; **Aspen:** 6 Stämme und einige Stangen.

Bischofrode, den 29. April 1887. [6746

Der Oberförster
Brauns.

4% Lissaboner Stadt-Anleihe II.

Emission vom November 1886.

Der Umtausch der Interimsscheine in Original-Titres kann von jetzt ab bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin erfolgen, und erklären wir uns zur kostenfreien Vermittelung dieses Umtausches hierdurch bereit.

Halle a/S., den 3. Mai 1887. [6887

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Gründlicher Reit-Unterricht

in meinem seit 24 Jahren bestehenden bestrenommirten Institut wird fortwährend **Herren wie Damen** ertheilt und können neue Kurse nach Wunsch **jederzeit** ihren Anfang nehmen.

Junge Pferde finden sorgfältige, sichere Dressur, Pensionspferde gute, aufmerksame Pflege. [5557

Ed. Schreiber, Barfüsserstr. 13.

Die durch Beschluß der General-Versammlung **auf 5⁴/₅%** (29 ℳ pro Actie) festgesetzte **Dividende pro 1886** kann erhoben werden

in **Halle a/S.** **beim Allgemeinen Spar- u. Vorschuss-Verein,**
im Contor der Unterzeichneten,
in **Leipzig** bei den Herren **Becker u. Comp.**,
in **Bremen** bei den Herren **Bernh. Loose u. Comp.**

Halle a/S., den 2. Mai 1887. [6859

Halle'sche Strassenbahn.
Gade.

Leipziger Tattersall-Gesellschaft.

Unsere **diesjährige II. Auction** von

Pferden, Wagen, Geschirren, Sättel ꝛc.
findet am Sonnabend, den 14. Mai statt

und sind **Anmeldungen** hierzu bis **spätestens** den [6617

10. Mai, Mittags 12 Uhr

wegen Schluß der Liste zu machen.

Direction der Leipziger Tattersall-Gesellschaft. Pfitzmann.

Die

XXXVIII. General-Versammlung

des

landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen, des Herzogthums Anhalt, des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen und des Herzogthums Gotha wird zu Torgau abgehalten werden.

Die Anordnung ist folgende:

Montag den 23. Mai Abends 7 Uhr gesellige Vereinigung im Schützenhause.

Dienstag, den 24. Mai pünktlich 9 Uhr Morgens Beginn der Verhandlungen der General-Versammlung im **großen Saale des Schützenhauses.**

Das Geschäftsbüreau befindet sich ebendaselbst parterre; dort sind
a. Eintrittskarten zur General-Versammlung zu 3 Mark und
b. Tafelkarten zum Festdiner im Hôtel „zum goldenen Anker" zu 3 Mark in Empfang zu nehmen.

Nachmittags 2 Uhr Festdiner im großen Saale des Hôtel zum **„goldnen Anker"**.

Nachmittags 4½ Uhr Aufbruch zum Besuch des Königlichen Hauptgestütes **Graditz**.

Rückfahrt 7 Uhr.

Abends Gartenconcert mit Feuerwerk im Schützenhause.

Mittwoch, den 25. Mai Morgens von 9 Uhr ab Beginn der X. Thierschau des III Bezirks und der IX. Provinzial-Schafschau auf dem Hofe des Brückenkopfes. Mit derselben ist bis 26. Mai eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe verbunden.

Alle Landwirthe, Freunde und Beförderer der Landwirthschaft werden hierdurch zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Königsborn, Zwethau und **Torgau**, den 1. April 1887.

Das Directorium
der 38. General-Versammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen ꝛc.
W. von Nathusius. Wiesand. Horn. [6862

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsstand im Jahre 1886: 60692 Mitglieder mit 403,779,15? Mark Versicherungs-Summe.

Diese bei weitem größte aller bestehenden Hagelversicherungs-Gesellschaften empfiehlt sich unter Hinweis auf nachstehende besondere Vortheile zum Abschluß von Versicherungen.

1. **Vergütung des Schadens** von 6% ab.
2. **Gerechte Prämitrung** auf Grund der Statistik und **Entlastung** der nicht verhagelten Mitglieder durch den mit 5% beginnenden, **bis 50% steigenden Rabatt.**
3. Gewährung eines Rabatts von **5%** **für 5jährige** Versicherung.
4. Desgleichen von **20%** für Verzicht auf die Schäden unter **12%** (⅛).
5. Abschätzung der Schäden unter Mitwirkung der von den Mitgliedern in den Bezirksversammlungen **gewählten Taxatoren**, deren Namen bei den Agenten zu erfahren sind.
6. Wahrung und Vertretung der Interessen der Mitglieder durch die **Bezirksvereine** und die von diesen gewählten **Delegirten** zur General-Versammlung.

Der **Kreis Saalkreis** gehört zum Bezirksverein Halle a/S. Die in der Bezirksversammlung vom 10. Januar d. J. gewählten Bezirksdirektoren sind die Herren Major a. D. **von Busse-Zschortau**, Kreis Delitzsch und Amtmann **Rusche-Reideburg**, Saalkreis.

Diese bei keiner anderen Gesellschaft bestehende Einrichtung hat in der jüngsten Sitzung des deutschen Landwirthschaftsraths besondere Anerkennung gefunden.

7. Leichte und billige Versicherung der **kleinen Landwirthe** durch die neu eingeführten **Gemeinde-Versicherungen.**
8. **Billige** Verwaltung und dadurch **niedrige** Beiträge.

Zur Aufnahme von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sind jederzeit gern bereit die Agenten Herren **Fr. Dittmar**, Heilgehilfe, **Töllnitz, Aug. Enzmann**, Amts-Sekretär, **Löbejün, Lorenz**, Getreidemäkler, **Halle a/S.**, **H. Mennicke**, Lehrer, **Cauena, W. Schulze**, Lehrer in **Osmünde, A. Stein**, Fleischermeister in **Gr. Kugel**, sowie der unterzeichnete Generalagent **Otto Meyer, Halle a/S.**, Magdeburgerstraße **43 a.** [5598

Hiermit erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Werthpapieren, sogenannter offener Depôts, auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effekten, Dokumente, Silbersachen etc., übernehmen und sind zur Unterbringung in unserm Tresor ausreichende Räume vorhanden.

Die Bedingungen dafür sind billig gestellt und liegt der Prospect an unserer Casse zur Empfangnahme bereit. [6723

Halle'scher Bank-Verein
von Kulisch, Kaempf & Co.

Schutzpocken

impfe ich **unentgeltlich** jeden **Freitag** von 2—3 Uhr in der **med. Klinik.** [6894

Prof. Pott.

		ℳ ₰
Frischer Lachs . . . ½ Kilo		0,90
„	Zander . . „ „	0,40
„	Schellfisch . „ „	0,15
„	Dorsch . . „ „	0,15
Ia.	Räucherlachs „ „	2,30
„	Speckaal. . „ „	1,30
„	Störfleisch . „ „	1,00
„	Fettbücklinge, kistenweise St.	0,04
„	Geräuch. Lachsheringe, 2 Stück	0,25
„	Russ. Caviar ½ Kilo	3,00
„	Brab. Sardellen „ „	0,90
„	Russ. Sardinen, Fass u. Pfund	1,50
„	Ostsee-Bratheringe, Fass 40 St. Inh.	2,00
„	Marinirtelleringe, St.	0,05
„	Holländer Vollheringe, Stück	0,05
„	erste neue Matjes-Heringe nächste Woche.	[6916

Germanische Fisch-Grosshandlungen,
Halle, Gr. Ulrichstr. 37.
H. Benecke.

Wirklich auffallend feine frische Tafelbutter versendet in geruchlosen Postfäßchen netto 8 Pfd. per Nachnahme 6 80 Mark.

6807] **W. Janz,**
Lappienen a. d. Gilge O.-P.

Havanna-Cigarren!

Liebhabern empfehle **folgende Sorten angelegentlichst:**

Nr.		ℳ
142.	**Criolla**, ff. mild, Hav.-Einl.	60,
149.	**Ceara**, 1886er Hav., kräftig	75,
150.	**Extracto**, 1886er Hav. mittelkr.	75,
30.	**Helios**, Sumatra mit Hav.	80,
152.	**Cobra**, hochelegant, mild	80,
153.	**Passion**, ff., leicht u. sehr edel	80,
16.	**Ecuador**, 1883 Hav., sehr kräft.	90,
154.	**Flor el Todo**, eleg. u. piquant	90,
78.	**Antimonopol**, Felix mit Hav.	100,
44.	**Cabanas y Carbajal**, sehr fein	110,
129.	**Elogio**, ff. 1886er Hav., mittelkr.	110,
133.	**Renommée**, 1886 Hav. mild	120,
134.	**La Rica**, stark, gut brennend	130,
135.	**Sentenzia**, edel, mittelstark	140,
136.	**Orientala**, sehr fein, kräftig	150,
137.	**Carolina**, Bock-Imitation, mild	200,
155.	**Lola**, hoch-elegant, sehr piquant	250.

Probekistchen und **Handmuster** stehen gern **gegen Nachnahme** zu Diensten und versende von den hier empfohlenen Sorten **schon 300 Stück, auch sortirt, franco nach ganz Deutschland. Große Auswahl in Importen neuester Ernte von ℳ 150 bis 1000 ‰ Preislisten auf Wunsch sofort postfrei.** [6659

Walther Burckhardt.
1. Dachritzgasse 1.
Kein Laden.

Für **4 Mark 50 Pfg.** versenden **franco ein 10-Pfd.-Packet** feine **Toilettenseife** in gepreßten Stücken schön sortirt in **Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerin-Seife.** Allen Haushaltungen zu empfehlen. [6822

Th. Coellen & Co., Crefeld,
Seifen- u. Parfümerien-Fabrik.

Ratten, Mäuse, Wanzen

und alle schädlichen Thiere werden gänzlich ausgerottet; auch **passende** und **nur wirksame Mittel** zugesandt. Echtes stärkst. **Insektenpulver, Mottenpulver**, wirklicher Schutz gegen Mottenfraß. **Ameisenpulver** empfiehlt

D. Feller, Bärgasse 4 am Markt. [6892

Grude-Coak
in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51. [6836

Rache der Marquise an den Ministern Ludwigs XV., d'Argenson und Machault, welche die Mächtige aus der Gunst des Königs zu verdrängen und zu stürzen unternommen haben, und ihr maskirter Rückzug werden in fünf endlos gedehnten Acten vorgeführt: Sie stürzt den Einen dadurch, daß sie ihm einen dem Wunsche des Königs zuwiderlaufenden politischen Coup einflüstert, und den Anderen, indem sie seine Absetzung als Entgelt für ein Versprechen, das ihr der König gegeben, fordert — wie einst der Herodias Töchterlein Salome, welche zuvor von der Mutter zugerichtet war (und nicht Herodias selbst, wie Böhm sagt), das Haupt Johann's vom Antipater verlangte. Es fehlt jedes Zeitcolorit und den Charakteren jede Persönlichkeit. Dieser blasirte, übersättigte König könnte gerade so gut der Fürst irgend eines Kleinstaates sein, und diese übersentimentale, von stark verdünnter Lady Milfordscher Leidenschaft erfüllte, zwischen Todesgedanken, Rachegefühlen, Weichherzigkeit und Komödianterie schwankende, bald geistreiche, halb tölpelhafte Marquise gewährt längst nicht das Bild, welches uns von der Pompadour vorschwebt. Die Minister Ludwig's scheinen aus irgend einer Operette zu stammen. Was in dem Stücke am unangenehmsten wirkt, ist das offenbare Bestreben des Autors, seinem königlichen Auftraggeber zu gefallen. So identificirt Herr Böhm am Schlusse des 4. Actes, wo sich der Herrscher Frankreichs in Anklagen gegen die undankbare Welt und ethischen Betrachtungen über das Schicksal der Könige ergeht, Ludwig XV. mit dem Einsiedler auf dem bayerischen Thron . . . . Die Sprache ist überall da, wo sie nicht phrasenhaft ist, sehr gewandt. Herr Böhm kann recht gut schreiben, — nur keine Stücke. — Glänzendere Decorationen und Gewänder aus der Zeit der Spätrenaissance und des Zopfes besitzt wohl keine Bühne, als das Münchener Hoftheater — schade, daß die Gelegenheit fehlen wird, sie recht oft aus den Requisitenkammern hervorzuholen, denn nach der Aufnahme zu urtheilen, die das neueste Königsstück gefunden hat, kann „Herodias" die dritte pflichtgemäße Darstellung nicht überleben.

— **In der Verlegenheit.** Der berühmte Portraitmaler Girardet in Paris wurde von dem bekannten Kunstkritiker Scudo besucht, der zuweilen sehr naiv und zerstreut war. Soeben vollendete Girardet ein lebensgroßes weibliches Portrait, das Scudo erst sehr aufmerksam betrachtete und dann sagte: „Sapristi, mein lieber Girardet, das ist famos gemalt; Zeichnung vortrefflich, Stellung reizend, Kolorit und Beleuchtung prachtvoll, aber warum haben Sie sich ein solch' häßliches Modell genommen?" — „Es ist meine Mutter", versetzte Girardet ruhig. „Ah, ich bitte tausendmal um Verzeihung!" stotterte

Pa. eingesalt. Preißelbeeren
hochfeinster Qualität mit und ohne Zucker offerirt billigst [6874
Gustav Friedrich.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, Rügenwald. Gänsebrüste ohne Knochen, gek. Zunge, Braunschweiger Mettwurst diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [3812
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstraße 75.

!Seit 17 Jahren bewährt!
Spitzwegerich-Saft,
1871 vom kgl. bayer. Obermedizinal-Collegium in München geprüft, normirt u. genehmigt; bis jetzt unübertroffenes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Brust-, Hals- u. Lungenleiden, Husten, Catarrh u. dgl.** aus der rühml. bek. Fabr. von **Paul Hahn** in **Pettelbach a/Main,** à Flacon 55, 110 u. 165 ₰*)
Allein echt zu haben in **Halle** bei **Heimbold & Comp.,** Leipzigerstraße; **Löbejün: L. Birkhold jun.** [40b5
*) Vor vollständig werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Meine vollständig rein gesottenen
Seifen [6840
empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare
Specialität: **Kali-Fettseife,**
mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.
Eduard Kobert.

Schrot-Brod
Bäckerei **F. Hugo,** Moritzkirche 4. [5457

Alter Markt 28. Alter Markt 28.
Günstige Gelegenheit.
Wegen Aufgabe eines auswärtigen Fabrik-Geschäftes ist mir der ganze Lagerbestand zum schleunigen Ausverkauf unter Fabrikpreis gegen Baarzahlung übertragen worden.
Es kommen zum Verkauf:

Grosse Flanell-Hemden	**von**	**90 ₰ an,**
Grün Köper, blau Leinen, roth und blau gestr. Blousen	**„**	**1,30 ℳ „**
Halbleinen und Nessel Herren- und Damen-Hemden	**„**	**1,00 ℳ „**
Knaben- und Mädchen-Halbleinen und Nessel-Hemden	**„**	**42 ₰ „**
Frauen-Röcke und Kinder-Flanell-Röckchen	**„**	**50 ₰ „**
Damen- und Schürzen in allen Sorten	**„**	**30 ₰ „**
Grosse weisse Tischtücher	**à**	**1,00 u. 1,20,**
Betttücher ohne Naht,	**à**	**2,10, 2,30 u. 2,40.**
Handtücher, schwere Qualität, 1 Meter lang,	**von**	**30 ₰ an,**
Damen-Hemden mit Spitze und Stickerei	**„**	**1,60 ₰ „**
Flanelle zu Kleidern passend, per Meter	**„**	**38 ₰ „**

Ferner **Schürzenzeuge, Nessel, Halbleinen, Hemdentücher, Buckskin, Kleiderstoffe und garnirte Damenhüte etc. unter Fabrikpreis.** [6915
Der Verkauf dauert längstens bis zum 1. Juni.
Solche Gelegenheit bietet sich nie wieder.
Otto Belger, Alter Markt 28.

Gute Regenschirme,
garantirt dauerhaftes eigenes Fabrikat. Reparaturen jeder Art ergebenst empfohlen.
Fritz Behrens,
Schirmfabrik,
6833] **45. Gr. Ulrichstr. 45.**

Feldflaschen
mit Geflecht oder Lederbezug und Trinkbecher 50 ₰ an bis 3 ℳ.
Feldflaschen
mit feinem Kalbleederbezug u. langen Riemen, 3,50, 4 bis 6 ℳ.
Trinkbecher,
50, 60 u. 75 ₰.
Trinkbecher,
fl. vernickelt und vergoldet 1,50 ℳ.
Trinkbecher
mit Liqueurglas 3 ℳ.
C. F. Ritter,
Halle a. S.,
Leipzigerstraße 91. [6888

Rollschutzwände in Holz --- Patent Davids ---
haben auf Lager und lassen solche auch in jeder gewünschten Grösse — polirt — lackirt oder gefirnisst — in kürzester Frist anfertigen. **Verkauf zu Fabrikpreisen.**
Mantel & Riedel in Leipzig,
Markt Café national. [6623

Neu! Neu!
Eisschränke

mit Porcellanplatten aufgelegt, von größter Kühlfähigkeit bei geringstem Eisverbrauch, solid und sauber in der Ausführung empfiehlt [5202
Wilh. Heckert,
gr. Ulrichstraße 60.

Grabdenkmäler
geschmackvoll ausgeführt und echten Vergoldung billig bei [6818
9 to Staudte,
Beesenerstraße Nr. 4.

Pianino's,
den höchsten Anforderungen entsprechend, **vermiethet** die **Pianofabrik** von [5115
C. Richard Ritter,
Leipzigerstrasse No. 71.

H. Werther
HALLE a/S.
Stabfussböden in Eiche und Rothbuche
inful. und excl. Verlegen
Billigst.
[5579

Zu
Hochzeitsgeschenken
empfehle eine große Auswahl **passender Gegenstände,** darunter **viele Neuheiten** in jeder Preislage
C. Luckow,
Obere Leipzigerstraße 34. [6828

Ferdinand Häder,
Halle a/S., Gr. Steinstraße 64.
Ich empfehle mein reichhaltiges Lager
Socken, Damen- und Kinder-Strümpfe
nur beste Qualitäten, in Baumwolle, Vigogne, Wolle, Flor und Seide, sowie
Doppelgarn- und Estremadura-Längen
in jeder Größe [6820
zu billigsten Fabrikpreisen.

Ausverkauf!!
Die bevorstehende Aufgabe meines Geschäfts veranlaßt mich, mein
Tuch-Lager
bestehend in [6709
Tuchen, Buckskins, Paletot- und Westenstoffen etc.
zum billigen Verkauf zu stellen.
Eduard Bodenstein
Kleinschmieden 10.

Neue Möbel,
Sopha's, Schreib- u. Kleiderkredenze, Vertikos, Komod., Schränke, Bettstellen u. Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel 2c., **ganze Ausstattungen in Birke, Nußbaum u. Mahagoni** verkauft zu **sehr billigen Preisen** [6891
7. Große Klausstr. 7, I.

Nadeln, Oel, Garn, Ersatztheile, gründl. Reparat. an Nähmaschinen,
F. Lindenheim, Brüderstr 15, am Markt. [6837

6762] **Der**
Ausverkauf
in Hüten u. Mützen
dauert fort **gr. Steinstrasse 71.**
A. Linde, vormals **W. Gleitsmann.**

Kinderschürzen u. Schärpen,
Großartige Neuheit in Rockschürzen, Schulschürzen und Latzschürzen, Kinder-Schärpen in Wolle u. Seide von 1,00 an
empfiehlt
Siegmund Haagen,
Halle a/S., Markt. [6890

Pianinos,
kreuzsaitig, Metallstimmstock, großartig im Ton, empfiehlt in großer Auswahl: neu von 400—900 Mark, gebraucht von 300—400 unter Garantie. [6882
H. Lüders,
Instrumentenmacher, Barfüßerstr 10.

Künstlich Zähne,
Plomb., Reinig., Repar., Zahnschmerz bes. sof **Sachse sen.,** Gr. Klausstr. 38 I. [6858

Putzarbeiten,
Hüte 2c. werden gefertigt **Langestr. 18 1 Tr. l. (Neubau)**

Damen- Kinder- u. Knabengarderobe w. nach neuester Mode billig u. sauber gefertigt **Dachritzgasse 4. II.** [6712

Bestes, eisernes Baumaterial:
Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen 2c.
Eiserne Viehbarrièren
liefere zu billigsten Hüttenpreisen. Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität. Zahlreiche Referenzen.
Kataloge, Kostenanschl. u. statische Berechnungen unentgeltlich. [6910
E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei. **Halle a/S., Giebichenstein.**

Neu eröffnet!
Industrie-Halle,
47. Leipzigerstrasse 47.
(Hôtel Stadt Berlin).
Reichhaltiges Lager in
Wirthschafts-Artikeln,
Galanterie- und Spielwaaren.
Bazar für Geschenke. [6794
Staunend billigste Preise!
an sämmtlichen Gegenständen verzeichnet.

Scudo verlegen und betroffen, „ah, es ist ja wahr, ich hätte es sogleich selbst bemerken sollen; Sie gleichen ihr ja auf ein Haar."

— Vorgeschlagen hat man bekanntlich Verbrecher, sowie auch kranke Thiere mittelst des elektrischen Funkens vom Leben zum Tode zu befördern. Die Sache scheiterte aber an technischen Schwierigkeiten. Wir wissen nämlich nicht einmal, welche Spannung nöthig ist, um einen Menschen oder ein Thier sicher zu tödten, und werden es wahrscheinlich niemals ganz genau angeben können, weil die Widerstandskraft gegen elektrische Entladungen bei Menschen und Thier sehr verschieden ist. Bei Letzteren tritt noch der bedeutende Unterschied in der Größe hinzu. Unter diesen Umständen verdienen die neulichen Mittheilungen d'Arsonval's an die Pariser Akademie einige Beachtung, wenn sie sich auch nur auf die Fälle zufälliger Tödtung durch den elektrischen Strom beziehen. Danach tödtet die Elektrizität entweder durch direkte Einwirkung (Zersetzung der Gewebe) oder durch indirekte, bezw. reflektirte Einwirkung, das heißt durch Reizung der Nerven. Im ersteren Fall erfolgt der Tod, wenn der Strom eine genügende Stärke besitzt, sofort; in dem zweiten kann man das Opfer durch Vornahme der künstlichen Zuführung von Luft sofort nach dem Unfall meist ins Leben zurückrufen. Die Besitzer von Elektrizitätswerken thun daher wohl, sich mit den nöthigen Apparaten zur künstlichen Zuführung von Luft, d. h. zur Verhütung der Erstickung zu versorgen. Unfälle durch elektrische Ströme kommen allerdings sehr selten vor, und es ist bekannt, daß die große Anstalt von Siemens u. Halske noch keinen zu verzeichnen hatte. Bei der zunehmenden Anwendung von Elektrizität zu Beleuchtungs- und Kraftübertragungszwecken ist es indessen wahrscheinlich, daß die Tödtung z. B. durch die unvorsichtige Berührung eines nicht isolirten Leiters sich häufiger ereignen werde, und so sind Vorsichtsmaßregeln wohl am Platze.

Redacteur: L. Lehmann in Halle.
Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung".
Halle. Schauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung, Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870504 2-15/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 103 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch, 4. Mai 1887.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 2. Mai 1887. 12 Uhr.
(Schluß.)

Die Petition der sogenannten vormärzlichen Schleswig-Holsteinischen Offiziere und Hinterbliebenen von solchen wegen Nachzahlung von Pensionen wird ohne Diskussion der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Ohne Debatte überweist das Haus ferner die Petition von Vertretern mehrerer Dörfer (Ausleben, Badeleben u. a) im Kreise Neuhaldensleben um Aufhebung des Wegebau-Edikts für das Herzogthum Magdeburg vom 14. Juli 1742 der Staatsregierung zum baldigen Erlaß einer provinziellen Wegeordnung für die Provinz Sachsen als Material.

Ueber eine Reihe von Petitionen mit lediglich lokalem Interesse geht das Haus zur Tagesordnung über.

Die Budgetkommission beantragt, die Petition der Handelskammer, des Landwirthschaftlichen Zentralvereins für den Netzedistrikt und der Stadtvertretung von Bromberg, um Erbauung einer Anschlußbahn von Bromberg nach dem Kreuzungspunkt Elsenau der in Ausführung begriffenen Bahnen Guesen-Nakel und Rogasen-Inowrazlaw oder nach Zuin der Staatsregierung als Material zu überweisen.

Die Abgg. Seer, v. Oertzen-Bromberg und Wehr-Konitz plaidiren für die Ueberweisung zur Berücksichtigung, während Abg. v. Minnigerode sich für den Kommissionsantrag ausspricht. — Nachdem auch noch Abg. v. Tiedemann-Labischin den Bau neuer Bahnen in Posen und die Berücksichtigung Brombergs im Interesse des Deutschthums empfohlen und Abg. Schreiner sich dem Antrag auf Berücksichtigung angeschlossen hat, wird der Kommissionsantrag angenommen.

Die Petition des Regierungsbauführers Gerlach zu Bödefeld in Westfalen um Erbauung einer Eisenbahn von Bestwig nach Ramsbeck und event. weiter über Bödefeld nach Fredeburg soll nach dem Antrag der Budgetkommission der Regierung als Material überwiesen werden.

Das Haus beschließt demgemäß, nachdem die Abgg. Reichensperger und v. Kleinsorgen den Bau der Linie im Interesse des Bergwerkes Ramsbeck und des ganzen Landestheiles befürwortet haben.

Schluß halb 4 Uhr.
Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.
Tagesordnung: Antrag betr. die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle.

Ein englischer Schnäbele.

Die „Times" schreibt in einem ihrer letzten Leitartikel: „Während unsere französischen Nachbarn über die Verhaftung Schnäbele's an der Grenze und den der ganzen Nation dadurch angethanen Schimpf vor Entrüstung glühen, scheint es doch nicht, als ob sie ebenso sorgfältig Beleidigungen gegen Andere zu vermeiden, als Beleidigungen gegen sich selbst übel zu vermerken bereit seien. Ist Schnäbele's Fall ein harter, was sollen wir über den Fall des Augustus J. C. Hare denken?" Und dann erfolgt die Erzählung dieses Falles, wie ihn Mr. Hare selbst in einem Briefe an die „Times" auseinandersetzt. Augustus J. C. Hare ist ein bekannter Reiseschriftsteller, der eine Reihe von Handbüchern für Murray verfaßt; ferner Werke wie „Spaziergänge in Rom", „Wanderungen in Spanien", „Skizzen von Holland", „Studien in Rußland", „Leben und Briefe der Baronin Bunsen" 2c. Seine Leidensgeschichte war folgende: „Mit archäologischen und künstlerischen Nachforschungen beschäftigt", so schreibt er ungefähr, „besuchte ich am 19. April die alte Stadt Embrun. Ueberall, wo ich hinging, folgte man mir, und kaum hatte sich der Zug, in welchem ich abfuhr, in Bewegung gesetzt, als er auch schon auf Befehl der Polizei wieder zum Stehen kam. Ein Gensdarm trat ein und drangsalirte mich mit einer langen Reihe von Fragen nach den Ursachen, die mich zum Besuch der Kathedrale bewogen. Mein Paß genügte ihm nicht, da er nicht von diesem Jahre datirt war; zum Glück aber besaß ich in meinem Taschenbuche einen Schein der Seinepräfektur, der mich zur Zeichnung aller Paläste in Paris und in Frankreich berechtigte. Das reichte aus, der Zug fuhr ab. Am 22. April hatte ich von Vizille aus das Schloß Lesdiguières besucht und benutzte die Viertelstunde vor Abfahrt des Omnibus nach der Bahn zu seiner Abzeichnung vom Dorf aus. „Wer hat Sie zur Abzeichnung des Schlosses ermächtigt?" redete mich ein Polizist an. „Wenn Sie das zeichnen, können Sie noch andere Plätze zeichnen", und damit führte er mich durch die lange Straße von Vizille, mich gelegentlich an der Schulter packend, nach der Gendarmerie. Dort fuhr mich mit der äußersten Unverschämtheit der Obergendarm an, wenn ich Kirchen und Berge zeichne, könne ich leicht hier und dort ein kleines, nur für mich sichtbares Merkzeichen anbringen, welches andeute, daß hier und dort eine Festung sei. — „Aber ich bin ein Engländer!" — „Das hat nichts zu sagen; unzweifelhaft werden wir eines Tages einen Krieg mit England haben und dann werden Sie Ihre Zeichnungen bei der Regierung verwerthen. Betrachten Sie sich als verhaftet." Diesmal war mein Präfekturschein werthlos, weil ihm der Siegel fehlte; und mein Einspruch ward mit dem unverschämten Ausruf abgewiesen: „Taisez-vous, vous êtes en état d'arrestation". — Nachdem man mich nach der Station geführt, meine Koffer geöffnet und deren Inhalt auf den Boden hingeworfen, fand man zwei verdächtige Artikel: eine Zeichnung der Schlucht von Sisteron (nicht des Forts) und drei Bände des bekannten Reisehandbuches für Frankreich: Guide Joanne. „Was ich wohl mit dem Guide anfinge?" „Das Land studiren." „Aha, gerade was ich dachte!" Und ich sollte schon zurück nach Vizille, als ich in den gerade herankommenden Zug sprang. Der Gendarm hielt wahrscheinlich eine öffentliche Katzbalgerei für unangemessen, setzte sich zu mir und begleitete mich nach Grenoble. In Grenoble brachte mich der Gendarm nach Herbeirufung eines Kollegen als Gefangenen nach dem Hotel Monnet, schloß mich dort mit diesem 1½ Stunde in einem Zimmer ein und kehrte dann mit dem obrigkeitlichen Befehle der Gepäckdurchsuchung zurück. Man versicherte sich aller verdächtigen Gegenstände, und dann marschirte ich, Gendarme rechts, Gendarme links, nach dem alten Palais des Dauphins, dem Gerichtshofe. Eine Stunde lang ward ich dort befragt; man ließ dazu noch die vorgefundenen Familienbriefe ins Französische übersetzen 2c. und eröffnete mir schließlich, daß ich frei sei, aber ohne ein Wort der Entschuldigung oder des Bedauerns; im Gegentheil versicherte man dem Gendarmen aus Vizille, er habe seine Schuldigkeit gethan, als er mich wegen Zeichnung des Schlosses verhaftete. Der Gendarm nahm aus meiner Toilettentasche ein versiegeltes Packet mit, offenbar aus Versehen (wie Hare ironisch hinzufügt). Als ich am folgenden Tage am Palaste darum einkam, kümmerte Niemand sich darum; und Einer machte mir die unverschämte Bemerkung: „Puisque vous avez été arrêté hier, est-ce qu'on ne vous a pas encore condamné?" Soweit der Fall Hare's. Er steht bekanntlich nicht vereinzelt da, denn sowohl in den Pyrenäen wie an der Nordküste Frankreichs wurden englische Touristen wiederholt die unschuldigen Opfer der französischen Routine-Rohheit und der Spionenriecherei, ohne daß bis jetzt auch nur ein einziger wirklicher Spion entdeckt worden wäre. Jetzt aber, da die Deutschen einen nachweisbaren französischen Spion und Verschwörer abgefaßt haben, soll die ganze Welt als Zeuge dieses Verbrechens gegen die Menschheit aufgerufen werden.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Dr. Carl Peters ist, wie man dem D. T. aus Alexandrien berichtet, am 21. April glücklich daselbst angelangt. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Generalsekretär A. Leue und Baron v. Gravenreuth. Herr Dr. Peters fuhr über Nürnberg und München mit Herrn von Gravenreuth nach Rom, von wo aus er am 17. April in Brindisi eintraf. Von hier aus fuhren die Herren in angenehmer Fahrt nach Egypten und zwar benutzten sie denselben Dampfer, welcher vor 2 Jahren Dr. Fischer und vor einigen Monaten Stanley nach Alexandrien befördert hatte. An Bord des Schiffes befand sich auch eine Expedition von 15 jungen Engländern, die zum Bau einer Eisenbahn nach Indien fuhren. Wie uns unser Korrespondent ferner mittheilt, wird sich Dr. Peters nach Suez begeben, wo die große Expedition mit dem Norddeutschen Lloyd (Dampfer „Sachsen") am 24. April eintreffen sollte (ist inzwischen geschehen), um hier die Leitung der Gesammtexpedition persönlich zu übernehmen.

— Im Gebiete der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft wird voraussichtlich der deutsche Vertragshafen Dar es Salaam der bedeutendste Ort werden. Allem Anschein nach begiebt sich Herr Dr. Peters mit einem Theile der großen Expedition, darunter einem Zollbeamten, dorthin, um hier u. A. die Zollverwaltung in die Hand zu nehmen. Auch die Deutsch-Ostafrikanische Missionsgesellschaft scheint den Missionar Greiner hierhin zu senden.

Halle, den 2. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

— In der am Donnerstag stattfindenden Versammlung des Kunstgewerbe-Vereins wird der erste Direktor des Kgl. Kunstgewerbe-Museums in Berlin, Hr. C. Grunow, einen Vortrag über „Kunststickerei" halten und denselben durch Vorlegung alter Originalarbeiten illustriren. Zu diesem für Damen sicherlich höchst interessanten Vortrage werden dieselben besonders eingeladen. Plätze sind für sie in den ersten Reihen vor der Rednertribüne reservirt.

— Der Firma F. Herbst u. Co. in Halle ist unter Nr. 39 880 vom 15. Juli 1886 ab ein Patent auf eine umlegbare Teigtheilmaschine ertheilt worden.

— Unserer gestrigen Mittheilung über die von hiesigen Radfahrern am Sonntag unternommene Fahrt nach Wittenberg können wir heute noch ergänzend hinzufügen, daß sich an derselben von hier ans hauptsächlich Mitglieder des Bicycle-Clubs betheiligten, ferner vom Hallischen Radfahrer-Club ein Mitglied Theil nahm. Im Ganzen waren in Wittenberg ca. 60 im Gau-Verbande angehörige Radfahrer von auswärts eingetroffen, welche die Städte Aken, Bitterfeld, Delitzsch, Dessau, Düben, Halle, Roßlau Schönebeck, Zerbst und Zörbig vertraten.

— Vor einigen Tagen wurde gegen 4 Uhr Morgens die Wittwe S. hier vom Nachtwachter dabei betroffen, wie sie am Maschinenhause der pfännerschaftlichen Saline in dem Hallenterrain eine Portion Knorpelkohle entwendete. Sie wurde nach der Polizeiwache sistirt. — Der Frau Restaurateur Riethausen hier sind kürzlich aus ihrer Wohnung eine Anzahl leinene Schürzen, Handtücher, Herren- und Frauenstrümpfe und Taschentücher entwendet.

Schöffengerichts-Sitzung am 2. Mai.

Die Leidenschaft des Vogelfanges hat sich bei Manchem derart eingenistet, daß der Betreffende derselben zu jeder Zeit und an allen Orten fröhnen muß. Selbst die rauhe Jahreszeit des Winters wird hierzu ausgenutzt und der Erfolg wird dann besonders deshalb ein ergiebiger, weil die armen Thiere wegen der hohen Schneedecke stets in die Gefahr kommen, „auf den Leim zu gehen." Ein professioneller Vogelfänger ist der Arbeiter Stemmler, der dieserhalb schon empfindliche Strafen erhalten hat. Am 17. Febr. d. Js. wurde auf der Wörmlitzer Flur vom Gensdarm Volkland der Angeklagte bemerkt, wie er an aufgestellten Leimruthen sich zu schaffen machte; er fand jedoch bei demselben keinen gefangenen Vogel vor. Die ebenfalls heute angeklagten Ziegeldecker Angermann, Maurer Schultze, Arbeiter Wilh. Weber und Maurer Uzelmann, welche ebendort betroffen wurden, mußten freigesprochen werden. Sie waren von Gröbzig gekommen und gaben an, nur harmlose Spaziergänger zu sein, obwohl bei näherer Visitation der ominöse Leim und die erforderlichen Ruthen bei ihnen gefunden wurden. Daß auch St. mit einer Freisprache diesmal davonkommen würde, könnte man als kaum glaublich ansehen. Und doch mußte diese in der That erfolgen, denn der § 33 des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft nur das Fangen von Vögeln. Es konnte vom Zeugen V. auch nicht eidlich erhärtet werden, ob die qu. Leimruthen von St. selbst gelegt seien, und da St. seine Schuld in allen ihren Theilen bestritt und sich nur als spezieller Liebhaber von Fischen zu erkennen gab, mußte obiger Spruch des Gerichtshofes erfolgen. — Daß Jemand thatsächlich für das Versehen eines Andern büßen muß, dürfte wohl neu sei. Im April v. J. hatten die Gebr. B. ihr Hauptgeschäft von Benneckenstein nach hier verlegt und an diesem Orte nur eine Commandite belassen. Infolge der erforderlichen Anmeldung bei der Polizei gingen der Fa. B. sowohl wie jedem der beiden Inhaber die nöthigen Steuerzettel zu. Hierbei ist es vorgekommen, daß in der Colonne des einen Steuerzettels der Betrag, statt in der Colonne für Gewerbe-Einkommen, in der der Gemeinde-Einkommensteuer aufgeführt wurde. Auf diese Weise bezahlten die Gebr. B. ein ganzes Jahr hindurch in dem Betrage von 108 ℳ eine doppelte Gemeinde-Einkommensteuer. Als den Inhabern der Firma dieser Umstand auffiel, verglichen sie die Steuerzettel mit dem eines Collegen und fanden nun, daß ihnen anstatt des doppelten Gemeinde-Einkommensteuerzettels der für das Gewerbe fehlte. Bei einer Rücksprache im April d. J. auf dem Steuerbureau, machte die Firma den betreffenden Beamten auf diesen Punkt aufmerksam und fragte ihn ausdrücklich, ob die qu. gezahlten 108 ℳ vielleicht die Gewerbesteuer bildeten, worauf ihm der Bescheid wurde: „ja, das wird wohl so sein." Später aber wurde den Gebr. B. dieser Betrag wieder zurückgezahlt und die Firma zu einem jährlichen Gewerbe-Steueransatze von 48 ℳ veranlagt. Die Regierung zu Merseburg ließ nun nach Eingang der qu. Listen vom hiesigen Magistrat gegen die Inhaber der Firma den Strafantrag wegen der Steuerdefraudation eines Jahres stellen. In der heutigen Verhandlung gaben sie an, daß sie bona fide gehandelt und eine Entziehung des qu. Betrages nicht beabsichtigt. Sie waren der Meinung, daß sie durch ihre polizeiliche Anmeldung und bewirkte Eintragung der Firma in das Handelsregister ihren Verpflichtungen vollkommen Genüge geleistet hätten. Als entscheidende Frage war aber aufgeworfen, ob die Inhaber der Firma eine direkte Anmeldung ihres Gewerbes bei der betr. Steuerbehörde bewirkt hätten. Da die Angeschuldigten diese Frage nicht bejahen konnten, mußten sie der Uebertretung des § 17 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 für schuldig befunden werden. Der jährliche Steuersatz der Firma Gebr. B. betrug 48 ℳ und die Inhaber derselben wurden daher zu 192 ℳ Strafe verurtheilt. Diese Summe fußt darauf, daß jeder der Inhaber der Firma zu einer vorschriftsmäßigen Anmeldung verpflichtet gewesen und da beide diese Vorschrift nicht beachtet, sei auch jeder von ihnen mit der erforderlichen Strafe, dem doppelten Betrag der jährlichen Steuersumme (48 ℳ) zu belegen. — Der Gastwirth Aug. Stacke, Breitestraße 17, hatte bei Uebernahme seiner Wirthschaft auch manchen alten Krempel übernommen, unter welchem sich auch sieben Gläser der verschiedensten Façons und in verschiedensten Couleuren befunden. Sie standen „oben" und er hatte sie bis dato stehn lassen. Am 6. Januar bekam St. Besuch der Revisions-Commission. Diese nun holte u. A. die qu. 7 Gläser „von oben herunter", und es fand sich bei einer näheren Okular-Inspection, daß man etwas nicht finden konnte, nämlich den Füllstrich oder „die Aiche", wie man hier sagt. Diese neue Entdeckung machte Herrn St. denn sehr perplex und er konnte zu seinem Strafmandat von 3 ℳ ev. 1 Tag Haft heute ebenso wenig sagen wie beim Nachweis seiner Unachtsamkeit. — Ein Paragraph des Fahrpolizei-Reglements setzt fest, daß bei Glatteis im Winter die einspännigen Droschken die Fahrten nach bestimmten Orten verweigern können; wohingegen die Zweispänner eines solchen Vortheils nicht theilhaftig sind. Der Droschkenkutscher Franz Klaus hielt am 31. Januar d. Js. Abends 8 Uhr auf dem Bahnhof mit einer zweispännigen Droschke und wurde von einer Dame zu einer Fahrt nach der Irrenanstalt aufgefordert. „Bis zur Eisbrücke will ich Sie fahren, aber weiter nicht", war seine Antwort. Diese führte ihm eine Anklage zu, denn die betreffende Dame hatte seine Weigerung bei dem wachthabenden Polizei-Sergeanten gemeldet. Trotz mehrfacher Betheuerungen, daß für ihn nur der Punkt maßgebend gewesen sei, daß er seinen Herrn vor einem eventuellen Schaden (durch Stürzen der Pferde bei Glatteis oder dergl.) habe bewahren wollen, da er nicht in der Lage gewesen wäre, denselben zu ersetzen, konnte er eine Uebertretung des betreffenden Paragraphen der Fahrpolizei-Ordnung nicht abstreiten und eine Strafe von 2 ℳ ev. 1 Tag Haft abwenden.

Universitäten und Hochschulen.

— Halle. Herr Prof. Dr. Kaehler wurde für das nächste am 12. Juli beginnende Universitätsjahr zum Rector magnificus gewählt.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Als Vertreter der Königlichen Akademie der Künste in Berlin werden der Präsident derselben, Herr Professor Karl Becker, und der Geh. Regierungsrath Dr. Jordan an der Rossini-Feier in Florenz in Folge der Einladung dieser Stadt theilnehmen. Mit dem Feste ist, wie bekannt, auch die Einweihung der neuen Dombau-Façade verbunden.

— Eine Conferenz von Theater-Intendanten tagt seit Sonnabend in Eisenach im Hotel „Rautenkranz". Vertreten sind u. A. Frankfurt a. M., München, Leipzig, Hamburg und Schwerin. Am Sonnabend Vormittag haben die Theilnehmer der Bestattung des Baron v. Loën in Weimar beigewohnt, sind dann nach Eisenach zurückgekehrt, woselbst gestern die Conferenz fortgesetzt wurde.

— Aus Paris wird der Wiener „Presse" geschrieben: „Eugène Labiche, der geistvolle Pariser Bühnenschriftsteller, welcher der französischen und indirekt auch der deutschen Bühne so viele Possen und Lustspiele geschenkt hat, liegt gegenwärtig an einer Herzkrankheit schwer darnieder.

— Das Volksschauspielhaus zu Berlin unter der Leitung von Ludwig Barnay wird nun doch zur Wirklichkeit werden. Am Sonnabend ist der Vertrag zwischen Herrn Barnay und Rath Großkopf perfekt geworden und die Kaution ist bereits hinterlegt. Die Unterhandlungen, welche erst abgebrochen worden waren, haben durch die definitive Uebernahme des Wiener Carltheaters durch Herrn Franz Steiner zu dem erwünschten Erfolg geführt.

— Die gegenwärtig in Prag wohnende Gräfin Török frühere Schauspielerin des Wiener Burgtheaters Buska, gab der Gräfin Sullivan, dies ist die Tragödin Charlotte Wolter, die eben in der böhmischen Hauptstadt gastirte, vor einigen Tagen ein intimes Diner, zu dem nur eine kleine Zahl der den beiden Gräfinnen befreundeten Herren und Damen geladen war. Es ging recht heiter und interessant her bei diesem aristokratisch-artistischen Diner und selbstverständlich hatte die Tischkarte einen hervorragenden Antheil an der Belebung der Unterhaltung — dies aber nicht allein seines materiellen Inhalts halber, sondern auch und zwar hauptsächlich wegen der darin enthaltenen Anspielungen auf die künstlerischen Triumphe der Wolter. Das Menu hatte in seiner etwas freien linguistischen Behandlung folgenden wörtlichen Inhalt: Potage bourgeois à la Marie Anne — Boeuf Jason garni avec sa langue fausse — Sol (et rien de Solides) à la Messalina — Asperges plein de sentiments mous et de beurre roux — Rôti de chevreuil avec une sauce piquante à la Georgette — et pour la fin: Dieu de l'Amour rend l'hommage à notre Charlotte Wolter et ses adorateurs avec un bouquet de fleurs glacées.

Aus aller Welt.

— **Auf See verunglückt.** Aus dem Rostocker Hafenorte, dem Ostseebade Warnemünde, wird uns geschrieben, daß der Bruder des bekannten Afrikareisenden Wißmann, ein junger Student, daselbst am Mittwoch Morgen mit einem Flußdampfer aus Rostock angekommen und in einer gemietheten Jolle mit einem Bootsfahrer zu einer mehrstündigen Lustfahrt in nordwestlicher Richtung in See gegangen sei. Die Genannten sind aber weder nach Warnemünde zurückgekehrt, noch am Heiligendamm, wohin ja oft Seefahrten unternommen werden, eingetroffen. Vergeblich hat bereits am Mittwoch der Lootsenkommandeur Jantzen, ein vielbefahrener trefflicher Seemann, der schon viele Schiffbrüchige aus Sturm und Noth rettete, mit einem Dampfer auf See nach dem vermißten Boote gesucht. In Folge einer am Freitag von einer in Warnemünde eingelaufenen Fischyacht überbrachten Nachricht erneuerte der Genannte am 29. und 30. April seine Nachforschungen, doch ohne Erfolg, so daß anzunehmen ist, daß das Boot kenterte.

— **Wozu ein Revolver, der Strumpf thut's auch.** Ein geradezu erstaunlicher Selbstmord ereignete sich jüngst in Petersburg. Ein an Tiefsinn leidender Soldat wurde eines Morgens todt in seinem Bette gefunden. Besondere Anzeichen lagen nicht vor, außer daß der Stiel eines Suppenlöffels aus dem Munde hervorragte. Doch konnte solches nicht die Ursache der Erstickung sein. Die vorgenommene Sektion förderte auch nichts Absonderliches zu Tage, bis nicht eine solche des Halses vorgenommen worden. Als dieses geschehen, fand man tief in die Kehle hineingepreßt einen Soldatenstrumpf von grobem Stoffe. Eine immense Willenskraft muß dazu gehört haben, sich auf diese bis jetzt wohl kaum dagewesene Weise zu ersticken.

— **Schauerliche Entdeckung.** Eine in Karlsruhe wohnhafte bejahrte unverheirathete Frau erklärte zu Neujahr ihren Hausleuten, daß sie auf längere Zeit verreisen wolle, und da dies bereits früher schon zeitweilig geschehen war, kümmerte man sich nicht weiter um ihren Verbleib. Da aber die sonst sehr pünktliche Mietherin am 1. April ihre Miethe nicht bezahlte, und ein Schutzmann, der derselben den Steuerzettel bringen wollte, die Thüre verschlossen fand, und da auch die Hausbewohner seit einiger Zeit einen Leichengeruch verspürt hatten, schritt man zur gewaltsamen Oeffnung der Thüre. Hier fand man die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche des Frauenzimmers am Boden liegen. Die Frau hatte sich offenbar an der Thüre erhängt und die Leiche war bei fortschreitender Verwesung zu Boden gefallen. Dieselbe war ganz schwarz. Die Frau war bei Ausübung der That mit ihrem vollständigen Winteranzug, Mantel und Hut bekleidet und hat ihren Entschluß also sicher schon während des Winters ausgeführt; ihre Leiche hat demnach mehrere Monate, ohne daß Jemand eine Ahnung davon hatte, in der Wohnung gelegen.

— **Lieber sich das Bein verrenken, als der Bahn 'nen Groschen schenken.** Ein Bauer aus Raddusch löste sich in Lübben ein Billet und in der Meinung, dieser Zug hielte nicht in Raddusch, nahm er ein solches bis Vetschau. Zu seiner Kümmerniß erfuhr er unterwegs, daß dieser Zug doch in Raddusch halte. Als der Zug dort einlief, machten ihn Mitpassagiere und Schaffner zum Aussteigen aufmerksam. Verwundert über diese Zumuthung aber rief das schlaue Bäuerlein: „Nee, so dumm, ich werde doch der Bahn nischt schenken!" Sagt's, fährt mit nach Vetschau und läuft eine Stunde zu Fuß nach Raddusch, wo er Muttern erzählte, wie man ihn prellen wollte.

— **Ueber Nachtigallen in Gewächshäusern** schreibt Herr Garteninspektor Theodor Reimers in Neumühlen (Holstein) in der „Deutschen Gärtnerzeitung": Auf das Angelegentlichste em=

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188705042-15/fragment/page=0009

pfehle ich, Nachtigallen in Gewächshäusern zu halten, da diese kleinen Sänger nach verschiedenen Seiten hin sehr nützlich sind. In erster Linie bringen sie Vortheil durch das Vertilgen des Ungeziefers. Seitdem ich Nachtigallen im Gewächshaus habe, ist keine Spinne, keine Ameise, keine Kellerassel oder dergleichen Ungeziefer mehr zu finden. Ich habe die Nachtigallen im Herbst ins Palmenhaus gesetzt, in welchem sie frei herumfliegen. Anfangs waren sie scheu, doch bald wurden sie durch die von ihnen jedenfalls als Leckerbissen erkannten Mehlwürmer, welche ich beim Füttern dicht bei mir hinwarf, dazu angelockt, in meine Nähe zu kommen. Ganz gegen mein Erwarten kamen nach wenigen Tagen schon einige der Vögelchen auf das Gefäß geflogen, in welchem ich die Mehlwürmer vorräthig hatte. Als die anderen Vögel bemerkten, daß die ersteren jedenfalls im Vortheil seien, warteten sie auch nicht mehr, bis ich ihnen das Futter zuwarf, sondern setzten sich auf meinen Arm, um sich dann einen Platz auf dem Rand des Gefäßes zu erobern. Damit sie nun aber nicht zuviel bekommen, theile ich ihnen eine bestimmte Zahl Würmer zu, und zwar erhält jeder Vogel täglich 8 bis 10 Stück. Außerdem steht immer eine Schale Ameisenpuppen zu ihrer Verfügung und fehlt es ihnen nicht an frischem Wasser. Um Weihnachten beginnen bereits einige meiner Nachtigallen mit dem Schlagen, denen bald alle folgen. Dann wetteifern sie von Morgens bis Abends im Gesang; ich kann versichern, sie haben mich dadurch manchen Verdruß vergessen lassen und mich, wenn ich ins Palmenhaus trat, heiter gestimmt, wie überhaupt alle Besuche der Häuser erfreut.

— **Wie der Verfasser des „Verschwenders" Ferdinand Raimund, Dichter wurde.** Am 18. Dezember 1823 sollte im Leopoldstädter Theater in Wien Ferdinand Raimund, der beliebte Komiker, seinen Benefizabend haben. Karl Meisl, der stets bereite und schreibfertige Wiener Lokaldichter, hatte Raimund für den Abend als Novität eine nach Wieland's Märchen „Prinz Tutu" bearbeitete Zauberposse, die den Titel „Horn, Beutel und Kappe" führen sollte, zugelegt. Der erste Akt war bereits in Angriff genommen, da wurden alle drei Kinder Meisl's von einer lebensgefährlichen Krankheit befallen, so daß der besorgte Familienvater sich vorläufig nicht weiter mit der Arbeit befassen konnte.

Der Benefizabend war mittlerweile hart herangerückt, und der ungeduldige, nervöse Künstler hatte noch immer kein Stück. Die Noth lehrte ihn — dichten. Eines Tages erhielt Meisl eine Einladung, in der Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Manquet, des gerichtlich aufgestellten Seanesters des Leopoldstädter Theaters, zu erscheinen. Daselbst wurde ihm von Seiten des Rechtsanwalts im Namen Raimund's der Antrag gestellt, dem Letzteren gegen eine anständige Entschädigung und Verzichtleistung der Mitautorschaft die Vollendung des Stückes zu überlassen. Meisl ging auf diesen Vorschlag ein, und Raimund schrieb sein erstes Stück.

„Der Barometermacher auf der Zauberinsel", Zauberposse in zwei Aufzügen als Parodie des Zaubermärchens „Prinz Tutu", von Ferdinand Raimund, so zeigte der Zettel des Theaters in der Leopoldstadt am 18. Dezember die letzte Novität des Jahres 1823 an.

Man kann sich denken, in welche leidenschaftliche Aufregung der von einem hochgradigen Ehrgeize erfüllte Raimund gerieth, als ihm folgende im „Gesellschafter", einer in Berlin von Gubitz herausgegebenen Zeitschrift, enthaltene Notiz zu Gesicht kam: „Ein neues Zugstück mit einer brillianten Rolle für den Komiker Raimund ist der Barometermacher auf der Zauberinsel", nach der mit unbekannte Einsender oben erwähnter Notiz im „Gesellschafter" einen ebenso großen Zweifel in die Beweise der Wahrheit meiner Vertheidigungen setzen, wie er ihn in die Beurtheilungen der Wiener Blätter über diese Posse, in welchen ich als Verfasser genannt bin, zu setzen scheint, so steht ihm die Durchlesung der beiden Manuskripte, welche sich in meinen Händen befinden, jeden Augenblick zu Diensten."

Es wäre Uebertreibung, zu behaupten, daß gleich Raimund's erstes Stück sensationell gewirkt hätte. Es war lustig und unterhaltend, aber eine neue Richtung war darin nicht eingeschlagen; es bewegte sich auf der sehr breit getretenen Bahn der damaligen Zauberstücke, und die Kritik that das Erstlingswerk des so überaus beliebten Komikers bei allem sonstigen Wohlwollen recht flüchtig ab. Erst das 6. Stück Raimund's: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind" schlug durch und begründete den Dichterruhm des beliebten Komikers für alle Zeiten.

— **Wie viel die einzelnen Körpertheile des Menschen werth sind**, weiß nicht Jeder, und doch ist es wichtig, dieselben in Prozenten schätzen zu können. Eine Berufsgenossenschaft hat dem Uebelstand abgeholfen und bei Erwerbsunfähigkeit in Folge Betriebsunfalles für die Rentenbemessung folgende Skala aufgestellt: bei Verlust beider Augen, oder Arme oder Hände, Beine oder Füße 100 Proz. Erwerbsunfähigkeit. Verlust der rechten Hand 60 Proz., eines Fußes 50 Proz. der linken Hand 40 Proz., des rechten Daumens 33⅓ Proz., eines Auges 22 Proz., des linken Daumens oder rechten Zeigefingers 14 Proz., des linken Zeigefingers 8 Proz., eines anderen Fingers der linken Hand 4 Proz. der Erwerbsunfähigkeit. Leider ist die Zunge nicht mit in die Berechnung gezogen, weil deren Verlust wohl nie vorkommt. Es wäre sonst interessant zu erfahren, um wie viel Prozent die weibliche Zunge wohl höher geschätzt wird, wie die männliche.

(Nachdruck verboten).

Maitage.

Von Hans Sundelin.

Wird auch der Mai von allen Dichtern und Liebenden als der „wunderschöne", als Wonne- oder Rosenmonat gepriesen, so sehen ihm andere doch mit Bangen entgegen, namentlich Landmann und Gärtner, denn so schön und warm oft in ihm die Tage sind, so kalt und rauh sind nicht selten die Nächte. Was März und April am Baum und Strauch hervorgezaubert haben, das tödtet häufig ein einziger Maifrost wieder, und namentlich unsere Obstbäume, besonders die in vollem Blüthenschmuck prangenden Kirschbäume, wissen von seiner Strenge zu erzählen. Drei Tage des Monats der 11., 12. und 13. Mai, die Gedenktage des Mamertus, Pankratius und Servatius, werden dann auch geradezu „die gestrengen Herren" genannt und die alten Bauernregeln sagen von ihnen:

Vor Nachtfrost Du sicher nicht,
Bis haß herein Servatius bricht".

oder:

„Vor Servatius kann kein Sommer besteh'n,
Nach ihm erst ist kein Frost zu seh'n.

und:

„Pankratius und Servatius
Der Gärtner wohl beachten muß:
Geh'n sie vorüber ohne Frost,
Dann ist's für ihn ein großer Trost.
Doch kommen sie nicht ohne Regen,
Bringt's Wein und Früchten keinen Segen."

Der erste dieser „gestrengen Herren", Mamertus, war um das Jahr 450 Bischof von Vienne in Frankreich und ordnete, durch Unglücksfälle, welche seinen Sprengel betrafen, veranlaßt, Bettage vor dem Himmelfahrtsfest, sowie die Einweihung der Felder an. Von Pankratius wissen wir nur, daß er der der großen Christenverfolgung unter Diocletian (284 bis 304) seine Ueberzeugungstreue mit dem Märtyrertode bezahlen mußte, während Servatius der Legende gemäß ein Bruderssohn der heiligen Elisabeth und demzufolge mit Johannes dem Täufer und der Jungfrau Maria nahe verwandt war. Er starb als Bischof zu Utrecht, und wird erzählt, daß er in seiner Sprache allen Nationen verständlich gewesen sei.

Sehr thätig in der Bekehrung der Ungläubigen war im achten Jahrhundert die erste Aebtissin in dem Jungfrauenkloster Heidenheim in Franken, Walpurgis, welcher der erste Mai als Gedenktag gegeben und deren Namen noch in anderem Zusammenhange sehr bekannt ist. In der Nacht vom letzten April auf den 1. Mai, also eben in der Walpurgisnacht, halten bekanntlich die Hexen ihren Sabbath auf dem Blocksberg ab, als welcher in Norddeutschland der Brocken im Harz gilt. Da kommen sie, auf Ofengabeln, Besen, Ziegenböcken ꝛc. reitend, zusammen und legen dem Teufel, ihrem Oberherrn, Rechenschaft über ihre Thaten ab, empfangen Belobigung oder Strafe und thalen eine wüste Orgie. Außerdem ist der erste Mai auch dem Apostel Philippus und Jakobus geweiht, und sagt die Bauernregel von diesem Tage:

„Auf Philipp und Jakobi Regen
Folgt ein großer Erntesegen."

Regen ist überhaupt im Mai sehr gewünscht und heißt es:

„Regen im Mai
Giebt für das ganze Jahr Heu.
Mai kühl und naß,
Füllt dem Bauer Scheun' und Faß," u. s. w.

In vielen Gegenden wurde der erste Mai ganz außerordentlich gefeiert, so in der westfälischen Stadt Bochum, wo bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts die jungen Bürger mit großer Feierlichkeit alljährlich einen Maibaum aus dem Bockholt holten, und noch heut in Schwaben, woselbst am 1. Mai eine große, mit Bändern verzierte Tanne aufgepflanzt wird, um welche man herumtanzt und die das ganze Jahr über am Platze stehen bleibt, bis sie wieder durch eine neue Maie ersetzt wird. „Maien" heißen auch allenthalben die Zweige der Birke, mit denen am Pfingstfest das gewöhnlich in den Mai, in diesem Jahre auf den 29. fällt, Häuser und Wohnungen geschmückt zu werden pflegen. Das dritte hohe Fest der christlichen Kirche, wird Pfingsten zur Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes und die Schöpfung der ersten christlichen Gemeinschaft gefeiert, war aber bereits schon vor Einführung des Christenthums in unserm Lande ein heidnisches Frühlingsfest und ist nur christianisirt worden. Mancherlei Volksbräuche sind noch heut mit ihm verknüpft, und ebenso mit dem Himmelfahrtsfest, das ihm vorausgeht. Im Schwarzwald glaubt man, daß an diesem Tage stets ein Gewitter zu erwarten sei, aus welchem Grunde man zum Schutz vor dem Blitz für diesen Tag in vielen Gegenden Immortellenkränze windet, wozu das sogenannte Himmelfahrtsblümchen (Gnaphalium dioicum) dient. In Schwaben ziehen die Mädchen zu diesem Zweck schon in der Nacht um zwei Uhr aus, gewöhnlich in größeren Gesellschaften, und beträumen die Häuser vor Sonnenaufgang. Im Harz gilt die Regel, daß das Nähen und Flicken am Himmelfahrtstage schädlich sei und in das Haus, wo dies geschehe, der Blitz einschlage. Sehr große Heilkräfte sollen den am Himmelfahrtstage gepflückten Kräutern eigen sein, unter anderen dem allbekannten und allbeliebten Waldmeister, welcher zum sogenannten Maitrank verwendet wird. Der angenehme Geruch, den er in frischem und getrocknetem Zustande besitzt, und der liebliche Geschmack, den er dem Weine verleiht, haben schon Manchem die Grillen vertrieben. Auch die äußere Gestaltung des Waldmeisters ist eine sehr hübsche, wenn sie an Schöne auch nicht an die des Maiglöckchens heranreicht. Wie dieses jedes für die Schönheiten der Natur empfängliche Auge erfreut, so findet eine andere Gabe des Mai besonders bei der Jugend vielen Beifall, nämlich der Maikäfer.

Ein anderer wichtiger Tag in diesem Monat ist der fünfundzwanzigste, der Gedenktag des Papstes Urban I., welcher eine Verordnung gab, daß die Geschenke an die Kirche und die Einkünfte allgemeines Eigenthum der Geistlichkeit sein sollten. Die Wetterregeln lagen von diesem Tage:

Hat Urbani Sonnenschein,
Giebt es viel und guten Wein.
Sankt Urban oell und rein
Füllt die Fässer ein.
Wie Urbanus sich verhält,
Ist das Heuwetter bestellt.
Ist Urbanitag ganz ohne Regen,
Folgt ein großer Erntesegen.

Vom 8. Mai heißt es:

Auf Sankt Stanislaus
Kommen die Kartoffeln 'raus."

Stanislaus Cosca war im elften Jahrhundert Bischof zu Krakau in Polen, wurde im Jahre 1079 von dem König Boleslaus II., wegen der Strafreden gegen ihn vor dem Altare getödtet. Ebenfalls eines gewaltsamen Todes starb der Prediger Johann Nepomuk zu Prag, welchem der 16. Mai geweiht ist. Auf Befehl des Königs Wenzeslaus wurde er 1383 in die Moldau geworfen, weil er die Beichte der Königin nicht verrathen wollte. Der 25. Mai ist übrigens auch noch (neben dem Urban's I.) Gedenktag des Papstes Gregor VII., welcher die Ehelosigkeit der Geistlichen einführte und die höchste Macht des römischen Papstes erstrebte. Er starb im Jahre 1086.

Woher der Monat Mai seinen Namen trägt, ist unschwer herauszufinden. Mai ist entstanden aus Majus, wie der Monat bei den Römern hieß. Er war dem Jupiter, der auch als deus majus, der große, hohe Gott, bezeichnet wurde, geweiht und zwar sah man die Verjüngung der Natur als einen Ausdruck seiner Größe und Erhabenheit an. Durch Karl den Großen wurde dem Monat der Name „Wänninmanot" gegeben, was soviel wie „Wonnemonat" bedeutet. Es existirt jedoch noch eine Nebenform „Winnemanot" und diese haben Einige mit „Weißmonat" übersetzen wollen; es ist aber durch Professor Weinhold nachgewiesen worden, daß die Worte „wumae" und „winn" bis zum dreizehnten Jahrhundert in übertragenem Sinne gleichbedeutend gebraucht wurden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

γ **Eisleben**, 2. Mai. (Sterbekasse.) Aus der Generalversammlung des Beamten-Sterbekassen-Vereins ist Folgendes mitzutheilen: Der Verein zählt 202 Mitglieder und zwar 135 männl. und 67 weibl. Bei Gründung des Vereins — 1884 — gehörten demselben 143 Mitglieder an. Im vergangenen Geschäftsjahr waren 3 Mitglieder gestorben. Die Versicherungssumme beträgt 56 705 Mark. Die Einnahme belief sich auf 2614,20 Mk., die Ausgabe auf 2575,15 Mk. Von einer Dividendenvertheilung wurde abgesehen; es wurde beschlossen, den Gewinn zum Reservefonds zu legen. An Stelle des verstorbenen Rendant Wicht wurde Herr Rendant Martin gewählt.

nk. **Delitzsch**, 2. Mai. (Selbstmord.) Im Stadtwassergraben wurde am 29. vor. Mts. der Leichnam der Frau Cantor Hauve von hier aufgefunden. Die Frau war geistesgestört und hat noch den angestellten Ermittelungen während der Nacht ihre Schlafkammer heimlich verlassen und sich in die Fluthen gestürzt.

§ **Nordhausen**, 2. Mai. (Hausbesitzer-Verein. Ordensverleihung. Stadtverordneten-Sitzung.) In einer Versammlung des hiesigen Hausbesitzer-Vereins, dessen Mitgliederzahl sich auf 185 erhöht hat, wurde die „Dünger-Abfuhrfrage" besprochen. Nachdem der Vorstand des Vereins mit verschiedenen Großgrundbesitzern der Umgegend wegen der Abfuhr verhandelt, haben sich 3 Großgrundbesitzer und Pächter bereit erklärt, die Abfuhr auf eigenen dichten Abfuhrwagen zu übernehmen, jedoch unter der Bedingung, daß die Fäkalstoffe nicht mit Karbolsäure, sondern nur mit Torfstreu desinficirt werden. Außerdem wollen sie den Dünger bezahlen, wenn er am Tage, nicht aber, wenn er des Nachts abgefahren werden soll. — Herrn Donadt, einem Lehrer des hiesigen Realgymnasiums, welcher gestern nach 49jähriger Dienstzeit in den Ruhestand trat, wurde vom Kaiser der Kgl. Kronenorden IV. Klasse verliehen. — In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Antrag des Magistrats auf Vollziehung des Etats für 1887 bis 1888 (236 %) Zuschlag) genehmigt, ebenso der Antrag des Magistrats auf Niederschlagung von 548,32 Mk. uneinziehbarer Kur- und Verpflegungskosten. — Herr Baumeister Wolff wird in Bälde unsere Stadt verlassen und legt dieserhalb sein Amt nieder. — Auf ein Gesuch der Frau

(Nachdruck verboten).

Die Reise des Merkurius.

Ein Studentenschwank von Karl Homann.

(Schluß aus dem Hauptblatt der vorliegenden 2. Ausg.)

Der Rathsherr zweifelte erst, ob bei dem Raube nicht gemeine Spitzbüberei oder heimtückischer Neid im Spiel gewesen. Mußte sich aber schließlich der allgemeinen An- und Einsicht bequemen, daß hier wahrscheinlich ein Studentenstreich von unerhörtem Uebermuth zu Grunde liege. Löbliche Polizei freilich sträubte sich anfangs auch gegen solche Annahme; hatte sie doch just zur selben Zeit, da die Brunnenschändung geschehen sein mußte, in der Vorstadt viele Studiosen in Händen, darunter alle ortsbekannten Tollköpfe — ein unwiderlegliches Alibi! Aber der Argwohn ward lauter und lauter, daß das draußen nur eine Spiegelfechterei gewesen, unter deren Deckmantel am Markte der Hauptstreich vollführt worden. Alles ward in Bewegung gebracht, die verschwundene Figur irgendwo in einem Versteck aufzutreiben, manch peinliches Verhör angestellt, ja, ein Preis auf das Haupt des Merkurius gesetzt. Doch blieb jegliche Spur des flüchtigen Gottes verloren.

Lange noch war Redens von der Sache, und von gewisser Seite hieß es schließlich, daß der Sansculotte im Grunde ein unschickes Bildwerk gewesen, um dessen Verlust es kein Schade sei. Man fand sich allgemach wieder in den Anblick des stumpfen Pfeilers hinein; war es doch wie vordem, und als wenn es nie anders gewesen wäre. Als die ersten Male wieder ein lustiges Lärmen und Singen um Mitternacht vom Marktplatz an des Rathsherrn Fenster scholl — denn der Brunnensprung war wieder aufgekommen unter den Studenten — mochte er sich kaum neuen Zornes erwehren. Aber ein kluger Mann, der zum Unglimpf nicht auch noch den Schimpf haben wollte, wußte er sich zu meistern und machte schon eher ein gleichmüthiges Gesicht, als der Sinn selber ihm gleichgültig geworden.

Ein Jahrzehnt verging und nahezu ein zweites; die Rede von dem verschwundenen Merkurius erbte sich fort im Munde des Volkes, mehr und mehr von sagenhaftem Gespinnst umwoben: das Standbild sei von lauterem Golde gewesen, und die Krone habe solchen patrizischen Uebermuth mit heimlicher Beschlagnahmung gestraft; oder: es sei eine so künstliche Maschine gewesen, daß sie habe fortfliegen können; oder aber: der Teufel habe das heidnische Götzenbild in eigner Person entführt. Was den Rathsherrn betrifft, so war aus dem jungen ein solcher in gesetzten Jahren geworden, der über dem Eifer für die Stadt auch solchen ums eigne Geschäft nicht außer Acht gelassen. Der thätige Mann, auf zeitgemäße Erweiterung des Hauses bedacht, lud sich einen Verwandten ein, einen angehenden Baukünstler, der Um- und Ausbau sachgemäß vollziehen sollte. Der war denn auch dienstbereit zur Hand und durchstöberte jeden Winkel, Grund- und Seitenmauern auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen, aus den abzutragenden Speicherräumen altes Gerümpel, wie es sich nach und nach ansammelt in einem umfangreichen Gewese, fortzuschaffen.

Der Bauherr trat eines Mittags zum Rathsherrn in die Schreibstube: „Oheim, was steht da für ein alter Kasten auf dem dritten Boden? Ein wahres Ungethüm, aus rohen Brettern zusammengenagelt und dabei so schwer, daß es die beiden Markthelfer nicht vom Platze rühren können."

Der Rathsherr erwiderte, das wisse er aus dem Kopfe nicht, und stieg selbst mit hinauf. Da stand das Ding aus staubigem und vergrautem Holze. „Das wird," sprach er nach kurzem Besinnen und mühte sich, eine vergilbte Aufschrift auf dem Deckel zu entziffern, „das wird eine Bücherkiste sein. Vor fünfzehn oder zwanzig Jahren studirte hier ein kurländischer Edelmann aus gutem und wohlhabendem Hause, für den allmonatlich ein Wechsel durch mich angewiesen ward. Eines Tages nahm der Kurländer Abschied, sagte, er wolle vorerst noch einige Jahre auf Reisen gehen und sich alsdann vielleicht in Deutschland niederlassen. Nun hätte sich bei ihm während der Studienzeit eine Menge von Büchern aufgesammelt, da er Alles zusammengetragen, was in die Fakultät gehöre. Er wisse einstweilen nicht, wohin damit. Natürlich bot ich ihm an, er möge seine Bücherei nur bei mir einstellen und sie später abholen oder zurückfordern. Das nahm er mit Freuden an und hob die Kiste hier auf; ich erkenne jetzt die Signatur. Aber wiedergekommen ist der Kurländer nicht, hat auch nie mehr etwas von sich hören lassen. Wird seine Scharteken inzwischen vergessen haben und seine Wissenschaft dazu."

Die beiden Arbeiter griffen von Neuem die Kiste an mit nervigen Fäusten, allein sie konnten die Last nicht heben noch rühren. „Freilich," meinte der Rathsherr, „so leichtlich ein Blättlein Papier im Winde weht, in Massen und zumal in Schweinsleder gebunden, hat's ein gewaltiges Gewicht!" Der Neffe griff rüstig mit an; und wie er, die braune Wange geröthet von der ungewohnten Anstrengung, an der einen Kante hob, gab das mürbe Holz oder ein rostiger Nagel nach, und er hatte eine Planke losgelöst. „Jetzt ist's rum," sagte er; „wir müssen die Bücher auspacken."

Ein Arbeiter fuhr mit der Hand hinein, die Oeffnung zu erweitern; einige Bücher fielen heraus. „Herr," rief er auf einmal erschrocken, „die Sache ist nicht richtig! Da liegt ein todter Mensch drin! Eben hatte ich seinen kalten Arm erfaßt!"

„Unsinn!" schalt der Rathsherr und trat zugleich näher, die Friesdecke zu lüften, die ersichtlich den Inhalt vor Berührung mit dem rauhen Holze schützen sollte. Das Sonnenlicht spielte durch die Dachluke in hellleuchtendem Strahle hinein, gerade auf die Kiste zu; drinnen aber glänzte es in eigenthümlichem Widerschein. „Donnerwetter, das ist ja — — mein Merkur!"

Als die erste Ueberraschung — Schrecken, Aerger und Freude zugleich — verschwunden war, verpflichtete der Rathsherr die Arbeiter zum Schweigen und kehrte mit dem Neffen in die Schreibstube zurück. Allda ward

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870504 2-15/fragment/page=0010

Wittwe Strauch wurde für das verwaiste 6jährige Töchterchen unseres früheren Bürgermeisters Lodi eine Freistelle in der höheren Töchterschule bewilligt.

8 **Aus der Altmark,** 1. Mai. (Alterthümer). In den letzten Tagen haben die Herren Geheimrath Prof. Dr. Virchow, L. Parisius, Verfasser der „Bilder aus der Altmark", Professor Hartmann, Museumdirektor Friedel u. A. aus Berlin verschiedene Städte und Ortschaften der Altmark besucht, um daselbst Alterthümer zu besichtigen oder Ausgrabungen vorzunehmen. Nach Besichtigung der Seehäuser Sehenswürdigkeiten am Freitag besuchten sie in der Wische die dort vorhandenen Pfahlbaureste sowie die noch erhaltenen altsächsischen Bauernhäuser. In den Kellerbergen bei Gardelegen wurden bei den Ausgrabungen außer 9 Urnen verschiedene Bronzegeräthe gefunden.

4 **Nordhausen,** 2. Mai. (Verschiedenes.) Der Besitzer des Kupferhammers bei Cleysingen (Ellrich), Herr C. Arens, betreibt seit Jahren in großem Stile Fischzucht; insbesondere werden Aale und Forellen gezüchtet. Gestern hat Herr Arens 18 700 junge Lachse, wovon die Eier durch den deutschen Fischereiverein geliefert wurden, in den Zorgefluß gesetzt. — Der gestrige Delegirtentag des Zweigvereins 16c des deutschen Kriegerbundes, welcher das nordwestliche Thüringen und das Obereichsfeld umfaßt, war von 27 Krieger- und Militär-Vereinen beschickt. Der Verband umfaßt 42 Vereine mit 3000 Mitgliedern. Zum Delegirten für den diesjährigen allgemeinen Verbandstag, der in Bremerhaven abgehalten wird, wurde der Vorsitzende, Herr Eberlein-Mühlhausen gewählt.

§§ **Wernigerode,** 2. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Mehrere Stadtverordnete beabsichtigen gegen die Wahl des Herrn Neubauer aus Aken zum Bürgermeister unserer Stadt Protest beim Herrn Oberpräsidenten einzulegen. Herr Neubauer wurde, wie Ihnen bereits berichtet, mit 12 gegen 11 Stimmen gewählt, welche für den früheren zweiten Bürgermeister Schultz abgegeben wurden. Der Protest stützt sich auf § 32 der Städteordnung, wonach bei Stimmengleichheit das Loos entscheidet; im ersten Wahlgange waren nämlich für beide Candidaten 12 Stimmen abgegeben.

Weimar, 2. Mai. (Straßentaufe. — Verbrauchsabgaben.) Bei der Benennung neuer Straßen entschloß sich der Gemeinderath in seiner letzten Sitzung, wie „Deutschland" berichtet, die Straße nach dem Schlachthof „Schlachthofstraße" zu taufen, die Straße zwischen Belvederer Allee und Kurth-Straße „Blankenhainer Straße", die Parallelstraße der Junkerstraße (der zukünftige Boulevard von Weimar, wie der Referent Schmidt meinte) „Kranachstraße", die bisherige Südstraße „Liszt-Straße" und die Verlängerung des Grabens, fälschlich immer als Gerbergasse bezeichnet, „Untergraben". — Hier ist jetzt ein sofort in Kraft tretendes Ortsgesetz über Erhebung städtischer Verbrauchsabgaben verkündet worden. Der städtischen Verbrauchsabgabe unterliegen: A. Alle im Gemeindebezirk der Stadt Weimar geschlachtet werdenden Ochsen, Kühe, Rinder und Stiere und zwar nach dem Fleischgewicht. B. Alles in dem Gemeindebezirk der Stadt Weimar frisch, gepökelt oder geräuchert eingebracht werdende Rindfleisch jeder Art. C. Folgende Getränke, welche im Gemeindebezirk der Stadt Weimar angefertigt oder dahin gebracht werden, nämlich: Bier, Branntwein, Spiritus, Rum, Arrak, Kognak, Liköre, Franzbranntwein, überhaupt alle gebrannten Wasser und mit Spiritus versetzte Fruchtsäfte. Die Abgabe beträgt: a. von jedem Kilo Rindfleisch, was von hier geschlachtetem Vieh stammt oder frisch, gepökelt oder geräuchert eingeführt wird 4 Pf.; b. von Bier für jedes Hektoliter 65 Pf., bezüglich für jedes Liter 0,65 Pf.; c. von Branntwein, Spiritus, Rum, Arrak, Kognak, Likören, Franzbranntwein und überhaupt allen gebrannten Wassern, von jedem 100 Prozent des durch den Alkoholometers von Tralles bei $12^4/_9$ Grad Reaumur = $15^5/_9$ Grad Celsius zu ermittelnden, bezüglich von jedem 100 Procent des im folgenden Absatz festgesetzten Alkoholgehaltes 17 Pf., unter Annahme des Liter als Rechnungseinheits-Maaßes. Sind jedoch Spirituosen mit Zucker versetzt, so gelten, da eine Messung mit dem Alkoholometer nicht stattfinden kann, ein für alle Mal, folgende Prozentsätze: für Grog und Punschessenz und Aromatik 57 Proz., für Absinth 70 Proz., für Liköre 45 Proz., für Rum 75 Proz., für Arrak 60 Proz., für Kognak 55 Proz., für Fruchtsäfte beträgt die Abgabe pro Liter 3 Pf.

= **Cöthen,** 2. Mai. (Der älteste Mann) unserer Stadt ist heute früh in der achten Morgenstunde aus diesem Leben abgerufen worden, der Kgl. preußische Oberamtmann Herr Friedrich Schnuphase. Der mit einem so hohen Lebensalter Begnadete war, so schreibt die „Cöth. Z.", am 11. Juni 1791 in Schmerz bei Niemberg (Halle a. S.) geboren worden. Als er seiner Dienstpflicht genügt, wurde seine Heimath dem damaligen Königreiche Westfalen unter dem von Napoleon I. eingesetzten König Jérome einverleibt und der Husarenlieutenant Friedrich Schnuphase war gezwungen, mit Napoleons Heer den Feldzug nach Rußland 1812 mitzumachen, wobei er auf dem Zuge nach Moskau in Gefangenschaft gerieth. Lange Zeit blieb Sch. im Innern Rußlands internirt und so hielt man denselben bei seinem Regimente für todt. Dem Todtgeglaubten war aber noch ein 75 Jahre langes, von wechselndem Glück begleitetes Leben beschieden. Nun aber ist der alte Krieger und arbeitsame, brave Bürger heimgegangen zu einem ewigen Leben.

h **Cassel,** 2. Mai. (Zur Warnung) des Publikums wird jetzt bekannt gemacht, daß die Posten der Schießstand- und Pulvermagazin-Wachen des hiesigen Garnison-Bezirks mit scharfen Patronen versehen sind. Bekanntlich ist vor einiger Zeit ein Posten auf den Schießständen von jungen Leuten angefallen worden.

† Ueber die Restaurirung der Kreuzflügel der Domkirche in Braunschweig berichten die „Br. Anz." u. A. Folgendes: Es handelt sich vor Allem um die Wiederherstellung der wahrscheinlich im 17. Jahrhundert beseitigten Chorschranken, sowie um die Anlage einer Treppe, die vom Chor ab bis zu der im oberen Geschoß des nördlichen Kreuzflügels befindlichen Thür führt. Von dieser Thür aus wird sodann, wie zur Zeit Heinrich des Löwen, ein verdeckter Gang vom Dome nach der Burg Dankwarderode führen. Der bis zu seiner jetzt erfolgten Freilegung durch die sog. Rudolfscapelle und eine nach dem Chor hinaufführende Treppe verbaut gewesene Raum, in welchem sich die Gräber des Herzogs Rudolf August und seiner beiden Gemahlinnen befinden, steht durch einen Bogen mit dem nördlichen Seitenschiffe der Kirche in Verbindung. — Außerdem war von S. K. H. dem Regenten dem Baurath Wiehe der Auftrag ertheilt, einen Entwurf zur Wiederherstellung des Triumphbalkens anzufertigen, welcher, wie in anderen mittelalterlichen Kirchen, so auch im Dome ursprünglich unter dem das Mittelschiff vom Chore trennenden Triumphbogen angebracht war. Nach dem vom Baurath Wiehe vorgelegten Entwurfe wurde vom Maler Quensen eine den Triumphbalken darstellende Decoration ausgeführt und probeweise an der betreffenden Stelle angebracht. Auf dem an der Vorderseite mit den Brustbildern der zwölf Apostel und zwei Cherubinköpfen in Medaillons geschmückten Balken erhebt sich ein großes Crucifix, zu dessen Seiten die Statuen der Maria und des Johannes stehen. Dem Vernehmen nach hat S. K. H. bei dem am Montag stattgefundenen Besuche des Domes diesem Plan die Zustimmung und dem Baurath Wiehe zur weiteren Verfolgung desselben den Auftrag ertheilt.

† Dieses Jahr wird in Poitiers das 13. Zentennarium der Königin Radegundis gefeiert werden. Befindet sich nicht in einigen Theilen Deutschlands, wenigstens im alten Thüringen, ihrem Geburtslande, dessen König Berthar ihr Vater war, irgend eine ihr geweihte Kirche, Kapelle oder Wallfahrtsort? Abbé Schnebelin in Poitiers bittet dringend, diese Frage zu beantworten und jede einzelne Notiz darüber an ihn einzusenden.

Personalien.

— Dem Unter-Staatssekretär z. D. Dr. Ledderhose zu Straßburg i. E. ist der Stern zum R. A.-O. 2. Kl. m. Eichenl.; dem Landrath des Kr. Berent, Geh. Reg.- und Landschaftsrath Engler, der K.-O. 2. Kl.; dem Kreis-Bauinspektor a. D., Baurath Gandtner zu Schweidnitz, und dem Appellationsger.-Sekretär a. D., Kanzlei-Rath Stempel zu Greifswald, der K.-O. 3. Kl.; dem Postsekretär Gerloff zu Magdeburg und dem bish. Zeichenlehrer am Gymn. und am Realgymn. zu Barmen, Koenemann, der K.-O. 4. Kl.; sowie dem Gerichtsdiener Heyer bei dem Landgericht in Hannover und dem Hofverwalter Friedrich Horn zu Philippshagen im Kr. Rügen das Allgem. Ehrenz. verliehen.

— Den nachbenannten Personen ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien ertheilt, und zwar: der Kgl. württemb. gold. Med. für Kunst u. Wissenschaft: dem Fabrikanten Friedrich Wilhelm Blechschmidt zu Erfurt; des Ritterkr. des Großherz. bad. O. vom Zähringer Löwen: dem zu Straßburg i. E. wohnhaften Privatgelehrten Hermann Ludwig von Jan aus Frankfurt a. M.; des silb. Kreuzes des Großherz. hess. Philipps-O.: dem Magistrats-Sekretär Dietrich zu Berlin; des Ehrenkr. des Großherz. mecklenb.-schwer. Greifen-O.: dem Major a. D. Klopsch zu Breslau; des Ritterkr. des Großherz. mecklenb. Haus-O. d. Wend. Krone: dem Sanit.-Rath Dr. Zwingenberg zu Berlin; des silb. Verd.-Kr. dess. O.: dem Kammerdiener Koch, in Diensten Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin; der Großherz. mecklenb. Verd.-Med. in Silber am blauen Bande: dem Lakaien Detbarn, in Diensten Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin; des mit dem Großherz. oldenb. Haus- und Verd.-O. des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundenen Ehrenkr. 2. Kl.: dem Ortsvorsteher Nipp zu Hobstin im Kreise Oldenburg; des Ritterkr. 1. Kl. des Herzogl. braunschw. O. Heinrichs des Löwen: dem Rentner Dr phil. Wilhelm Joest zu Köln; des Komthurkr. 2. Kl. des Herzogl. sachsen-ernest. Haus-O.: dem Ober-Bürgermeister, Geh. Reg.-Rath Breslau zu Erfurt, und dem Direktor der Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft, Kreisdeputirten von Scheliha auf Perschütz im Kreise Trebnitz; des Ritterkr. 1. Kl. dess. O.: dem Rittergutsbes., Oekonomie-Rath Kiepert zu Marienfelde; ferner: des Großherrlich türk. Medschidie-O. 4. Kl.: dem Kfm. Karl Bosch zu Kairo, gebürtig aus Stettin; der Kommandeur-Insignien des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens: dem persischen General-Konsul, Kfm. Hermann Gilka zu Berlin; des Ritterkr. des Kgl. schwed. Wasa-O.: dem Verlagsbuchhändler und Seconde-Lieut. der Reserve des See-Bataillons, Rudolf Hofmann zu Berlin; des Kommandeurkr. des Kgl. portug. O. der Empfängniß U. L. F. von Villa-Viçosa: dem Kgl. portug. Gen.-Konsul Raphael Eisenmann zu Berlin; des Ritterkr. dess. O.: den nachbenannten Beamten Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, und zwar: dem Oberförster von Werner, dem Hofrath Gröbbels, dem Hofstaatssekretär Lindenschmidt, sämmtlich zu Sigmaringen, und dem Gartendirektor Dreher zu Krauchenwies; des Ritterkr. des Kgl. portug. Christus-O.: den nachbenannten Beamten und Bediensteten Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, und zwar: dem Hofkaplan Gayer, dem Bürgermeister Gayer, dem Stadtbaumeister Griesmayer, dem Schloßverwalter Hartig, dem Haushofmeister Gasper, dem Stallmeister Florian und dem Kammerdiener Stoppkotte, sämmtlich zu Sigmaringen; des Ritterkr. des O. der Kgl. rumän. Krone: dem Angestellten der Firma Lindheim u. Co. in Wien, Hermann Arnold, gebürtig aus Koblenz; der gold. Med. des serb. Königshauses m. d. Krone: dem Kfm. Alfred Hahn zu Breslau; sowie des Malteser-O.: dem Kammerjunker und Lieut. der Res., Frhrn. von Solemacher-Antweiler zu Haus Wachendorf im Kreise Euskirchen, und dem Hptm. a. D. von Lippa zu Liegnitz.

— Der Reg.-Rath und Prem.-Lieutenant der Landwehr-Kavallerie, Karl Ernst Eduard Willibald Dirksen, ist in den Adelstand erhoben.

— Die Leg.-Assessoren Dr. jur. Dieren zu Berlin, Freiherr von Sternfeldt zu Königsberg, Thiel zu Liegnitz, von der Hagen zu Berlin, Fauck und Dr. jur. Bredow zu Breslau, von Seebach zu Aurich und von Borck zu Oppeln sind zu Reg.-Räthen, und der bish. Prof. an der Techn. Hochschule in Aachen und Direktor des Geodät. Instituts in Berlin, Dr. Friedrich Robert Helmert, zum ord. Prof. an der philos. Fakultät der Univ. Berlin ern., ferner ist dem Reg.-Präs. Graaf in Sigmaringen bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Char. als Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath mit dem Range eines Raths erster Klasse, dem Landger.-Präs. Evelt in Hechingen der Char. als Geh. Ober-Justiz-Rath mit dem Range eines Raths zweiter Klasse, dem Kreis-Physikus Dr. med. Salomon Aronstein zu Eckenhagen, und dem praktischen Arzt Dr. med. Johannes Cuno zu Weißenfels der Char. als Sanitäts-Rath verliehen.

Was sagt die Mode?

Sie sagt z. B.: „Für diesen Sommer ist braun die Losung, bis eine leuchtendere Farbe die erste ablöst, oder sich ihr zugesellt". Braun, jawohl, aber in wie vielen Hunderten von Tönen, in wie vielen verschiedenen Zusammensetzungen der Nüancen! Hier mit gelblichem Weiß zu einem entzückenden Gesellschaftskleide vereinigt, dort in mehreren Tönen Rehfarben ein kleidsames Promenadenkostüm bildend.

Und nicht die Farbe allein mit ihren vielen Feinheiten der Schattirung bietet dem Auge eine unendlich große Abwechslung, sondern mit ihr gleichzeitig die verschiedenen Muster, deren Grundformen in Streifen und Karreaux bestehen. Auch hier giebt es eine bedeutende Anzahl der mannigfaltigsten Formen durch große, kleine, einfache, doppelte Karreaux, durch feine oder starke Streifen, durch Verbindung von Streifen und Karreaux und durch die Anordnung, welche die einen oder die anderen dominiren läßt. Zu diesen Grundmustern tritt noch der gemusterte Streifen. z. B. ein dunkler Streifen, von welchem sich hellere, eingewebte Tupfen, Ringe, Steinchen, Wellenlinien u. dergl. abheben, oder auch derartige Musterchen bilden selbst Streifen beliebiger Breite auf einfarbigem glatten Grunde, sowie auf fein karrirtem Fond.

Es ist schier unmöglich, nur annähernd beschreiben zu wollen, was die Mode unter dem Sammelnamen Karreaux oder Streifen versteht, und was die Industrie aus diesen beiden einfachen Grundformen Zierliches und Originelles geschaffen hat und darin täglich neuere Muster erfindet. Hier kann nur das Auge, nicht die Schrift, ja nicht einmal die Zeichnung genügen, denn noch würde die Farbe fehlen, und selbst wo diese vorhanden, ergiebt sich noch ein Unterschied durch die Textur des Gewebes, seine Weiche oder seine Rauheit, ein Unterschied, der wieder bei der zu wählenden Form die vollste Berücksichtigung verlangt und sie verdient.

Anders fallen die Falten in schwerer Seide, anders in schmiegsamem voile oder störrigem Loden; wieder anders legen sie sich in harter Bastseide, in weicher Surah, in feinem Batist oder steifem Kattun! Diese Verschiedenheit der Stoffe muß bei den Draperieen im Auge behalten werden, deshalb können hier etwas vollere Bahnen, dort wieder schmalere zur Verwendung gelangen.

Bezüglich der Form könnten wir kurz sagen: man trägt zu dem drapirten Rock die Taille oder das Unterkleid, und zwar wird letzteres sehr protegirt, besonders von schlanken Gestalten. Das klingt so einfach, ist es auch, und doch, welche Verschiedenheit durch die Art des Drapirens, durch die Verwendung mehrerer Stoffe, durch die Garnitur u. s. w.

Auf dem falschen Rock oder der Grundform aus leichterem Stoff als das Kleid selbst ordnet man den eigentlichen Kleiderrock und die Draperie, die bald ein Ganzes bilden, bald aus einzelnen sich ergänzenden Theilen bestehen. Breite, einfache, doppelte oder dreifache Falten verdrängen die Plisséfalten, die für Waschstoffe weniger

---

Rathes gepflogen, was mit dem Wiedergefundenen anzufangen sei, und der Baumeister sprach schließlich: „Oheim, überlasse mir die Sache! Ich habe unter den Studenten mancherlei Schulkameraden und will's einrichten, daß auf Dich — der Du ja allen Rechtens der Göttervater bist, dem der Merkur zurückgesendet worden — nicht neuer Spott und Verdruß falle."

Wieder kamen Nebel und regnichte Zeit, und wieder begab sich in düsterer Novembernacht ein überaus lärmvolles Ereigniß. Wieder weit draußen in entlegener Vorstadt ging der Studentenrummel los und nahm solchen Umfang an, daß die nächsten Wächter seiner nicht Herr zu werden vermochten. Denn das neue akademische Geschlecht verstand sein Handwerk so gut wie das alte. Der chrille Ruf der Pfeifen gellte von Gasse zu Gasse, bis endlich die ganze städtische Hermandad draußen versammelt war und mit vieler Mühe den Lärm stillte.

Am andern Morgen, beim grauenden Tag, trotteten wie gewöhnlich Weiber und Mägde zum Marktbrunnen. Eine Frau in rüstigen Jahren erhob zufällig den Blick beim Schöpfen. „Meiner Seel, was ist das? Wahrhaftig, der Merkurius ist ja wieder da! Ganz derselbe, den sie vor zwanzig Jahren gestohlen! Ich kenne ihn wieder, denn ich war unter den Ersten, die damals seines Abgangs inne wurden." Die Altersgenossinnen riefen im Chore, und die Jüngeren stimmten mit ein: „Der Merkurius ist wiederum da!" Und gaßauf, gaßab verbreitete sich pfeilgeschwind die unglaubliche Kunde, daß der langvermißte Brunnengott über Nacht plötzlich sich wieder eingestellt habe.

Der Rathsherr aber, der schon in aller Frühe hinter dem Fenstervorhang lugte, sah vergnüglichen Sinnes an, wie der Merkurius schlank und heil auf dem Pfeiler thronte, und wie sich der Markt von Neugierigen mehr und mehr füllte, die alle daheim die Morgensuppe kalt werden ließen und herbeistürzten, den wiedererschienenen Heiden anzustaunen. Er hatte Mühe, unbefangen zu bleiben und ein Lächeln zu verbergen, als der Rathsdiener ihm eine Rolle überwies, die der Merkurius in der erhobenen Rechten getragen habe. Diesmal setzte er sich erst bequem in den Lehnstuhl, ehe er las, und der baukundige Neffe lauschte mit allem Behagen des ungenannten Dichters, der zum ersten Mal sein Werk veröffentlicht sieht:

Des Olympos flücht'ger Bote
Hat die Erde rings umfahren;
Doch er ward des Wanderns müde,
Kehrt zurück nach langen Jahren.

Grüßt das wack're Städtlein wieder,
Das der Handelschaft zum Preise
Ihm den Ehrenplatz bereitet.
Er verschmähet neue Reise.

Doch wenn er bei alten Freunden
Ernstlich soll zur Ruhe kommen,
Stellt ihn auf an sich'rerm Platze,
Dorten wird's ihm besser frommen.

Und den Brunnen auf dem Markte
Ledig laßt den Musensöhnen,
Daß dem Recht des Brunnensprunges
Fürder auch die Füchse fröhnen.

* * *

Die rothen Reisebücher der Jetztzeit melden bei der alten Universitäts- und Handelsstadt, daß inmitten der wohlgepflegten Wallanlagen vor dem Thor eine sehenswürdige Copie des Merkurius nach dem Meister Giovanni da Bologna zu finden sei. Es ist unser reiselustiger Freund; Wind und Wetter haben ihm mittlerweile zu bräunlich-grünem Edelroste verholfen. Täglich aber wandelt ein weißhaariger Herr, von stattlicher Haltung trotz des hohen Alters, durch den Stadtpark und freut sich wohlgefällig der Schenkung, die er der Vaterstadt in jungen Jahren gemacht, und die hier zu solch' schönem Standort gekommen.

Brunnensprung und Brunnenpauke auf dem Markte aber werden, ein ehrwürdiges Vermächtniß akademischen Brauches, noch heute aufrechterhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188705042-15/fragment/page=0011

günstig sind. Volle kurze oder lange Schürzendraperieen sind gleich beliebt, ebenso die wenig geraffte, nur an einer Seite geschlitzte Rockdraperie. Je nachdem der Anzug aus Wolle oder Waschstoff besteht, garnirt man mit Franze, Sammetstreifen, Soutache oder Schweizer-Stickerei, nur mit dem Unterschied, daß die Stickerei auch zu Wolle oder Seide gewählt wird, dagegen Batiste nie Franze, auch keinen Sammetbesatz wie im letzten Jahre erhalten.

Stickerei erfreut sich großer Gunst, auch als Passe der bereits erwähnten Blusen, wie zur Ausstattung von Kinderkleidern jeden Alters. Vor Allem aber sind es Schleifen jedweder Art, Form und Größe, welche zur Verschönerung der Taille dienen.

Die Taille ist meist vorn mit kurzer Schnebbe, hinten mit flachem Schößchen gearbeitet, das durch eingesetzte Falten und aufgesetzte Schleifen ziemliche Höhe erhält. Ob die Vordertheile der Taille glatt, mit oder ohne Revers, gerade oder schräg geschlossen, ob sie lose, oben eingereiht und unten durch einen schmalen oder breiten Gürtel zusammengefaßt sind, ob sie sich über einer glatten, gefalteten oder gekrausten Weste öffnen, ob sie nur kurze Jackentheile bilden und die darunter befindlichen doppelten Stofftheile als langes Jabot weitergehen, oder ob sie im Gegentheil lange Jackentheile über kurzem bauschigen Jabot bilden — dies und noch gar manche andere Variation hängt von dem Belieben jeder einzelnen Dame ab, denn tel est son plaisir!

Das von der Taille Gesagte gilt in ähnlicher Weise auch vom Ueberkleid. Man fertigt dasselbe vollständig in Prinzeßform im Rücken mit untergeschobenen, für die Weite nothwendigen Falten und vorn glatt, oder vorn gleichfalls mit einer Stoffzugabe, die in der Achselnaht und in der Taille eingekraust wird. In die Taillentheile kann man dann einen Westen- oder Latztheil einschieben und die Rockbahnen drapiren. Auch schneidet man Rücken- wie Vordertheile ohne Stoffzugabe und läßt die Rockbahnen unverbunden gleich langen Platten über den drapirten Rock fallen, ein Arrangement, das sich für schwere Seide, Moiree u. dergl. besonders eignet und auf einem Spitzenrock reiche Wirkung erzielt. Leichten Stoffen ist das Falten oder Einreihen natürlicher. Zu einem prinzeßförmigen Rücken sieht man auch die Vordertheile nur als Schnebbentaille, der eingekrauste Bahnen unter- oder aufgesetzt werden, die aber auch kurz bleiben können, wodurch dann der drapirte Rock zu voller Geltung gelangt. Daß sich bei den angegebenen verschiedenen Formen noch manche Aenderungen vornehmen lassen, ist selbstredend.

Eine große Rolle spielen die Revers-Garnituren, nicht nur auf der Taille, wo sie mit dem Kragen zusammenhängend oder selbstständig auftreten, sondern auch an Draperieen und glatten Seitenbahnen, sowie beim Ueberkleid, woselbst sie oft an einem Vordertheil der Taille und an der entgegengesetzten Vorderbahn angebracht werden. Bei Wollstoffen ergiebt Moiree häufig diese Revers und erzielt, besonders in gleicher Farbe gewählt, schöne Effekte; bei Waschstoffen wird die erwähnte durchsichtige Schweizer-Stickerei gewählt, deren getöntes Weiß zu jeder beliebigen Farbe harmonirt.

Ausloosungen.

— Gotha, 2. Mai. Serienziehung der Bukarester Prämien-Anleihe, 13, 130, 221, 237, 349, 354, 414, 426, 546, 588, 675, 838, 1138, 1240, 1301, 1327, 1338, 1439, 1698, 1706, 1733, 1830, 2004, 2067, 2276, 2290, 2395, 2416, 2789, 2879, 2900, 2994, 3152, 3174, 3361, 3470, 3531, 3574, 3645, 3825, 3957, 4065, 4175, 4294, 4305, 4355, 4379, 4397, 4416, 4513, 4557, 4710, 4902, 4925, 4931, 5060, 5071, 5135, 5191, 5205, 5267, 5457, 5480, 5545, 5767, 5811, 5941, 5986, 6085, 6115, 6224, 6272, 6393, 6510, 6668, 6689, 6699, 6731, 6847, 6856, 6915, 6924, 6940, 7156, 7166, 7211, 7212, 7232, 7245, 7310, 7319, 7323, 7326, 7407.

50000 Frcs. fielen auf Ser. 5071 Nr. 96, 10000 Frcs. Ser. 7323 Nr. 30, 5000 Frcs. Ser. 4416 Nr. 28.

— Oldenburg, 2. Mai. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Oldenburger Prämienanleihe fielen 60000 *M* auf Nr. 102513; 1500 *M* auf Nr. 27400; je 600 *M* auf Nr. 4855, 47338, 106050; je 300 *M* auf Nr. 30322, 61801, 72457, 84491, 110146; je 180 *M* auf Nr. 2602, 10300, 16367, 28117, 29954, 72748, 79039, 81882, 82754, 110810.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlenfabrikate.

Erfurt, 30. April. In dieser Woche hat wärmere Temperatur mit vereinzelten Niederschlägen regeres Leben dem Wachsthum gebracht, welches besonders durch die in vergangener Nacht stattgefundenen starken Gewitterregen nunmehr noch raschere Fortschritte machen wird. Die angenehmere Stimmung im Getreidegeschäft betraf meist Weizen, doch fand auch Roggen in schöner Qualität mehr Beachtung, Gerste wie Hafer ziemlich unverändert.

Weizen 158—170, Roggen 127—139, Gerste 130—165 Hafer 114—118, Raps 216—218, Dotter 218—230, Lein 220—240 *M* per 1000 Kilo, Mohn, blau, — Erbsen, gelb und grün, 13—15, do. Victoria 16,50—18, Linsen 20—38, Bohnen weiß, 15—18, Viehbohnen 12—13, Wicken 12—13, Lupinen 9—13 Gerstenmehl weiß 14—14,50, Gerstenfuttermehl 11—12, Gerstenschrot 9,50—10,50, Graupenfutter 6—7, Erbsenschrot 10,20—10,50 *M* per 100 Kilo.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Loose von 1857. Die nächste Ziehung findet am 15. Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 16 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pfennigen pro Stück.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen. Gutspächter C. Mertens in Priemen (Anklam), Schneidermeister Franz Auweck in Cham, Hefefabrikant Johannes Rothermel in Elberstadt (Darmstadt), Nachlaß des verst. Malers August Lewin in Wille (Düsseldorf), Schmiedemeister und Wirthschaftsbesitzer Friedrich Wilhelm Rothe in Oelsnitz bei Großenhain, Kaufmann Max Rindfleisch in Hirschberg, Buchdrucker Carl Friedrich Seidel in Leipzig, Krämer Israel Schaeffer in Loslau, Bäckermeister Johann Friedrich Karl Horn in Oppurg (Neustadt, Orla), Kaufmann Ernst Rohner in Neustadt O./S., Tuch- und Kleiderhändler Albert Breitenbach in Winnenden (Waiblingen).

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 1. Mai.

Das barometrische Maximum im Westen hat sich auch über das Nordseegebiet ausgebreitet, während sich eine Zone niedrigen Luftdrucks von Finnland nach der Adria erstreckt. Bei vorwiegend trüber Witterung mit Regenfällen herrschen über Deutschland meist schwache nordwestliche bis nordöstliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur erheblich gesunken ist, in Karlsruhe um 7, in Chemnitz um 11, in Königsberg um 8½ Grad. Grünberg hatte am Abend Gewitter.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 3, Petersburg + 6, Hamburg + 6, Memel + 6, Paris + 7, Karlsruhe + 8, München + 14, Chemnitz + 6, Berlin + 7.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag, den 5. Mai:

Kgl. Univer.-Bibl.: von 8—1 Uhr. In den letzten zwei Dienststunden Ausleihen der Bücher und Abgabe derselben. — **Museum der Prov. Sachsen für heimathl. Gesch. u. Alterthumskunde:** 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. **Bibl. u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie der Naturforscher:** Nm. von 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vm. 8 im Börsengebäude (mit Cours-Notiz.) — **Mehlbörsenvers.:** Nachm. von 4—5 Uhr „Kohl's Restaurant". — **Bienenväter-Versammlung:** Ab. 8—10 im „Weißen Roß". — **Schachklub:** Abds. 8 in der Franziskaner-Halle. — **Stenographischer Verein nach Stolze:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Orden der Kreuzbrüder, Stammtisch 103.** Abends ½9 Uhr im „Luftdichten Schneider". — **Kaufm. Verein „Mercur":** Ab. 8 im „Reichskanzler". — **Verband deutscher Handlungsgehilfen**, Kreisverein Halle a/S. im „Café David", 1 Treppe. — **Hall. Turnverein:** Ab. 8 bis 10 in der städt. Turnhalle. — **Handwerker-Bildungsverein:** Ab. 8 Gesangsstunde im Café Barbarossa". — **Männergesangverein:** Ab. 9—11 im „Paradies". — **Liedertafel „Melodie":** Abds. 9 Uhr im „goldenen Löwen". — **Handwerkermeister-Liedertafel:** Ab. 8—10 kl. Klausstraße 8. — **Theatralischer Verein „Thalia":** Abend 8¼ Uhr im „Cafe David". —

Waaren- und Produktenberichte.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 2. Mai. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine behauptet. Gek. 2800 Ctr. Kündigungspreis 43.4 Durchschnittspreis —.— Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß —.—, per diesen Monat und per Mai-Juni 43.3—43.4 bez., per Juni-Juli —.—, per Juli-August —.—, per August-September —.—, per September-Oktober 44.4 bez., Okt.-Nov. —.— bez. — Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* Stettin, 2. Mai. Rüböl unverändert, pr. Mai 44.00, Sept.-Okt. 44.50.

* Köln, 2. Mai. (Telegr.) Rüböl loco 23.60, per Mai 23.00, pr. Okt. 23.50.

* Breslau, 2. Mai. Rüböl loco M. per Mai-Juni 44.00, per Sept.-Okt. —.—.

* Hamburg, 2. Mai. Rüböl still, loco 41.

* Pest, 2. Mai. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Sept. $10\frac{7}{8}$.

* Paris, 30. April, abends. (Telegr.) Rüböl ruhig, per April 49.50, per Mai 49.25, per Mai-Aug. 49.50, per Sept.-Dez. 51.50.

* Paris, 2. April, nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Mai 49.00, Juni 49.50, per Juli-Aug. 50.00, per Sept.-Dez. 51.50.

* New-York, 30. April. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.55, do. Fairbanks 7.50, do. Rohe & Brothers 7.50.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 2. Mai. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 2. Mai. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco feine Waare fehlt. Termine —. Gek. — T. Kündigungspreis —.— M. Loco 98—113 M. nach Qual., per dies. Mon. und per Mai-Juni 104 Gd., per September-Oktober 106 G. Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 140—200 M. Futterwaare 117 bis 125 M. nach Qualität.

* Wien, 2. Mai. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 6.03 Gd., 6.08 Br., per Juli-Aug. 6.15 Gd., 6,20 Br.

Pest, 2. April. (Telegr.) Mais Mai-Juni 5.63 Gd., 5,65 Br. Juli-Aug. 5.85 Gd., 5.87 Br.

* New-York, 30. April. (Telegr.) Mais (New) $49\frac{1}{2}$.

Stroh. Heu.

* Berlin, 2. Mai. (Pol.-Präs.) Richtstroh 5.00—5.50 M., Heu 4.50—6.80 M., per 100 kg.

Kartoffeln.

* Berlin, 2. Mai. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4.00—5.50 M. per 100 kg

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 2. Mai. (Telegr.) Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 B. Fest. Tagesimport 3000 B.

* Liverpool, 2. Mai, Vormittags 11 Uhr 55 Min. (Telegr.) Baumwolle. Umsatz 15 000 B., davon für Spekulation und Export 5000 B. Amerikaner fest, Surats ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Juli-August $5\frac{49}{64}$ Verkäuferpreis, August-September $5\frac{25}{32}$ Käuferpreis, Sertember-Oktober $5\frac{45}{64}$ Werth, November-Dezember $5\frac{1}{2}$ Käuferpreis.

* Liverpool, 2. Mai. Baumwolle. (Weitere Meldung). Pernam fair $5\frac{11}{16}$ Pernam good fair $5\frac{15}{16}$ Maranham fair $5\frac{13}{16}$.

Metalle.

Amsterdam, 2. Mai. Bancazinn 63.

* London, 30. April. Zinn $102\frac{5}{8}$ Lstrl. Kupfer $39\frac{5}{8}$ Lstrl. Zink $14\frac{1}{8}$ Lstrl. Blei, engl. $12\frac{1}{2}$ Lstrl. span. $12\frac{1}{4}$ Lstrl. Silberbarren .

a New-York, 28. April. Zinn, austral. Nr. 1, 22.60 C. Eisen, Nr. 1 Coltnes 22 Doll.

Hallesche Getreide- und Producten-Börse.

Halle a/S., 3. Mai. (Preise mit Ausschluß der Makergebühr per 1000 Kilogramm netto). **Weizen** fest, 161—170 *M*, Landweizen bis 174. **Roggen** fest, 1000 Kilogr., 126—130 *M*. **Gerste** flau. Preise fast nom., Futtergerste 117—130 *M*, Landgerste 140—150 *M*, Chevaliergerste 155—165 *M*. **Hafer** schwach angeboten, 1000 Kilo 115—120 *M*. **Mais** 1000 Kilo — *M*. — **Raps** ohne Angebot.— **Rübsen** 1000 Kilo — *M*. — **Erbsen** 1000 Kilo Preise nom. *M*, feinste über Notiz. — **Stärke** incl. Faß v 100 Kilo netto 36—46 *M*.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo Netto **Linsen** 20—30 *M*. — **Bohnen** 13,60—14,50. — **Mohnsamen** ohne Angebot. — **Kleesaaten**, Roth ohne Notiz *M*. Weiß —— *M*, Schwedisch —.— *M*, Esparsette —.— *M* — **Futterartikel: Futtermehl** 13—14 *M*. — **Roggenkleie** 9,25 *M*. — Weizenschaalen 8,50 *M*. — Weizengrieskleie 8,50 *M*. — **Malzkeime**, helle 9,50—10,50 *M*, dunkle 8,50—9 *M*, **Oelkuchen** 12,25 *M*. — **Malz** 27—28 *M*. — **Rüböl** 42,50 *M*. — **Petroleum** —.— *M*. **Solaröl** 0,825/30° 11—11,50 *M*. — **Spiritus** 10,000 Liter-Procent still. Kartoffelspiritus 39,80 *M*, Rübenspiritus — *M*.

Börsennachrichten.

Berlin, 2 Mai Die Börse begann die neue Woche gerade so, wie die alte geschlossen, absolut geschäftslos: eine bestimmte Tendenz trat dabei eigentlich nur in Franzosen hervor, welche matter und stark weichend, aber ziemlich lebhaft gehandelt wurden. Das Geschäft belebte sich aber später etwas, wenn auch nur in geringem Maße, da die neuen Limiten, wie stets am Ersten jeden Monats, hinderten.

Wasserstand der Saale bei Halle an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha am 2. Mai Abends am neuen Unterhaupt 2,52, am 3. Mai Morgens am neuen Unterhaupt 2,58 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 2 Mai + 1,97 Meter.

Wasserstan der Elbe bei Magdeburg am 2. Mai am Pegel + 2,31.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 2. Mai — 0.18.

Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen-, und Inseratentheil.

Apollinaris

IM EINZELNVERKAUF:—

Die ganze Flasche oder Krug, **32** *Pfennige* } *die Gefässe mit einbegriffen.*

Die halbe „ „ „ **25** *„*

Etwaige Verpackung wird extra berechnet.

[683)

Für alle Magenleidende! Fischbach bei Schleusingen, Thüringen. Auf Ihr Geehrtes erwidere Ihnen höflichst, daß ich die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gegen Magenbeschwerden angewendet habe und sie mir sehr gute Dienste gethan und noch thun, denn ich brauche sie weiter. Ich kann die Schweizerpillen Jedermann als ein sehr gutes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden sehr empfehlen und begrüße Sie Hochachtungsvoll Linsser, Gemeindevorsteher. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel *M* 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben." [6827

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Max Zuckschwerdt mit Marie Dreyßig (Leipzig). Hr. Bernhard Barthel mit Marie Huhn (Leipzig, Hainichen). Hr. Kgl. Regier.-Baumeister Paul Wittig mit A. Wenzlaff (Berlin). Hr. Rutger Graf Wachtmeister mit Ida Gräfin von Oertzen (Trolle-Ljungby i. Schw.). Hr. Ritterguts- u. Fabrikbesitzer Wilhelm Moll mit Alice von Reuß (Brieg).

Verlobt: Frl. Clara Röchling mit Hrn. Kgl. Landrath M. von Voß (Saarbrücken). Frl. Juanita Eickmann mit Hrn. C. Jochheim (Hamburg). Frl. Else Ritter mit Hrn. Kgl. Seconde-Lieutenant Walter Goltz (Friedeberg, Woldenberg). Frl. Marie Bemmann mit Hrn. Cand. theol. Maximilian Fritsche (Leipzig, Wendisch-Ossig b. Görlitz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Arno Gimm (Leipzig). Hrn. E. Schröter (Leipzig). Hrn. Paul Naumann (Plagwitz-Leipzig). Hrn. Diakonus Oehler (Cannstatt). Hrn. Lehrer Teichmann (Connewitz). Hrn. H. Holzhause (Ellrich).

Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieutenant Hans Krug von Nidda (Gresden). Hrn. Lieutenant von Kraewel (Ratibor). Hrn. Richard Braune (Leipzig). Hrn. Eugen Meltzer (Naumburg a. S.)

Gestorben: Rentier Christian Labse (Cleven). Kgl. pr. Oberamtmann Friedrich Schnuphase (Cöthen). Privatmann O. Anton Fischer (Leipzig). Eisenbahn-Büreau-Assistent Jean Meyer (Cassel). Hr. Friedrich Edler von Emperger (Teplitz). Frau Oberst-Lieutenant A. Kulenkamp (Danzig).

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 8. zum 9. April hat sich die Wittwe **Walter** aus **Ammendorf** heimlich aus ihrer Wohnung entfernt, muthmaßlich ist dieselbe in's Wasser gegangen. Bekleidet war dieselbe mit leinen Hemd, braun gestricktem Unterrock und weißem Fanchon. Wer über den Verbleib resp. wer dieselbe auffindet, bitte umgehend um Nachricht, auch sichere demjenigen eine gute Belohnung zu. [6847

Ammendorf, den 2. Mai 1887.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Dittrich.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung

am Donnerstag, den 5. Mai d. Js., Abends 8 Uhr im Saale des „Café David".

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. **Vortrag des Hrn. C. Grunow, Ersten Director des Königlichen Kunstgewerbe-Museums in Berlin:**

„Ueber Kunststickerei",

unter Vorführung älterer Original-Arbeiten.

Die Damen der Mitglieder werden zu diesem Vortrage ganz besonders eingeladen. Für dieselben sind Sitzreihen vor der Rednertribüne reservirt. [6924

Der Vorstand.

Lohausen, Stadtbaurath.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

In den nächsten Wochen bis zum Eintritt einer längeren Pause **jeden Donnerstag Nachmittag 2½ Uhr Nähverein in der Anstalt**, Martinsberg 14.

Möchten sich immer mehr Hände bereit finden, unsere Arbeit zu theilen. [5376

J. A.: **Ch. Kirchhoff.**

Verein der Gastwirthe von Halle a. S. und Umgegend.

Die **Monatsversammlung** wird am Freitag, den 6. Mai, Nachm. 3 Uhr beim Collegen **Wohlmann, „z. d. 3 Kugeln"**, abgehalten. [6912

Tagesordnung: siehe „Gasthaus" vom 5. Mai.

Der Vorstand.

Taubstummen-Anstalt.

10 *M* von Gemeinde Schlettau b. Löbejün, 21,15 *M* von Gemeinden Holleben und Benkendorf und 6 *M* von dem Gesangverein Zappendorf herzlich dankend erhalten.

Halle, den 2. Mai 1887.

Klotz.

Der **Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke** wird **Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Mai von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr** stattfinden. Frau **Achtelstetter** hat die Güte gehabt, uns wiederum den großen Saal ihres Hotels zur **„Stadt Hamburg"** für **Ausstellung und Verkauf** zur Verfügung zu stellen, und bitten wir, die Zwecke des Vereins durch Einkäufe auf dem Bazar unterstützen zu wollen. [6911

Lina Mühlmann. Emmy Bethcke.

Johanna von Kaltenborn.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 5 Uhr verschied sanft, treu im Glauben an ihren Erlöser, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau

Marie Christiane Keil

geb. Boltze.

Um stilles Beileid bitten [6903

Halle, den 3. Mai 1887.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 1. Mai, Nachmittags 6 Uhr entschlief unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau **Eva Bose** geb. **Oertel.**

Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stilles Beileid hiermit an. [6846

Nempitz, Lützen, Gross-Miltitz und Rehbach, den 1. Mai 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188705042-15/fragment/page=0012
DFG